

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 33 Pf., durch die Nachträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Haus 1,62 Mk., Einzelnummer 5 Pf.
Erschintet wöchentlich 8 mal wochentlichs bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Verlagshäusern am Tage vorher oberhalb 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 12-tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile für eine Woche 8 Mk., für zwei Wochen 15 Mk., für einen Monat 28 Mk., für drei Monate 80 Mk., für sechs Monate 150 Mk., für ein Jahr 280 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie hiesigen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unersetzte Einlegungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 99.

Sonntag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

Eine Anklageschrift gegen Minister v. Bobbelski.

Im August verhandelte der Minister v. Bobbelski gegenüber den bitteren Klagen über die Fleischnot mit dem Mut, der ihm eigen, daß es eine Fleischnot überhaupt nicht gebe, daß aber die hier und dort bemerkbare Fleischteuerung in vier bis fünf Wochen beboben und ein Ueberfluß an Fleisch vorhanden sein würde. Hat sich je ein Minister als ein schlechter Prophet erwiesen, so war es Herr v. Bobbelski bei dieser Voraussage. Statt abzunehmen, wuchs die Fleischnot noch immer, als nach der Ankündigung des Ministers länger Ueberfluß an Fleisch vorhanden sein sollte.

Wie schon die ärmeren Klassen der Bevölkerung im vorigen Jahre unter der Fleischnot gelitten haben, dafür bringen die hohen erschienenen Jahresberichte der preussischen Regierungen- und Gewerbeberichte für 1905 neues, auch für die agrarischen Vertrauensmänner des Landwirtschaftsministeriums unanfechtbares Material bei. Diese amtlichen Mitteilungen über die Wirkungen der Fleischnot auf die Lebenshaltung der Arbeiter tragen in einzelnen Teilen geradezu den Charakter einer Anklageschrift gegen den Minister von Bobbelski, den Mann mit dem großen Rückgrat.

So wird aus dem Regierungsbericht Bismarck gelangt: „Die Lebenshaltung der Arbeiter wurde durch die während des Berichtsjahres herrschenden hohen Fleischpreise ungünstig beeinflusst.“ In Berlin kann von einer allgemeinen Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht gesprochen werden. Eine Anzahl von Unternehmern gewährte mit Rücksicht auf die „starke Steigerung der Fleischpreise“ freiwillig Beihilfen bis zu 20 Proz. Diese freiwillige Beihilfe kam aber „einem immerhin nur sehr kleinen Teil der Arbeiterschaft zugute. Deshalb geht diese vielfach zu dem Mittel des Streikens.“ Dieser direkte Hinweis auf die Fleischteuerung als Ursache der Klassen-gegenstände verschärfenden und der Sozialdemokratie zugute kommenden Streiks dürfte auch dem Minister v. Bobbelski zu denken geben. Wie eine schwere Anklage lautet die Mitteilung der Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Regierungsbezirk Posen: „Die erhöhten Fleischpreise haben auch eine Preissteigerung der anderen Lebensmittel zur Folge gehabt, so daß mancher Arbeiter in drückender Not versetzt worden ist und seine zurückgelegten Einlagen bei den Sparkassen erhoben hat.“ Nicht weniger schwer ist der Vorwurf aus dem Regierungsbezirk Oppeln: „Die hohen Fleischpreise und andere Umstände brachten zeitweilig unter die Arbeiter Unruhe, die indes durch Gewährung von Geldgeschenken und Teuerungszulagen gedämpft werden konnte.“ Schließlich, so heißt es in dem Bericht weiter, „herrschte in den meisten Industriezweigen eine lebhafteste Tätigkeit, sobald die Arbeiter gut verdienen, und deshalb von einer Notlage der Arbeiterbevölkerung nicht die Rede sein konnte.“ Aus dem Regierungsbezirk Merseburg wird geflagt, daß sich die hohen Fleischpreise im Haushalt der Arbeiter empfindlich geltend machten: „Besonders wurde es ihnen dadurch erschwert oder unmöglich gemacht, wie sonst vielfach üblich, Schweinefleisch anzukaufen und aufzuspeichern, um damit den Haushalt zu unterstützen. Ebenso heißt es in dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Gildesheim: „Die hohen Fleischpreise veranlassen viele Arbeiter, ihre Schweine, die sie sonst selbst schlachteten, zu verkaufen, ohne genügend zu bedenken, daß sie teureres Fleisch wieder kaufen müssten.“ In dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Köln wird hervorgehoben, daß sich der Lebenspreis des für den Lebensunterhalt des Arbeiters so wichtigen Schweinefleisches von 1,66 Mark auf 1,96 Mark steigerte und eine ähnliche, wenn auch nicht so erhebliche Steigerung die Preise für Kalb- und Hammelfleisch erlitten.

Selbst dort, wo günstige Lohnverhältnisse herrschten, mußte infolge der Fleischteuerung der Fleischgenuss

eingeschränkt werden. So wird aus dem Regierungsbezirk Münster berichtet: „Die Ernährung der Arbeiter entsprach im allgemeinen dem besseren Verdienste nicht, da infolge der hohen Fleischpreise der Fleischgenuss bedeutend eingeschränkt werden mußte.“ Eine Ausnahme bildet der Bericht der Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Regierungsbezirk Koblenz, aber auch nur deshalb, weil sie die beklagenswerte Tatsache konstatieren müssen, daß dort überhaupt wenig Fleisch von der Arbeiterschaft verzehrt wird. Die Erhöhung der Fleischpreise, so heißt es da, „ist in den ländlichen Kreisen des Bezirks nicht so von Einfluß gewesen wie anderwärts, weil manche Arbeiter ein Stück Land bebauen und Kühe oder Schweine halten. Die Verteuerung des Fleisches hat sich vielleicht auch deshalb weniger bemerkbar gemacht, weil die Arbeiter sich vielfach schlecht ernähren und überhaupt wenig oder gar kein Fleisch genießen. So flagt der Arzt einer größeren Leberfabrik darüber, daß in der Regel lediglich Kohl und Kartoffeln die Nahrung der Leute bilden.“

Wiederholt wird in den Berichten hervorgehoben, daß „durch die Preissteigerung der Lebensmittel im allgemeinen und die Fleischteuerung im besonderen ein gegen die Vorjahre etwas höherer Verdienst an Lohn völlig weggemacht wurde. Vielfach haben die Arbeitgeber versucht, die Wirkungen der Fleischteuerung auszubeden durch Teuerungszulagen. Im Bezirk Königsberg ist „aus Veranlassung der hohen Fleischpreise“ in einzelnen Fabriken der Lohnsatz um 10 Proz. erhöht worden. Mit Rücksicht auf die „Preissteigerung fast aller Lebensmittel, insbesondere des Schweinefleisches“ hat die Stadtverwaltung in Aachen ihren gering besoldeten Beamten und ständigen Arbeiter eine Teuerungszulage gewährt, die für die Arbeiter einen doppelten Wochenlohn beträgt.“ Im Regierungsbezirk Arnberg beschaffte die Firma Wöhr in Vippstadt ihren Arbeitern für 53 300 Mk. Lebensmittel zum Selbstkostenpreis und in Hamm unter den gleichen Voraussetzungen für 45 612 Mk. Viele Arbeitgeber sahen sich mit Rücksicht auf die hohen Fleischpreise veranlaßt, Sechshe in großen zu bezahlen und ihren Arbeitern zum Selbstkostenpreis abzugeben.

Diese amtlichen Angaben rechtfertigen nach jeder Richtung die Forderungen, die im vorigen Sommer und Herbst an den Landwirtschaftsminister gestellt worden sind, zur Linderung der Fleischnot Maßnahmen zu ergreifen. Damals wandte sich der Minister in erster Linie um Aufhebung der Umfassung der Fleischnot an die Führer der Agrarier im Landwirtschaftsministerium. Heute wird ihm in den Berichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten eine amtliche Anklageschrift gestellt, welche weit schwerer wiegt als die von interessierter Seite im Sommer dem „harten Rückgrat“ des Ministers gespendete Anerkennung. Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten bestätigen die alte Erfahrung, daß es bei der Beurteilung wirtschaftlicher Fragen viel weniger auf ein starkes Rückgrat ankommt, als auf die Einsicht in die wirtschaftlichen Erscheinungen, ihre Ursachen und ihre Wirkungen. Als die Fleischnot am höchsten war, ist an den Minister v. Bobbelski wiederholt auf das dringendste die Mahnung gerichtet worden, daß er durch seinen Widerstand gegen staatliche Maßregeln zur Herabsetzung der hohen Fleischpreise nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie liefere. Die Mitteilungen der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten über den Zusammenhang zwischen Lebensmittelteuerung und Streik ausbrüchen werden ihm jetzt überzeugen, daß die Mahnungen nur allzu berechtigt waren. (F. D. Pr.)

Zur Lage in Frankreich.

Der gefürchtete erste Mai, der Tag der angeführten Niesen Demonstrationen der Arbeiter, rückt näher, und die Regierung zögert mit einem Male, das sie nicht mit sich haben läßt. In dem Ministerrat am Freitag berichtete der Justizminister über den Stand der gerichtlichen Untersuchung, welche wegen der Unruhen im Norden des Landes eingeleitet worden

ist. Sodann beschloß sich der Ministerrat mit den Maßnahmen, welche für den 1. Mai zu treffen sind. Umzüge und Ansammlungen auf öffentlichen Straßen werden verboten werden. Zugleich ist für Paris umfassende polizeiliche und militärische Vorkehrungen getroffen worden, worüber uns folgendes berichtet wird: Die Polizeipräfektur sieht den Ereignissen am 1. Mai mit großer Angst entgegen und glaubt, daß die getroffenen Maßnahmen mehr als ausreichend sein werden, um überall die Ordnung aufrecht zu erhalten zu können. Ein Polizeibeamter erklärte einem Berichterstatter, die Zahl der Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wird auf höchstens 100 000 Mann geschätzt. Darunter befinden sich 50—60 000, die durchaus friedlich eingestellt sind. Die etwaigen feindlichen Absichten der übrigen werden mit der größten Energie im Reine erklirt werden. Der Polizeipräsident, der am 1. Mai über eine aus Schutzeinheiten und Truppen bestehende Macht von 40 000 Mann verfügt, wird alle Punkte besetzen lassen, welche von den Arbeitern zu Straßen-Demonstrationen benutzt werden könnten. Die feiernden Arbeiter werden sich nur an jenen Punkten aufhalten dürfen, welche ihnen die Polizei selbst anweisen wird. Große Ansammlungen werden überhaupt nicht geduldet. Ebenso wird gegen etwaige anarchische Anschläge und Ausschreitungen des Vorworts strengste Vorkehrungen getroffen worden.

Die konservativen und gemäßigt republikanischen Blätter, die in ihren Artikeln sehr viel zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen haben, fügen jetzt einzufluten. So schreibt am Freitag die „Republique française“, die „Planis, die sich im Hinblick auf die für den 1. Mai erwarteten Unruhen, einem Teil der Pariser Bevölkerung mitgeteilt hat, sei sehr übertrieben und bewege einen großen Mangel an Mut. Wenn die Bevölkerung Kaltblütigkeit bewahre, werde die Polizei leicht mit den Ausschüßigen fertig werden.

Der sozialistische Unterrichtsminister Briand wendet sich immer mehr von den ultra-revolutionären Hegeen ab. Zu St. Chamond sprach Briand am Donnerstag in einer öffentlichen Versammlung. Er verabschiedete sich dabei gegen die Unterstellung, daß er revolutionäre Gewalttaten billige. Er sei ein Freund und organisierter Arbeitervereinigungen, aber er bedauere, daß die Katastrophen von Courrières anarchische Lebensweisen entstehen ließ. Wenn man ihm vormüde, daß er ein Anhänger Heros (des bekannten Anarchisten) sei, so sei das nur infolgedessen zutreffend, als auch er fortschreitende Demokratisierung der Armeen anstrebe; Heros weitergehende Ideen bekämpfe er.

Die Arbeiter in den Staatsmonopolbetrieben beginnen auffällig zu werden. Der Ausschuß des Arbeiterverbandes der staatlichen Zündholz- und Tabakfabriken sprach am Donnerstag mit dem Finanzminister Poincaré vor und ersuchte ihn, den 1. Maitag zu bewilligen. Der Minister erklärte, daß das Budget von 1906 eine derartige Verringerung der Arbeitszeit nicht vorsehe, daß aber eine Kommission mit der Prüfung dieser und anderer Forderungen betraut werde.

Der Bergarbeiterausstand flaut immer mehr ab. Eine Depesche aus Valenciennes vom Donnerstag meldet: Aus dem Departement de Nord wird eine merkwürdige Wiederaufnahme der Arbeit berichtet. Fast alle Hüttenarbeiter sind wieder tätig. Die Aufnahme der Arbeit erfolgt nicht nur in den militärisch geschützten Bergwerken, sondern auch in denen, die nicht unter Bewachung von Truppen stehen. Die Erregung ist gemindert und die Gegend hat fast ihr gewöhnliches Aussehen wiedergewonnen. Verhandlungen finden noch statt. Die Arbeiter, deren Stimmung sich bedeutend gebessert hat, zeigen jetzt die Nadelstiche an. Siebzehn von diesen sind in der letzten Nacht in Käsinn verhaftet worden. Im Pas de Calais hat die Zahl der ausschüßigen Grubenarbeiter ebenfalls abgenommen.

Aus Valenciennes wird berichtet: Der Direktor der Grube von Anzin, Francois, empfing Freitag nachmittag eine Abordnung des Bergarbeiters-funktionärs. Nach kurzer Beratung gab die Delegierten die Erklärung ab, daß sie den Grubenarbeitern die Befugnis erteilen würden, die Arbeit morgen wieder aufzunehmen. — In Lens erfolgte in der Nacht zum Freitag in dem Garten eines nicht ausländischen Bergarbeiters eine Dynamitexplosion, die nur materiellen Schaden anrichtete.

Das Kriegsgericht in Nancy sprach den Dragonerleutnant Malcon, der den verantwortlichen Redakteur eines Nancyer Blattes wegen eines beleidigenden Artikels in der Redaktion aufgesucht und mißhandelt hat, frei. Das ist auch wieder eins von den Urteilen, die der Bewegung auf Abschaffung der Kriegsgerichte neue Nahrung geben.

Zur Lage in Russland.

Der neue große Russenpomp ist bei dem französischen Alliierten glatt von staaten gegangen. Aus Paris wird von der „Agence Havas“ gemeldet, die russische Anleihe in Paris sei dort so überzeichnet worden, daß nur 1/2 Proz. der gezeichneten Beiträge zur Rekapitulation kommen. Daß war vorauszu sehen, da hier politische Gründe mitsprechen, um die französischen Kapitalisten nochmals auf den russischen Leim zu locken. Etwas spezifischer wird man schon die offiziellen russischen Nachrichten über den Erfolg der Anleihe in Russland selbst aufnehmen dürfen. So berichtet am Freitag die „Petersburger Telegraphen-Agentur“: Die Zeichnung auf die neue Anleihe ist in Russland mit vollem Erfolg vor sich gegangen. Nach den bisher vorliegenden aber noch nicht abgeschlossenen Angaben glaubt man, daß den Zeichnern kaum 10 Proz. der gezeichneten Beiträge zugeteilt werden können.

Ein raffiniertes Räuberstück wird aus Tiflis vom Donnerstag durch die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ gemeldet: Das Schapamt von Duschet, in der Nähe von Tiflis, ist aus- geplündert worden. Zwanzig Minuten vor der Zeit, um welche die militärischen Schildwachen abgeholt werden, kamen sechs Mann, die die Uniform des dort in Garnison stehenden Bataillons trugen, gaben das Lösungswort und drangen bald, mit den örtlichen Vorbildnissen anscheinend gut bekannt, in die Depotabteilung ein. Nachdem sie den Posten gefesselt und dem Wächter einen Eid abgenommen hatten, bemächtigten sie sich 315000 Rubel in barem Gelde. Es gelang ihnen dann in ihrer Verkleidung zu entkommen und das Bureau des Schapamts zu verlassen, bevor die wirklichen Schildwachen zur Ab- lösung erschienen waren. Das schlechte Funktionieren des Telegraphen mit Tiflis verzögerte die zu ergrei- fenden Maßnahmen. Gegenwärtig aber ist Duschet rings von Truppen eingeschlossen. Ein strenger Ueber- wachungsdienst ist auf der Bahnhöhle eingerichtet wor- den, um der Schuldlosen habhaft zu werden.

Gapon nicht gehängt? Wie dem „B. Z.“ aus London berichtet wird, ist dort aus Petersburg ein Telegramm eingetroffen, wonach der totesagte Gapon ruhig in Knofola in Finnland lebt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Ministerpräsident Weterle konferierte am Donnerstag nachmittag in Wien mit dem Minister Grafen Soluchowitsch dem Finanzminister Kofel, dem Gouverneur der Oesterreichisch-ungarischen Bank v. Willmski und dem Chef der Marineinspektion Grafen Montecucoli. Die Delegationen werden kurz nach der Konstituierung des ungarischen Reichstages ein- berufen werden. — Im oesterreichischen Abgeord- netenhaus beantragte am Freitag Minister- präsident Gautsch Interpellationen be- treffend die jüngsten politischen Ereignisse in Ungarn und erklärte: Die Ernennung der neuen ungarischen Regierung ist eine innere Angelegenheit des ungarischen Staates, auf die der oesterreichischen Regierung selbstverständlich kein Einfluß zuteil und zu der sie auch keine Stellung zu nehmen hat. Wenn durch die neue Regierung die verfassungsmäßigen Ein- richtungen Ungarns wieder zur vollen Geltung gelangen, ist dies für jeden konstitutionellen Patrioten nur ein erfreuliches Ereignis. Der oesterreichischen Regierung liegt die aus schließlichste Pflicht ob, darauf zu achten, daß keine Veränderungen in die zu beiderseitigem Ausgleich vorgezogenen gemein- samen Einrichtungen unter Beinträchtigung be- sonderer oesterreichischer Interessen eintreten. Nach- seiner dieser Mitteilungen ist eine Befragung gerecht- fertigt. Die ungarische Regierung stimmte voll- kommen der Ausführung der Frage der Kommando- und Dienstsprache der gemeinsamen Armee zu. Die abgeschlossenen Handelsverträge mit den auswärtigen Staaten und der autonome Handelsverkehr werden durch den ungarischen Reichstag inoffiziell werden. Bezüglich des Verhältnisses derer Staatsgebiete haben beide Regierungen für die endgültige Regelung dieser

Frage freie Hand. Es besteht jedoch selbstverständlich die Bestimmung, daß zwischen beiden Staatsgebieten eine Verhängung zustande komme; falls dies sich als unmöglich erweisen sollte, würde der status quo bis zum Ablauf des Handelsvertrages aufrecht erhalten werden. Die in Ungarn eingetretene Wendung brachte somit weder der oesterreichischen Regierung, noch dem Reichsrate eine Zwangslage. Was insbesondere die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen betrifft, wiederholte der Minister-Präsident die bereits am 29. Dezember abgegebene Erklärung, daß die Regierung auf dem Boden der von den früheren Regierungen getroffenen Abmachungen und Vereinbarungen stehe und für deren Durchführung keinerlei Zugeständnisse gewähren könne. Die Re- gierung werde aber den einseitigen und vom Geiste des wechselseitigen und billigen Entgegen- kommens getragenen Auseinandersetzungen über die zeitgemäße Ausgestaltung und Fortbildung des be- stehenden Verhältnisses nicht aus dem Wege gehen; daß die Regierung dabei sich stets bewußt sein werde, was sie den Interessen Oesterreichs schulde, brauche der Ministerpräsident umsonst zu betonen, als sich die Regierung ja auf die bisherige nicht erfolg- lose Wahrung dieser Interessen zu beziehen vermöge; jedenfalls bliebe es die unverrückbare Richtschnur für das Verhalten der Regierung im Verein mit dem Reichsrat alles vorzulehnen, was Oesterreichs Interessen entspricht. Die Beantwortung der Interpellation wurde wiederholt von den Abgeordneten durch Lärm und Zwischenrufe unterbrochen.

Italien. Von der wahren Stimmung in Italien gegen Deutschland geben die Berichte in den Zeitungen nur ein sehr unvollkommenes Bild. Die Mißstimmung geht viel tiefer als die Zeitungen an den lassen. Wie uns auf Grund von persönlichen Beobachtungen und Unterredungen mit angesehenen Persönlichkeiten Italiens, die mitten im politischen Leben stehen, mitgeteilt wird, ist die italienische Be- völkerung in allen Schichten und in allen Parteien auf das höchste mißgestimmt über das verschiden- artige Verhalten des Deutschen Kaisers gegenüber Oesterreich nach Schluß der Maratta-Konferenz und gegenüber Italien nach der Bewe-Kaiserkrope. Viel bedeutsamer als diese Forderung ist die tiefe Verachtungserniedrigung, die in Italien überall zur Geltung kommt, daß der Dreibund heute für die Italiener die beiden Voraussetzungen völlig verloren hat, unter denen er seinerzeit abgeschlossen worden ist. Die erste und wichtigste Voraussetzung war ein fer- tiles Frankreich. Diese Voraussetzung ist jetzt völlig hinfällig geworden, ebenso aber auch die Annahme, daß der Einfluß Italiens auf die Küstländer Nord- afrikas, besonders auf Tripolis, bedroht sei. Nachdem die tatsächlichen Verhältnisse aller Welt offenbart haben, daß diese Vorbereitungen für den Abschluß des Drei- bündnisses nicht mehr Geltung haben, ist in Italien die Ueberzeugung in immer weitere Kreise gedrungen, daß ein Zusammengehen mit England und Frankreich mehr Vorteile bietet als die Freundschaft mit Deutschland. Diese Hinneigung zu England und Frankreich wird noch gestärkt durch die Hoffnung, daß Italien einmal gewissermaßen als Morgengabe der neuen Verhängung mit Hilfe der neuen Freunde Äthien und Dalmatien erhalten könne. In dieser Sachlage können alle Ministerien und alle offiziellen Ausstellungen über Dreibündnisse in Rom, Wien und Berlin nichts ändern. Die nächsten Tauschen sind eben härter als Worte, Bavier und Preußen. — Das englische Königspaar ist am Freitag früh mit der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ im Hafen von Neapel eingetroffen.

Serbien. Die serbische Kabinettskrisis ist noch nicht gelöst, da die Verhandlungen mit dem in Betracht kommenden Persönlichkeiten bis jetzt resultatlos verlaufen sind.

Ägypten. Der ägyptisch-türkische Konflikt wegen der Abatrage zeigt sich lebendlicher zu. Wider- selt sind schon militärische Maßnahmen ergriffen worden, die wie Kriegsbewegungen aussehend. Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Alexandrien gemeldet, daß die türkischen Truppen von Ababa an der Küste Befestigungen anlegen, und das Ver- stärkungen aus Konstantinopel auf dem Landwege er- wartet werden. Wie die „Times“ aus Kairo meldet, geht dort das auch in offiziellen Kreisen geglaubte Gerücht, daß die Ärkten bei Kafa, in der Nähe von el Arsch, die Grenzspähe entfernt hätten. — Wie das „Reuterische Bureau“ erzählt, besteht die Ab- sicht, die englischen Streitkräfte in Ägypten durch etwa 2000 Mann zu verstärken, womit dann die englische Besatzungsarmee 5000 Mann stark sein würde. Eine Batterie englischer reitender Artillerie hat bereits Befehl erhalten, sofort nach Ägypten abzugehen, ebenso drei Kompanien der jetzt in Aetia stehenden Infanterie-Jäger, die dort durch aus Malia kommende Truppen ersetzt werden sollen. — Im englischen Unterhaus erwiderte der Staatssekretär des auswärtigen Amtes Sir Edward Grey am Donnerstag auf eine An-

frage bezüglich der geplanten Verstärkung der englischen Besatzung in Ägypten, daß die Stärke der englischen Truppen in Ägypten im Jahre 1904 vermindert worden sei, daß Lord Cromer aber jetzt mit Rücksicht auf die in Ägypten herrschende Unruhe, die in gewisser Weise mit dem Verhalten der Porte in der Grenzkrise zu- sammenhängen, eine Wiederverstärkung der Besatzung für wünschenswert halte. Das solle geschehen, doch könne er Näheres noch nicht mit- teilen, da die darüber schwebenden Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen seien. Auch sei es unmöglich anzugeben, auf welche Zeitdauer diese Verstärkung der Besatzung notwendig sein werde, da dies natürlich von den Umständen abhängt.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Der Kaiser unternahm Freitag früh mit dem Gefolge einen Spazierritt. Nachmittags machten beide Majestäten mit der Prin- zessin Viktoria Luise und den Damen und Herren der Umgebung einen Ausflug im Automobil auf die Heideberg. Gegen Abend traf Kriegsminister v. Einem in Homburg ein und wurde zur Abendtafel bei den Majestäten geladen.

— Der Großherzog und die Groß- herzogin von Baden sind Freitag abend, von Genf kommend, in Karlsruhe wieder eingetroffen.

— Der Reichskanzler Fürst Bülow hat am Freitag einen längeren Spaziergang im Garten des Reichskanzlerpalaiss gemacht.

— (Kriegsminister v. Einem) hat sich nach Homburg v. d. H. begeben, um dem Kaiser einen Vortrag zu halten.

— Der Staatssekretär des Reichspost- amts (Kraetzel) hat sich von Rom aus auf einige Tage nach Konstantinopel zur Befichtigung der dortigen deutschen Botschaften begeben.

— (Major Graf v. Högen) der bisherige Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist, nachdem er aus der Stellung als Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika ausgeschieden, à la suite der Armee gestellt worden.

Für die Befegung des Unterstaats- sekretärs (Postens) im neuen Kolonialamt kommen nach der „Wd. Ztg.“ außer dem Grafen Högen, der persönlich den Leitertritt in die diplomatische Lauf- bahnen vorziehen würde, auch der Gouverneur von Samoa Dr. Solz und der Legationsrat Seig in Betracht. Eine endgültige Entscheidung wird erst nach der dritten Befegung des Kolonialamts im Reichstage erfolgen.

— Die Stichwahl im Reichstagswahl- kreise Darmstadt-Großhessen zwischen dem Nationalliberalen Stein und dem Sozialisten Vertho Id findet am 4. Mai statt.

— Der Nummer 1 in den preussischen Gefängnissen ist abgeschafft worden.) In den Zuchthäusern und Gefängnissen ist es Vorchrift, die Inhaftierten nicht mit dem Namen, sondern mit der Zellnummer zu rufen, bei der Zuchthausstrafe bedrohen, um das Entweichen der Straftat zum Ausdruck zu bringen, im Gefängnis dagegen im Interesse der Gefangenen, damit der Name den Mitgefangenen unbekannt bleibt. Auf Grund von Zeitungsaussagen gegen dieses System hat nun der Justizminister bestimmt, daß in den Gefängnissen der Inhaftierten fortan mit ihrem Namen, natürlich unter Fortlassung eines eventuellen Titels oder einer Standesbezeichnung zu rufen sind. Dagegen bleibt die Vorchrift bestehen, daß jugendliche Gefangene (Personen unter 18 Jahre) mit der Anrede „Du“ belegt werden. Zucht- häuser sind nach wie vor während der Strafzeit eine „Nummer“ und werden ohne Unterschied mit „Du“ angeredet.

— (Deutsche Arbeitergroßen für die russischen Revolutionäre.) Für die russischen Revolutionäre haben die deutschen So- zialdemokraten bis jetzt 307399 Mark zu- sammengebracht. Bemerkenswert ist, daß auch die gewerkschaftlichen Zentralverbände aus ihren Kassen hohe Summen für die russischen Revolutionäre be- geben. Dazu bemerkt recht treffend die „Zgl. Wd. Z.“: „D unsere Arbeiter ihre fauer verdienten Geld nicht eigentlich besser für sich selbst verwenden würden, ist ihre Sache. Wenn sie aber auf Drängen der Sozial- demokratie ihre Spargroschen durchaus aus Ausland abgeben müssen, so hätte — Courrières eigent- lich näher gelegen. Von solchen Sammlungen hat man aber nichts gehört! Freilich handelt es sich dort um wirkliche Arbeiter, für die ja die So- zialdemokratie weniger Zeit und Interesse übrig hat, als für die Revolutionäre in Russland. Sie hat die Unterstützung der Hinterbliebenen von Courrières vielmehr den deutschen Berufsorganisationen überlassen, also den Arbeitgebern, die 200000 Mk. spendieren. Und kann's recht sein; wir haben gegen das hübsche Bild nichts einzuwenden: für die ausländischen Arbeiter tritt das deutsche Unternehmertum ein, und die So- zialdemokratie droht dafür den deutschen Arbeitern ihr Geld für die russischen „Revolutionärselben“ ab.

S. Weiss, Merseburg,

kleine Ritterstrasse 16.

Herren- und Knaben-Garderoben

von wirklicher Schönheit, Erfag für Maß.

Sommer-Paletots
moderne Stoffe
13-20, 24, 30-40 Mk.

Blaue Schlosser-Anzüge
von
Mk. 1,95 an

Herren-Anzüge
in den neuesten Mustern
13, 16, 20, 25-30-45 Mk.

Loden-Peterinen
von
5 Mk. an.

Kod- und Gehrod-Anzüge
diese Fasson
27, 30, 36, 40-50 Mk.

Stoff-Solen
von
2,50 Mk. an.

Knaben-Anzüge
entzückende Neuheiten
2,50, 3, 3,50, 5, 7, 9-20 Mk.

Lehrlings-Bekleidung
für alle Berufe.

Knaben-Pyjacks
in allen Größen
von 4,50 Mk. an.

Pique-Besten
von
2,50 Mk. an.

Hervorragendes biete ich in diesem Jahre in entzückenden Neuheiten in Stoffen zur **Anfertigung nach Mass.** für Tragbarkeit und tadellosen Sitz leichte weitgehende Garantie. **Billigste Preise.**

Bürgergarten.
(Neues Schützenhaus.)
Empfehle gebirten Herrschaften heute Sonntag meine fränkischen Spezialitäten nebst Garten und Weizenda.
ff. Speisen. Gutgeplegte Biere. Früh Speckfischen.
Sodachaltungsbooll Jul. Quellmalz.
Monats-Versammlung
des Gewerkevereins der Schneider u. verw. Berufe (Hirsch-Dumder)
Montag den 30. April, abends 8 Uhr, im „Katscheller“.
Sitzung:
Kranken- und Begräbniskasse.
Zu vorstehendem Zweck, welcher seinen Mitgliedern in fast allen Lebenslagen hilfreich zur Seite steht, ist auch die Bildung von „Kassendirektoren, Sattlern, Zedepetern u. N. sowie Wäckerinnen, Plätterinnen u. dergl. der Betreffte gestattet und behens zu empfehlen.
Wichtiglich den Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen gesammelt werden können, was zu beachten ist.
Währens beim Kassierer Dahn, gr. Ritterstraße 11.
Der Vorstand.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.
General-Versammlung
Dienstag den 22. Mai 1906, abends 8¹/₂ Uhr, im „Herzog Christian“.
Ewigele Anträge sind bis Montag den 7. Mai c., abends 6 Uhr, schriftlich beim unterzeichneten Vorstehenden einzureichen.
Merseburg, den 18. April 1906.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Solider junger Mann,
bessere Profession, wünscht sich mit einem anständigen Mädchen zu verheiraten. Beste Offerten unter **O F Postlagernd Merseburg.**
Ein dem Arbeiterstande angehörender fleißiger Mann, Witwer ohne Kinder, Mitte 40er Jahre, wünscht sich mit **anständiger Witwe oder alt. Mädchen** wieder zu verheiraten. Best. Offerten werden unter **A R** mit Zustimmung kirchlicher Verschiedenheit an die Exped. d. Bl. erbeten.

Von einer fleißigen Fabrik wird zum mögl. sofortigen Antritt ein **Steindrucker** gesucht. Offerten unter **Chiffre M W** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alte Weiber (nicht unter 60 Jahren) zum **Alten-Weiberwetrennen** können sich noch melden. Anmeldungen bei der **Variété-Arena, Kinderplatz.**

Theater-Aufführung
zum Besten eines Bismarck-Denkmal
veranstaltet von der **Privat-Theater-Gesellschaft**
vom 19. Oktober 1828.
Donnerstag den 10. Mai 1906 im „Ziboll“.
Der Strom.
Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.
Bei Bismarck.
Lustspiel in 1 Akt von N. Bauermeister.
Preise der Plätze: Zu Vorverkauf bei Herrn Kaufmann S. Fuchs, Hergartenstr. 11, Mittelstr., Sperrsch. 1. und 2. Reihe, nummeriert, 1,50 Mk., Sperrsch. 0,25 Mk., Saal 0,10 Mk. Aufschlag.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Wer sparen will
62 000 Mark
sauge bei Mitgliedern des **Rabatt-Spar-Vereins.** Bis jetzt sind an die Kundschaft zur Auszahlung gelangt.

Hermann Winzer,
Bildhauer,
Merseburg, Gotthardsstr. 16, I,
empfehlst sich zur **Anfertigung geschnitzter Möbel, Bau- u. Kirchenarbeiten.**
Reparatur und Ergänzung von Altstühlen, sowie Holzschneidereien jeder Art.

Ein **Posten Schuhmacherleiten** billig zu verkaufen.
Gutenbergsstraße 3, II.

Einem **kräftigen Arbeitsburschen** sucht **H. Stein, Zylinderstr., Gotthardsstr. 2.**

Zimmerleute werden sofort eingestellt. Zu melden am **Fabrikneubau C. W. Jul. Blanke.**

4-5 tüchtige Schlosser für dauernde Arbeit bei hohen Löhnen sofort gesucht.
Bitterfelder Maschinen- und Metallwaren-Fabrik
G. m. b. H.
Bitterfeld, Kaiserstr. 26.

Grube von der Heydt bei Ammendorf. **Förderleute** werden eingestellt.

Die Gemeinde Niederbeuna sucht einen **Mann oder Jungen** zum Wänschützen sobald wie möglich.
Der **Gemeinde-Vorstand.**

Tüchtiger Flaschenbierfabrer für Landtouren, etc. mit der Brande vertraut, gesucht. Offerten mit Zeugnissen unter **Flaschenbierfabrer** sind in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Tücht. Maurer stellt ein **Waggonfabrik G. Lindner, A. G., Ammendorf.**

Gartenfrau sofort gesucht.
Gärtneri Raumburgstr. 10.
Frauen zur Feldarbeit werden angenommen.
Schmidt, Halleischestr. 24.

Gebürte Kartonnagenarbeiterinnen für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Otto Schulz, Kartonnagenfabrik.
Wegen Krankheit des jetzigen ein **älteres Mädchen** für einzelnes besseres Ehepaar nach auswärts bei hohem Lohn gesucht.
Frau **Henriette Langenheim, Sellenvermittl., Schmalzstraße 21.**

Ordentliches Mädchen zu aller Arbeit vom 15. Mal ab kann sich melden.
Halleischestr. 21 b., part.

Aufwartung zum 1. Mai gesucht? Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Gesucht wird sofort ein Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag.
Halleischestr. 9, part.

Junges Mädchen als **Aufwartung** für Vormittag gesucht.
Markt 4.

Verloren wurde auf dem Wege von **Merseburg nach Hirschdorf** über die **Wiesen ein Portemonnaie** mit 6-8 Mk. und einem H. Schlüssel. Abzugeben gegen Belohnung (die Hälfte des Inhalts) beim **Sattlermeister Sachse in Raasdorf.**

Am hinteren Bürgergarten darf **kein Schutt und Asche** abgeladen werden. Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.
Das Direktorium der priv. Bürger-Erdben-Schüge-Gilde.

Schutt und Asche kann an meinem Neubau an der Landshöfstr. abgeladen werden.
G. Winkler.

Alte Weiber (nicht unter 60 Jahren) zum **Alten-Weiberwetrennen** können sich noch melden. Anmeldungen bei der **Variété-Arena, Kinderplatz.**



Barverkauf
mit 3 Prozent
Rabatt.

A. Huth & Co.,

Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse
86/87.

Halle a. S., grosse Steinstrasse 86/87.

Sämtliche Artikel werden in bester Beschaffenheit und reichster Auswahl zu billigen Preisen geboten, darum ist der Bezug von der Firma **A. Huth & Co.** am vorteilhaftesten.

Damen-Hüte

Dauernde Ausstellung.

Modell-Hüte	Original-Modelle Wien-Paris	15,00—60 Mk.
Damen-Hüte	eigener Herstellung elegant garniert	5,00—25 Mk.
Mädchen-Hüte	schic garniert	3,00—10 Mk.
Kinder-Hüte	Schul-Hüte und aparte Garnierung	2,00—5,00 Mk.
Sport-Hüte	für Tennis u. Auto Reise-Hüte	1,50—3,00 Mk.
Mützen u. Käppis	für jedes Alter	1,00—3,00 Mk.

Seidenwaren.

Spezialität: Brautkleider-Seide

Taffet-Mousseline	i. all. Farb Mtr. von	2,00—3,60 Mk.
Karos u. Streifen	in unübert. Ausw. Mtr.	2,00—5,20 Mk.
Chinés	aparte Farbenzusammenstellungen	Mtr. 2,80—6,50 Mk.
Foulards	für solide und aparte Kleider	Mtr. 1,50—4,00 Mk.
Bast u. Japon	Uns. Qual. Bastseide sind erpr. gut. Mtr.	1,25—3,50 Mk.
Halbf. Kleider	in Seiden-Mull Japon u. Tüll	7,50—30 Mk.

Kleiderstoffe

Futterstoffe, Schutzborden usw.

Satintuche	mit fein. Seidenglanz leichte u. schw. Qual.	1,90—4,00 Mk.
Eolienne	letzte Mode-Neuheit für elegante Kleider	3,50—7,50 Mk.
Wollbatiste	und Kleiderstoffe in vielen Farben	1,00—2,00 Mk.
Fantasiestoffe	engl. Geschmack f. Kostüme, Mtr.	1,50—4,00 Mk.
Wollmousseline	in hell u. dkl. Must. waschecht, Mtr.	0,90—1,20 Mk.
Waschstoffe	in Leinen und Organdy, Mtr.	0,40—1,20 Mk.

Kostüme

Tadelloser Sitz ☉ Beste Verarbeitung.

Kostüme	fussfreie Sport- und Reise-Kostüme	19,00—36 Mk.
Kostüme	eleg. Strassen-Kostüme neueste Bolerofaçon	28,00—80 Mk.
Kostüme	Backfisch-Kostüme Kieler Façon	18,00—30 Mk.
Kleider	aus Wollstoffen aparte Façon	30,00—160 Mk.
Kleider	aus Waschstoffen	7,50—30 Mk.
Kleider	aus Seidenstoffen schwarz u. farbig	65,00—240 Mk.

Handschuhe.

Blusen

Für jede Figur passend.

Blusen	Wash-Blusen, Mousseline Leinen-Batist	2,00—25 Mk.
Blusen	aus besten woll. Stoffen, als Haus- und Strassen-Blusen	4,00—25 Mk.
Blusen	aus guten modernen Seidenstoffen, einfarb. u. gemust.	10,00—50 Mk.
Blusen	Hemdenform aus Wash- u. Woll u. Seidenstoffen	2,00—15 Mk.
Blusen	halbfertige Blusen in Seiden, Mull und Leinen	4,00—20 Mk.
Matinees	aus Wollstoffen, Washstoffen und Seide	2,00—30 Mk.

Sonnenschirme.

Röcke

Die neuesten Schnitte.

Kleiderröcke	fussfreie Wollstoffe in schwarz u. farbig	3,75—40 Mk.
Kleiderröcke	fussfr. Seidenröcke karriert u. einfarb.	22,50—90 Mk.
Kleiderröcke	elegante Kleiderröcke Miederl., Tuch, Voile	10,00—60 Mk.
Unterröcke	a. Leinen, Lustreu, Moirée normal und extra weit	2,75—28 Mk.
Unterröcke	aus guter Seide, apart garniert	16,50—90 Mk.
Morgenröcke	aus Woll- u. Washstoff. hell u. dunkle Muster	7,50—80 Mk.

Gürtel.

Gardinen

Alle Stilarten für jede Einrichtung.

Gardinen	weiss, creme u. farb. Engl. Tüll, Spachtel	2,00—36 Mk.
Stores	u. Band-Arbeit für Haltbarkeit	1,50—35 Mk.
Voil-hänge	nach Künstler-Entwürfen, Darmstädter Richtung	5,00—25 Mk.
Dekorationen	aus Tuch, Plüsch und Lein., best. a. 3 Chales	8,50—45 Mk.
Vitragen	aus bestem Cöper u. Contil. abgeg. u. meterweise, Fenster	2,00—14 Mk.
Lambrequins	in weiss, creme u. farbig. Tüll, Tuch u. Plüsch	0,50—10 Mk.

Gardinen-Reste unter Preis.

Teppiche.

Anerkannt billigste Preise.

Teppiche	Echte Orient-Teppiche, kl. Vorl. b. 6 m gr. Sallon-Teppiche, u. v.	18,00 Mk. an.
Teppiche	Pa. Axminst., Imit. Brüssel Tournay, Cocos, Vel. usw.	6,00—180 Mk.
Vorleger	und Felle in allen Grössen	1,25—30 Mk.
Läuferstoffe	versch. Br. Läuferchen u. Läuferstangen, Mtr.	0,40—6,00 Mk.
Abtreter	in Cocos, Plüsch und geflochten	0,25—8,50 Mk.
Möbelstoffe	Moquettes u. Fantasiest. einf. Möbelplüsch, Mtr.	2,00—9,00 Mk.

Balkon- u. Veranda-Möbel.

Decken

u. Wanddekoration hinter Betten u. Diwans

Tischdecken	in jeder Grösse und vielen Farben	2,00—36 Mk.
Diwanddecken	a. Plüsch u. Fantasiestoffe	5,00—100 Mk.
Waschdecken	u. Künstler-Entwürf. gewebt und gedruckt	2,50—12 Mk.
Reisdecken	u. Plüsch, engl. u. deutsche War., Seidendeck.	3,00—40 Mk.
Bettdecken	in Tüll, Pique u. Waffel ein- und doppeltbettig	2,00—80 Mk.
Schlafldecken	und Steppdecken in allen Farben	3,00—30 Mk.

Garten-Kissen — Kissenplatten.

Hierzu 3 Beilagen.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 99.

Sonntag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

Erste Beilage.

Für die Monate Mai und Juni werden noch Bestellungen auf unser

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Aussträgern entgegen genommen.

Die Expedition.

Nach Deutsch-Afrika.

Zu den jüngsten Operationen in Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Wie bereits berichtet, wurde bei der Besetzung des von O a s in nordwestlicher Richtung abzweigenden Gegners festgestellt, daß die Gegend südlich O a s und westlich bis zur Linie Sinterborn—Duedrifi vom Feinde frei sei. Von den verfolgten deutschen Truppen mußte die Abteilung des Majors Siebert zur Befragung der wichtigen Punkte Kais, Datignab, Capuets, Heiragabis zurückgehalten werden. Die Abteilung des Hauptmanns Heuß hingegen, bestehend aus drei Kompanien mit zwei Gebirgsgepäckträgern, setzte die Besetzung auf der gefundenen Spur energisch fort. Sie durchschritt auf dieser unbekanntem Wege den südlichen Teil der großen Karakoree und stellte dem Gegner nach zehntägigen beschwerlichen Märschen am 20. April bei „Wasserstelle“ am Döbberg der großen Karakoree. Der Gegner in Stärke von etwa 100 Geheuren wurde zurückgedrängt und zog in der Nacht ab. Es fielen auf deutscher Seite Oberleutnant v. Baehr, der bereits am 10. April bei Das verwundet worden war, und ein Reiter. — Verwundet wurden Leutnant Schlüter, 2 Unteroffiziere und 5 Reiter. Der Feind hätte 2 Gefangene und eine Anzahl Pferde und Gewehre etc. Zahlreiche Leutnants deuten auf weitere Verluste hin. Der Rückzug des Feindes erfolgte über Aunus nach den kleinen Karakoreen. Die Wasserstellen, welche deren Ausgänge beherrschen, im Norden Seelein und Blancheid, im Süden Amfous und Hoamus sind besetzt worden. Vom Westhang der großen Karakoree aus haben Teile der Abteilung des Rittmeisters Grösel die direkte Besetzung aufgenommen. An der Südgrenze ging am 18. April Hauptmann von Rappard mit einer halben Grenzpompanie und einem Geschütz gegen einen Gegner vor, der sich südlich Kidam auf deutschem Boden gezeigt hatte und warf ihn aus einer starken Dünenstellung, der Feind floh über die Grenze. Hauptmann von Rappard wurde hierbei leicht, ein Reiter schwer verwundet. Ueber die Operationen liegen keine Nachrichten nicht vor.

Wegen der Auffassungsgerichte aus Südamerika hat die Kolonialabteilung von dem Gouvernement telegraphisch Bericht eingefordert. Wie offiziell mitgeteilt wird, geht der eingetragene Bericht dahin, daß beim Gouvernement über Unruhen in der Landschaft Betoa überhaupt nichts bekannt ist. Ebenso liegen keine Nachrichten von besonderen Bewegungen unter den Makayem-Stämmen, die als vollkommen unterworfen bisher nicht anzusehen sind und gegen die militärischen Maßnahmen zu ihrer vollständigen Befriedigung noch fortdauern. Man nimmt beim Gouvernement an, daß die zum Erfas von Abgängen nach dort entsandten Mannschaften der Schutztruppe unter Oberleutnant Kirch Anfang April im Kommando eingetroffen sind.

Die neue Gerichtsverhandlung bezüglich der Bescherdeschrift der Alkaleute hat am Mittwoch in Duala (Kamerun) begonnen. Die Hauptlinge hatten, wie schon gemeldet, den Richter als besorgend erklärt und angezeigt, sie würden Aussagen vor dem neuen Gericht verweigern. Sie führten diesen Vorfall auch anfänglich aus. Da der Richter ihnen aber zu Gemüte führte, daß das Gericht völlig unparteiisch sei, und versicherte, daß das Urteil in Berlin werde gefällt werden, erklärten sich jetzt King Akwa und die übrigen Hauptlinge bereit, Aussagen zu machen, um nicht dem Auswärtigen Amt unangehörig zu sein. Auch in dieser Affäre hat sich der bekante „Prinz“ Akwa wieder bemerkbar gemacht, indem er, als er von der Weigerung seines Vaters und der Hauptlinge, auszusagen, erfuhr, sofort nach Duala telegraphisch mitteilen ließ, die Angeklagten möchten offen und ehrlich aussagen, da die Unparteilichkeit des Gerichts feststehe, und ganz Deutschland gegenwärtig nach Duala blicke. Alle Alkaleute sollten dem Gerichtswesen des Kaisers, des Reichsfürstentums und des neuen Leiters des Kolonialamtes, Erbprinzen zu Spenloke, ganz vertrauen.

Deutschland.

— (Erzbischof Dr. von Stalder) hatte unter dem 12. März d. J. an die sieben Geist-

lichen, die dem Geselligen Verein deutscher Katholiken in Posen und Umgegend angehören, die Aufforderung gerichtet, aus dem Verein auszutreten, da dieser Verein beabsichtige, dem Verbands der Vereine deutscher Katholiken beizutreten, einem Verbands, dem katholische Geistliche nicht angehören dürfen, da seine Verfassung auf unkatolischer Grundlage aufgebaut sei. Hierauf richtete der Gesellige Verein an den Erzbischof unter dem 29. März eine Eingabe, worin erklärt wird, daß der Verein nur unter der Voraussetzung des erzbischoflichen Einverständnisses dem Verband beizutreten sei und bis jetzt noch keinerlei Einfluß auf die Verbandsleitung und das Verbandsorgan habe gewinnen können. Der Erzbischof wird deshalb gebeten, seine Verfügung zurückzunehmen, da der Verein nichts anderes bejwehrt, als bei seinen Mitgliedern die katholische Religion und eine gute deutsche Gesinnung zu erhalten und zu fördern. Auf diese Eingabe erfolgte unter dem 20. April nach der „Germania“ die Antwort, „daß ich den mir untergeordneten Geistlichen gegenüber den bestimmten Wunsch ausgesprochen habe, aus dem Verbands deutscher Katholikenvereine auszutreten, weil ich dieses Ausschließen nach der ganzen Sachlage für angezeigt erachtet habe. Die betreffenden Geistlichen sind aber an sie erlassenen Aufforderung bedingungslos nachgekommen. Damit erachte ich diese Angelegenheit für erledigt.“

— (Für die Ausweisung russischer Staatsangehöriger aus Berlin) die in den letzten Wochen im großen Umfang erfolgten, sind, wie der Unterhaushaltsekretär im Ministerium des Innern Bischoffshausen einem Ausfrager des „Berl. Tagebl.“ erklärte, weder politische noch konfessionelle Gründe maßgebend gewesen. Die Ausweisungs-befehle sollen nach seiner Angabe lediglich nur dann erfolgen, wenn zu befürchten steht, daß die Ausländer der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen. — Da mit scheint aber die Ausweisungspraxis in Berlin und den Vororten recht wenig übereinzustimmen.

— (Marinenaachrichten.) „Duffard“ ist am 20. April in Sabani eingetroffen und geht am 22. von dort nach Dar es-salam in See. „Tiger“ ist am 20. in Hantau eingetroffen, „Vaterland“ ist am 21. von Jishang nach Hantau gegangen. „Voreley“ ist am 21. in Smyrna eingetroffen und geht am 24. von dort nach Konstantinopel. „Duffard“ ist am 22. in Dar es-salam eingetroffen und geht am 24. nach Lourenco Marques in See. Klupfanonenboot „Vorwärts“ ist am 22. in Schanghai eingetroffen. „Tsingtau“ ist am 23. in Kanton eingetroffen. „Jaguar“ ist am 23. in Hongkong eingetroffen. „Panther“ ist am 23. in Port of Spain eingetroffen und geht am 3. Mai von dort nach St. Thomas in See. „Vaterland“ ist am 23. in Hantau eingetroffen und geht am 26. nach Kufana.

Parlamentarisches.

— Die Steuerkommission des Reichstages lehnte am Freitag den Antrag Kanitz (Augsburger) auf Kosten, Koll, Lumpen usw.) gegen die Stimmen der Konservativen, der Wirtschaftlichen Vereinigung und eines Teiles desentrums ab. Ein Antrag Dr. Jäger (Ztr.) auf Einführung einer Abkürzungsfaktoren wurde mit 13 gegen 9 Stimmen angenommen, dagegen: die Nationalliberalen, Freimüthigen, Sozialdemokraten und ein Antisemit. Der Antrag wäre abgelehnt worden, wenn nicht 4 Sozialdemokraten und 1 Pole gestützt hätten. Die sozialdemokratische Resolution auf Einführung einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer wurde gegen die Stimmen der Freimüthigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Ein Antrag des Abgeordneten v. Damm auf andere Regelung der erbrechtlichen Verhältnisse mit Rücksicht auf die Reichsbesitzersteuer wurde gegen 3 Stimmen, ein Abänderungsantrag Hofmann gegen 6 Stimmen abgelehnt.

— Die Reichstagskommission zur Vorberatung der Novelle zur Maß- und Gewichtsordnung hat am Freitag ihre Beratungen wieder aufgenommen. Zur Beratung standen die zu § 15 eingegangenen Petitionen, etwa 156 an der Zahl, die sich insgesamt gegen eine Verstaatlichung der Eisenbahnen aussprechen. Den Gedanken der Verstaatlichung bekämpfte neben den Sozialdemokraten besonders der Abg. Merten von der Freimüthigen Volkspartei.

Volkswirtschaftliches.

— Eine internationale Konferenz zur Bekämpfung der Cholera begann am Sonntag in Thorn ihre Beratungen. An der Konfe-

renz nahmen die Oberpräsidenten und Reichthalbehörden der interessierten preussischen Provinzen sowie die Vertreter der russischen Regierung teil. Besonders spezielle Maßnahmen zur Überwachung des Schiffsverkehrs auf der Weichsel sollen beraten werden.

— (In Sachen der Personalreform) ist am Dienstag in Stuttgart, wie schon angeführt, ein Ausschuss der beteiligten Eisenbahnverwaltungen zusammengetreten und hat nach dreitägigen Verhandlungen am Donnerstag die Beratungen abgeschlossen. Wie der „Schwab. Merkur“ hört, ist über einen großen Teil schwieriger Detailfragen Einigkeit erzielt worden. Die weitere Behandlung der noch nicht erledigten Fragen soll zum Teil dem Eisenbahnverkehrsverband, zum andern Teil der künftigen Tarifkommission überwiesen werden.

— (Der Nordostseefanal ist im Rechnungsjahr 1905 von 33 147 Schiffen (gegen 32 623 Schiffe im Rechnungsjahr 1904) mit einem Nettoabgabebelast von 5 796 949 Registertons (1904 5 270 477 Registertons) benutzt worden. Nach Abzug des Eislosgelbes sind an Gebühren 2 809 346 M. (1904 2 588 383 M.) entrichtet worden.

Provinz und Amgend.

— (Halle, 27. April. In den letzten zwei Tagen sind hier nicht weniger denn 4 Konkurse eröffnet worden, darunter auch der für den Nachlaß des kürzlich plötzlich verstorbenen Restaurateurs Herrmann, des Pächters und zugleich Direktors des „Walsballetheaters“; daß es bei demselben demalst nicht kommen mußte, war vorauszuweisen. Derselbe machte einen Aufwand, zu dem sein Vermögen nicht ausreichte. Außerdem hatte er auch noch das Hotel Lütke hier inne. Die Gläubiger werden nicht viel erhalten. — Mehrere Magistrats- und Stadtratsverordneten-Kollegiums-Mitglieder befinden sich auf einer Reise zwecks Befichtigung der Kanalisationen und der Kläranlagen in anderen größeren Städten. Die dort gemachten Beobachtungen sollen beim Bau eines großen Sammelkanals (Schwammfisch) mit verwendet werden.

— (Halle, 27. April. Die Lohnbewegung der Geschirrfabrik ist beendet. Unter Umgehung der Vertrauenskommission, mit der zu verhandeln die Fabrikherren ablehnten, hat zwischen den einzelnen Arbeitgebern und ihren Leuten eine Verständigung stattgefunden. Somit kommt die angebrochene Streik nicht zum Ausdruck.

— (Halle, 27. April. Gestern nachmittag kam ein mit zwei Studenten besetztes Boot derartig an das Trothaer Wehr, daß es kenterte und die Insassen in den ziemlich hoch gehenden Strom führten. Während der eine sich durch Schwimmen retten konnte, erkrankte ein Kommilitone stud. theol. Probl.

— (Dorffischbach, 27. April. Hier ist jetzt der vorjährige Hafer eingeeerntet worden. Obwohl er im Freien und unter Schnee gelegen hat, hat er wenig gelitten. Die günstige warme Witterung vor Ostern hat den Hafer erst jetzt zur Reife gebracht.

— (Eisenach, 26. April. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde gestern bei der Revision eines von Berlin auf Station Eisenach eingetroffenen Personenzuges gefunden; die Leiche war in Papier und Lächer eingewickelt und lag unter der Bank eines Abteils der vierten Wagenklasse. Die sofort von der Eisenacher Polizei eingeleiteten Nachforschungen führten auf die Spur eines von Berlin nach Eisenach gekommenen jungen Mädchens, das vermutlich die Mutter des Kindes ist. Durch die Obduktion der kleinen Leiche wird zweifellos festgestellt werden, ob etwa, wie die Polizei annimmt, ein Kindesmord vorliegt.

— (Leipzig, 28. April. Ein beklagenswerter Unglücksfall, der ein blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich in der Augustenstraße in L.-Neubnig. Dasselbst fiel aus einem Fenster einer in der dritten Etage gelegenen Wohnung infolge existenzbedingender Gegenzuges ein Blumentopf herab und traf den im 10. Lebensjahre stehenden Kaufmannsohn Herbert Adam, welcher auf dem Trottoir ging, auf den Kopf. Das Kind wurde beunruhigt nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo es noch an demselben Abend, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen der erlittenen Gehirnerschütterung verstarb. Die behördliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— (Gömnitz, 26. April. Im Reichstags wurde vor noch nicht langer Zeit von einem deutschen Staatsmann einer Partei gesagt: „Hättest ihr mehr geschrieben, so hättet ihr etwas erreicht.“ Diesen Rat hat sich ein Gömnitzer Geschäftsmann, der von der Steuerbehörde bedeutend überschätzt war, zu Herzen genommen. Als alle seine Reklamationen erfolglos blieben, nahm er seine Zuflucht in die Dessenlichkeit und mehrte sich in kräftigen Wollwischen dort gegen

nicht gewirkt haben, wobei die Sachen stammten, doch hat eine sich dadurch brennen, doch er erklärte, er würde die Sachen erst weitergeben, wenn 6 bis 8 Monate über den Strafenfall dahingegangen seien. (Fortf. folgt.)

Leipzig, 26. April. In dem Kindererntlichungsprozeß hat den verurteilten das hiesige Landgericht den Vater Rentz zu 15, den Schlichter Konrad zu 6, den Muttergelehrten Franz zu 3, den Dolmetscher Gerdig ebenfalls zu 3, den Klammer Grafen zu 5 Monaten Gefängnis, weil sie auf Anhalten des Vaters seinen Kinder hier lebenden Frau entführt hatten.

Die Lage in San Francisco.

Die erste amtliche Totenliste von San Francisco im „New York Herald“ von General A. S. Green veröffentlicht worden. Es heißt da: Eine sorgfältige Zusammenstellung des Kapitän Winn ergibt, daß die Zahl der bei der Katastrophe in San Francisco Getöteten 277 ist. Davon konnten etwa 60 Leiden, die an verschiedenen Stellen der Stadt gefunden wurden, nicht identifiziert werden. Sie sind in Lombard- und Van Street, auf dem Washington- und Portsmouth-Quare beerdigt worden. 14 Leiden wurden im Valencia-Hotel aufgefunden, 56 Personen sind unter den Ruinen begraben. Unter den bisher festgestellten Toten befinden sich fünfzehn Deutsche. Obwohl diese Zusammenstellung eine sehr wesentlich niedrigere Ziffer schließt, will sie doch — so heißt es in einer Fußnote — zu der offiziellen Liste — kaum größer sein, es sei denn, daß noch vereinzelte Opfer beim Aufräumen der Ruinen gefunden werden.

Der deutsche Konsul in San Francisco hat nach der Erdbebenkatastrophe die Zimmer des Konsulats nach Cañada (Kalifornien) 954 Clay Street verlegt. Von der Hilfsaktion für San Francisco ist noch zu berichten: Nach einer Meldung aus Washington bewilligte das Repräsentantenhaus die Vergütung von 300.000 Dollars für die Staatswehr in San Francisco auf Waikiki Island. Das Kriegsdepartement traf Vorbereitungen zur Beförderung weiterer 2500 Mann Truppen nach San Francisco.

Die Ablehnung ausländischer Hilfe durch den Präsidenten Roosevelt wird durch eine Meldung des „New York Herald“ aus Washington neu bekräftigt. Danach hat das Staatsdepartement den amerikanischen Gesandten in Peking angewiesen, mit dem Ausschluss der deutschen Währung lehnen der Regierung, die von der Kaiserin-Witwe angebotene Beihilfe von 100.000 Taels zugunsten der Verlebenden von San Francisco abzulehnen. Wie dem „New York Herald“ ferner aus Tokio gemeldet wird, haben auch der Kaiser und japanische Geschäftsleute große Summen gespendet. Die von dem Kaiser für die Verlebenden von San Francisco gestiftete Summe beträgt 200.000 Yen; die gleiche Summe wurde von lausnährischen Firmen in Osaka und Tokio gesendet. Diese Summen dürften aber ebenfalls wie alle anderen ausländischen Unterstützungen von der amerikanischen Regierung abgelehnt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. April, 10 Uhr vorm. (S. Z. B.) Der Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten von Bunde ist heute morgen 6 1/2 Uhr verstorben. Der Verstorbenen litt schon seit längerer Zeit an Darmkrebs. Er erreichte ein Alter von 55 Jahren und war Minister seit 1902. Der Kaiser, der sofort von dem Todesfall benachrichtigt wurde, sandte an die Witwe des Verstorbenen ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidsgramm, in welchem die großen Verdienste, die Bunde sich um das Eisenbahnwesen erworben hat, besonders hervorgehoben werden.

Hamburg, 28. April. Der Eisenbahnrückkehrverband Hamburg beschloß, alle am 1. Mai feiernden Arbeiter auf weitere 10 Tage auszusperren.

Wiesbaden, 28. April. Durch Umstürzen

eines Geschüzes verunglückten drei Artilleristen schwer, einer tödlich.

Dresden, 28. April. Die Verhandlungen am sächsischen Hofe, ob die Prinzessin Monika noch länger bei ihrer Mutter zu lassen sei, als im Vertage festgelegt war, sind in vorläufigem Geiste geführt worden und hatten den Erfolg, daß die Gräfin Montignoso ihr Kind einweisen noch behält.

Köln, 28. April. Zwei bei einem Kunstfälscheri beschäftigte Lehrlinge wurden wegen Fälschmünzerei und Verbreitung falschen Silbergeldes verhaftet.

Karlsruhe, 28. April. (Amtliche Meldung.) Am 26. April abends englischen bei der Ausfahrt des Güterzuges 7770 aus der Station Triberg sechs Wagen. Von dem Personal des Güterzuges erlitt ein Dreifacher schwere Verletzungen, an denen er inzwischen verstorben ist.

Mailand, 28. April. Der König und die Königin sind gestern hier eingetroffen und am Bahnhof von den Ministern Giolitti, Sacchi, Carmine, Pantano und Mirabello, den Spitzen der Behörden und dem Komitee der Internationalen Ausstellung empfangen worden. Trotz des schlechten Wetters hatte sich eine große Menge in den Straßen angesammelt, die den König und die Königin herzlich begrüßte.

Madrid, 28. April. Nach Mitteilung des Ministers des Innern wird die Vermählung des Königs am 31. Mai stattfinden.

Leus, 28. April. Der Untersuchungsrichter hat die Gewißheit erlangt, daß die meisten der Verhafteten in dieser Beziehung zu mehreren Anarchisten stehen, was zu beweisen scheint, daß die Unruhen von langer Hand vorbereitet seien.

Lublin, 28. April. In Cholm ist gestern abend der Ober der Gendarmen-Verbände Oberstleutnant Kodal ermordet worden. Der Täter ist entkommen.

London, 28. April. Aus Malta wird gemeldet, daß das dortige englische Geschwader Befehl bekommen habe, sich bereit zu halten, um nach Empfang der Instruktionen in See zu gehen. Aus Port Said wird gemeldet, daß türkische Truppen El Arich besetzt haben.

London, 28. April. Die sich aus der türkisch-ägyptischen Grenzfrage ergebende Lage wird, dem Bureau Reuters zufolge, als ernst angesehen. Infolge der der Regierung aus Kairo ausgegangenen Meldungen von der Befestigung von Grenzfällen durch türkische Kriegsschiffe hat der Kreuzer „Mimosa“ Befehl erhalten, sich in die Nähe von El Arich zu begeben und die näheren Umstände zu untersuchen. Inzwischen sind die Erörterungen zwischen Kairo und Konstantinopel eingestellt, und es werden die Unterhandlungen zwischen Konstantinopel und London fortgeführt.

New-York, 28. April. Bellevue und Stoneburg sind von der Bildfläche verschwunden. An beiden Orten sind große Verluste an Menschenleben zu verzeichnen. Dem Sturm folgte Feuer auf dem Fuße, wodurch auch andere Dörfer in Mitleidenschaft gezogen wurden. In Bellevue sind 260 Gebäude zerstört, 40 Personen getötet und 100 schwer verletzt worden. Auch die Dörfer Hamilton ist schwer beschädigt.

Los Angeles, 28. April. In der letzten Nacht wurden in Salinas (Kalifornien) drei schwere

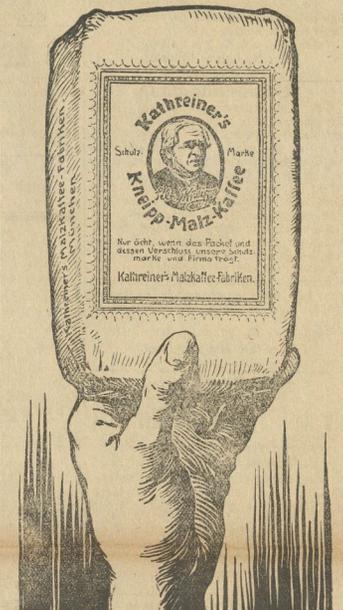
Erdstöße wahrgenommen, von denen jeder etwa vier Sekunden dauerte. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurde kein Schaden angerichtet.

Waren- und Produktensätze.

Berlin, 27. April. Weizen 1000 kg Mai 187,00, Juli 190,25, Sept. —. —. Roggen 1000 kg Mai 165,25, Juli 170,75, Sept. —. —. Hafer 1000 kg Mai 166,75, Juli 167,75, Sept. —. —. Mais 1000 kg amer. Mtz. Mai 130,00, Juli —. —. R. R. 561 100 kg Mai 48,60, Ct. 51,60 Mt.

Obwohl auch heute Anregungen fehlten, behauptete sich Weizen doch bei festlichem Angebot ziemlich gut, während Roggen bei andauernden Realisierungen neue kleine Abschwächungen zeigt. Hafer wenig beachtet. Greifbares Getreide fest gehalten, aber sehr wenig abgesetzt. Anisol eine Kleinigkeit höher verwerthbar.

Reklameteil.



Das ist ein Paket „Kathreiner“!

Sehen Sie sich's genau an, damit Sie beim Einkauf auch wirklich den echten Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee erhalten!

Neue Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

Beige ganz Wolle, solides Gewebe, grosses Farbensortiment, doppelbreit, das Meter 70 Pf.	Beige-Karos hellgründiger Fond mit aparten farbigen Satinstreifen das Meter 70 Pf.	Musseline Imit. garant. waschecht auf hell u. dunklern Grund. ap. Must. Mtr. 28 Pf.
Tailor made ganz Wolle, elegantes Gewebe, grosses Farbensortiment das Meter 1 35	Taffet-Karos mit Streifen in den zartest. Grundtönen, mit Atlas-Effekten das Meter 1 00	Kleiderleinen einfarbig u. mit kleinen Mustern, gross. Farbensortiment Meter 50 Pf.
Satin-Liberty ganz Wolle, feinfil. seidenglänzl. Gewebe in hell u. dunkelfarbig, d. Mtr. 1 25	Blusen-Flanell Wiener Neuheit, aparte Streifen, grosses Farbensortiment das Mtr. 1 35	Satin-Foulard seidenglänzl. Waschestoff vornehm. Dessin Meter 50 Pf.
Woll-Batist ganz Wolle, leichtes Gewebe in den apartesten Seidenfarben das Meter 1 35	Popeline mit seiden. Streifen, seidenweiche Gewebe, grosse Musterauswahl das Meter 1 50	Zephir prima leinenartiges Gewebe für Kleider und Blusen Meter 45 Pf.
Kostüm-Stoff im engl. Geschmack, vornehm. Karos, f. Schneiderkleider das Meter 1 75	Voile-Karos mit Streifen, ganz Wolle, mit Seiden-Effekten, 119 cm. breit das Meter 1 65	Wollmussellin auf hellem und dunkl. Grund in den apart. Neuheiten Meter 75 Pf.

Geschäftshaas

J. Lewin,

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Probekollektionen portofrei.

Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion
den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Bekanntmachung.
Die Königlich Staatsanwaltschaft hat die
Veröffentlichung einer geologischen Karte vom König-
reich Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der betreffenden Ar-
beiten in dem hiesigen Kreise sind die Geologen
Dr. Peters und Dr. Duitow, beide aus
Berlin, beauftragt worden.
Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser
Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen
der Land- und Forstwirtschaft und der Indus-
trie ist es dringend erwünscht, daß die Preis-
befehle und Freieingangsbescheide die Geomanten
bei ihren Arbeiten unterstützen und sie nament-
lich von etwa gemachten geologischen Funden
und Beobachtungen, welche für die Kartenauf-
nahme von Interesse sein können, in Kenntnis
zu setzen.

Von Seiten der Geologischen Landesanstalt
sind die genannten Geomanten mit Legitimations-
karten versehen worden.

Merseburg, den 25. April 1906.
Der königliche Landrat.
Graf v. Dönhauville.

Bekanntmachung.
Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen
hat genehmigt, daß die durch Verleih des Herrn
Ministers des Innern vom 16. Januar d. J. 3.
IV c 44 zu Gunsten der Diözesanfürsorge
des Deutschen Evangelischen Kirchenanschlusses
für die ganze Monarchie bewilligte Haus-
kollekte in den evangelischen Haushaltungen
der Provinz Sachsen in den Monaten Juni,
Juli und August d. J. eingesammelt werden
soll. Ich erlaube, dafür Sorge zu tragen, daß die
jeitens der Kirchenbehörden mit der Einjam-
mung der Hauskollekte betrauten Personen mit
polizeilich beglaubigten Legitimationen und
beglaubigten Sammelbüchern ausgestattet werden
und daß die Entgegengenommenen in die Legiti-
mation nur mit Zins- oder Zinsenfrist er-
folgen.

Merseburg, den 23. April 1906.
Der königliche Landrat.
Graf v. Dönhauville.

Auktion
im Stadt-Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 9. Mai 1906
von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 19 801—
21 550, grüne Scheine, einhaltend Gold-
u. Silbergegenstände, Kleidungsstücke, Feder-
betten, Waagen.
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen
Schreibfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. April 1906.
Der Verwaltungsrat.
Behncke.

Feldschlößchen.
Die Oekoanlage in den köstlichen Anlagen
vom alten Park an bis an die Oßplananlage
habe ich gepachtet und warte hiermit jedermann
daraus Gebrauch zu erlauben, da ich jeden Fall
zur Rückgabe bringen werde.
Grossoverachtung in einzelnen Bezügen.
Albert Kiessler.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer
und Küche, zum Preise von 210 Mark, sofort
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo?
sagt die Exped. d. Bl.
Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen.
Güterstr. 3.
Ein freundliches Familien Logis zu ver-
mieten.
Johannisstr. 19.
Ein kleines Logis mit allem Zubehör ist zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Bornwerk 5.

Wohnung, 1. Etage,
2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis
360 Mk.
Annenstraße 23.
Vollständig 5 in eine Wohnwohnung
von 1 St., 2 K. und Küche an einzelne
Ordnung liebende Leute sofort zu vermieten.
Desgleichen die aus 8 Zimmern nebst Zubehör
bestehende Vateres-Wohnung.

Wohnung, bestehend aus 4 Stuben und Zu-
behör, sofort zu vermieten und
1. Juli zu beziehen. **Prederstr. 3.**
Eine Wohnung ist zu vermieten und sofort
zu beziehen. **Sand 6.**

Herrschafthofe Wohnung, Zimmer, Bade-
zimmer und Zubehör, Balkon und Garten-
anlage, 1. Oktober zu mieten. Offerten
unter **400 A** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Beacht! zum 1. Oktober eine herrschaftliche
Wohnung von 8 Zimmern, Bade- und Neben-
räume und herrlichen Zubehör, event. eigenes
Haus. Angebote unter **L M** in der Exped.
d. Bl. abzugeben.

Wohnung bis zu 600 Mk. zum 1. Juli
für einzelne ruhige Leute ge-
sucht. Angebote unter **A W 80** an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. Mai ein Logis zu mieten gesucht
von 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör.
Offert. Offerten unter **100** in der Exped. d. Bl.
niederzulegen.

Möbl. Zimmer
per sofort oder 15. Mai mit oder ohne Pension
zu vermieten. **Gottschalkstr. 31 II.**

Möbl. Zimmer an einem Herrn zu
vermieten. In der Exped. d. Bl.

Ein freundl. gut möbliertes Zimmer
ist zu vermieten. Näheres
Vollstraße 8. part.

Ein möbliertes Zimmer
ist sofort oder 1. Mai zu beziehen.
Galkstraße 33 b.

Per sofort gesucht
ein gut möbliertes Zimmer event. mit
Kabinett nur in ruhiger gesunder Gegend bei
evangelischer gebildeter Familie. 3. Etage aus-
geschieden. Zu erfragen bei
Rudolf Ohnesorge.

Schultheiss
Frau Müller, Brühl 17, 1 Tr.
Niem neuerbauten

Wohnhaus
mit kleinem Garten in der Gutenbergstraße ist
zu verkaufen. Anzahlung 4000 Mark.
Daneben sind noch 2 Wohnungen, Keller-
und 1. Etage, zu vermieten und 1. Juli event.
früher zu beziehen. Näheres bei
A. Posers Nachfg.

Ein Kinder-
und ein Spindwagen
sind billig zu verkaufen. **Breiter 10. Hof.**

**Hartwasser,
Krankheitsmittel,
Kiefernmarkpomade,
Nellotropomade,
Veilchenpomade,
Haaröle,
Lockenwasser,
Zahn-, Mund-
und Haarwasser,
Zahnpulver**
von 10 Pfg an
empfiehlt einer gereinigten Seife
E. Müller, Markt 14.
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

**Dr. Oetkers
Citropan**
verwendet man an Stelle von
Citronen- oder Schmelzessenz
in allen Fällen, in denen ge-
nügt für einen Kuchen
Rudolf Ohnesorge
Frankfurt a. M.

Zu haben bei:
**Walther Bergmann,
Friedr. Franz Herrfath,
Karl Kund,
W. Kötteritzsch,
Wilh. Kieselich,
Paul Käther Nachfolger,
Otto Pechmann,
Gustav Traudorf,
Emil Wolf.**

Technikum Hainichen
Königreich Sachsen
Maschinen- u. Elektro-Ingenieur-Techn. u.
Werkst. Neuzeitl. Laboratorien, Progr. frei.
Lehrkräfte: Prof. Dr. H. v. S. u. a.

Seute hält von 8 Uhr an
Speckkuchen.
Hermann Lange Waidenmeister.

Freiwillige Feuerwehr.
II. (Pionier-) Kompanie.
Montag den 30. April er.
abends 8 1/2 Uhr,
Übung.

Austritt am Gesellschafts-
Alle Mannschaften müssen zur
Stelle sein.
Frau Kommande.

Freiw. Feuerwehr
1. (Turner-) Komp.
Montag den 30. April abends
8 1/2 Uhr
Übung.

Antritt am Gesellschafts-
Jedes Mitglied muß pünktlich
zur Stelle sein.
Die Sanitäts-Kolonnen sind gleichgültig.
Der Vorstand.

Beantwortliche Redaktionen, Druck und Verlag von **L. Höpfer** in Merseburg.

Gutenberg-Bund
(Ortsverein Merseburg).
Sonntag den 29. April
Ausflug nach Schlohan
(Gasthof „Deutscher Kaiser“).
Dahelst
Tänzen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

**Schwammische
Viedertafel.**
Sonntag den 29. April, von nachmittags
3 1/2 und abends 8 Uhr ab
Tänzen im Tivoli.
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

**Gesellschafts-Verein
„Ambrosia“**
hält Sonntag den 29. April, von nach-
mittags 3 und abends 8 Uhr an, im
Saale des „Zähringer Hofes“ sein
Tänzen
ab. Fremde und Gönner sind herzlich
willkommen. **Der Vorstand.**

**Rauch-Klub
„Brasil“.**
Sonntag den 29. April
Ausflug nach Lenna.
Der Vorstand

**1. Merseburger
Bandonion-Klub**
hält Sonntag den 29. April 1906, von nach-
mittags 3 und abends 8 Uhr an, sein
Bergnügen
in Angeren ab. **Der Vorstand.**

**G.-B.
„Wilde Bande“.**
Sonntag den 29. April, von nach-
mittags 3 und abends 8 Uhr ab,
Tänzen
in der „Kaiser-Wilhelmhalle“.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind
herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

**Fleischer-Wellen-
Brüderchaft.**
Sonntag abends von
8 Uhr ab
Kränzchen
im Neuen Schützenhause
Der Vorstand.

**Gesang-Verein
„IRIS“**
hält Sonntag den 29. April von
nachm. 3 Uhr an sein
Tänzen
und von abends 8 Uhr an
Theater u. Tanz
im „Cafino“ ab.
Sollte jemand mit der Einladung
übriggeblieben sein, so laden wir hier-
durch ein. **Der Vorstand.**

Schützenhaus
Heute von nachm. 4 und abends 8 Uhr ab
**großes humoristisches
Gesangskonzert,**
ausgeführt von neuen Köpfen ersten Ranges.
Unter anderen Auszutreten der allgemeinen beliebten
Original- und Tanz Duetten Herren Kranke-
mann und Niederer.
Carl Landgraf.

Schultheiss.
Sonntag den 29. April
Menu.
a Kupert 1.— Mark.
Krebsuppe.
Schleie blau mit zerl. Butter.
Engl. Moatibeei.
Salat — Kompott.
Butter und Käse.

Reichskrone.
Sonntag den 29. April,
abends 8 Uhr,
Großes Cyra-Konzert
der Merseburger Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).
Entree a Person 30 Pf.
Nach dem Konzert:
Ball.

Bahnhof Niederheuna.
Sonntag den 29. d. M. von nachmittags
3 Uhr ab findet im neu renovierten Restaurant
eine Saalweih
statt. Es ladet höchlich ein
Fr. Zätzsch.

Löplitz.
Sonntag den 29. d. M., von nachmittags
3 1/2 Uhr an,
Tanzmusik
bei vollbesetzten Tischen.
Es ladet ein **Alb. Schmidt, Gohndirt.**

**Schiess-Klub
Neuschau.**
Sonntag den 29. April von vorn. 10 Uhr
an **Eröffnungsfeier** von nachm. 3 Uhr
abends 8 Uhr an **Tänzen** im
„Schmidt'schen Lokal“.
Fremde und Gönner ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Burgstaden.
Heute Sonntag
des Turnvereins Frankleben,
bestehend in Abendunterhaltung u. Theater.
Es ladet ergebenst ein **R. Schiller.**

Sonntag den 29. und Montag den
30. April, von nachmittags 3 Uhr an,
**Großes Eröffnungs-
u. Preisschießen**
der privill. Bürger-Schellen-
Schützen-Gilde.
Dieszu ladet Freunde und Gönner ergebenst
das Direktorium.

Reichskrone.
Menu.
Kupert a Mt. 1,75, 1,25
nach Ball.
Sonntag den 29. April 1906.
Indische Färchen-Suppe.
Hammelfotelett,
kalte Beilage, Feip, Allerlei.
Lendenbraten mit Pilz-Sauce.
Kompott — Salat der Saison.
Käseplatte,
Morca.

Abends Stamm:
Prager Kinderkrust
in Marfata 75 Pfg.
Beefsteak nach der Reichskrone
75 Pfg.
Kotelett mit Slangensparzel
1,25 Mt.
ff. Süße mit Majonaise
30 Pfg.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

№. 99.

Sonntag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

Zweite Beilage.

Die Gewerbeaufsicht im Regierungsbezirk Merseburg.

In einem statistischen Bande von 740 Drucken ist schon wieder im Auftrag des Landesministers die Zusammenstellung der Jahresberichte der zur Durchführung der Arbeiterunterstützung bestellten Gewerbeaufsichtsbeamten und der Vergewaltigten in Brauereien erschienen. Wie entnehmen ihm folgende Angaben über den Regierungsbezirk Merseburg:

Die Revisionsfähigkeit der Beamten hat sich ungeändert auf der Höhe des vorigen Jahres gehalten. Die Gesamtzahl der ausgeführten Revisionen betrug 2864 (gegen 2795 im Vorjahre). Von den 4179 Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen sind 1903 oder 45,5% (im Vorjahre 45,8%) revidiert worden. In ihnen waren 65.290 Arbeiter oder 79,1% der überhaupt in diesen Anlagen vorhandenen Arbeiter beschäftigt.

Von denjenigen 1207 Fabriken, in denen Arbeiterinnen beschäftigt werden, sind 597 mit 83,5% der überhaupt in den Fabriken beschäftigten Arbeiterinnen und von den 1591 Fabriken, in denen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, sind 933 mit 75,5% der überhaupt in Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter revidiert worden. Die Zahl der jungen Leute von 14—16 Jahren hat in den Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen um 139, die der Kinder um 8 ungenommen. Uebersetzungen der Schulpflichtigen betr. die Dauer der Beschäftigung und der jungen Leute und Kinder, sind in 45 Fällen ermittelt und festgestellt worden. Inwieweit die in diesen Fällen und ihre Bestimmung wurden im Berichtsjahre besonders sorgfältig ermittelt; es wurden 28 Fälle festgestellt.

In 1207 Fabriken und diesen gleichgestellten Anlagen wurden 10.688 erwachsene Arbeiterinnen beschäftigt, gegenüber 1005 Fabriken mit 9877 Arbeiterinnen im Vorjahre. Die Zunahme um 201 Fabriken mit 804 Arbeiterinnen ist zum Teil auf den besseren Gesundheitszustand, besonders in der Textilindustrie, der Holzindustrie und Gewerbetreibenden und im Bekleidungs- und Bekleidungsindustrie zurückzuführen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist von 79.096 auf 83.585, also um 6719 gestiegen.

Ueber die in den Fabriken vorhandenen Arbeiterausstellungen und deren Wirtschaftlichkeit sind im Berichtsjahre besondere Beobachtungen angestellt worden. Die Zahl der 83 Arbeiterausstellungen hat sich nicht verändert. Von den 817 Fabriken mit wenigstens 20 Arbeitern besaßen nur 10,15% einen Arbeiterausstellung.

Die Zahl der den Gewerbeaufsichtsbeamten gemeldeten Unfälle ist von 4591 auf 4597, also annähernd der Zunahme der Arbeiter entsprechend gestiegen. Der den angeordneten Unfällen waren 43 tödlich, 266 schwer und 4290 leicht, gegen 42 × 243 × 4106 im Vorjahre. Besonders Aufmerksamkeit wurde den bei dem Transport vorgekommenen Unfällen angewendet, deren Zahl nach den bisherigen Erfahrungen sehr ganz besonders hoch zu sein pflegt. Auch im Berichtsjahre ist dies wiederum der Fall gewesen. Das wichtigste Mittel zur Verhütung von Transportunfällen würde eine Vermehrung der eigenen Aufmerksamkeit, Ruhe und Besonnenheit sein; denn es hat sich herausgestellt, daß 288 von 743 Unfällen durch eigene Unvorsichtigkeit der Arbeiter entstanden sind, und daß weitere 91 auf Unvorsichtigkeit von Maschinen zurückzuführen werden müssen; das ist in Summa mehr als die Hälfte aller ermittelten Transportunfälle. Wie groß überhaupt Unvorsichtigkeit und Gleichgültigkeit der Arbeiter sind, wird leider immer wieder von neuem beobachtet. Die Bemerkungen der Beamten, Unfälle vorzubeugen, werden dadurch recht häufig verächtlich gemacht.

Durch die schon seit einigen Jahren bestehende Anordnung des Regierungspräsidenten, wonach die Baugenehmigungen für alle gewerblichen Anlagen ohne Ausnahme den Gewerbeaufsichtsbeamten zur Begutachtung vorzuliegen, ist es gelungen, in vielen Anlagen betrübende gesundheitliche Zustände zu schaffen, soweit sie durch bauliche Einrichtungen erzielt werden können.

Ueber die Vermeidung von Vadeinrichtungen sind im Berichtsjahre besondere Ermittlungen angestellt worden. Diese haben ergeben, daß 134 Fabriken mit 19.263 Arbeitern Vadeinrichtungen besitzen, so daß etwa 1,4 der gesamten Arbeiterzahl Gelegenheit hat, Fabrikvadeinrichtungen zu benutzen. Die Benutzung der Vadeinrichtungen ist in der Hälfte dieser Fabriken mangelhaft. Die Gewinnbeteiligung der Arbeiter ist in einer Majorität durchgeföhrt. Die Erfahrungen damit werden von der Beobachtung fortwährend als durchaus befriedigend bezeichnet, so daß sie zum dauernden Festhalten an der Einrichtung geführt haben. Die Gefahr hat sich dadurch einen festeren Stimm geschaffter Arbeiter gehalten, der an guter, schneller Arbeitsleistung interessiert ist, eine ungehörte Fortdauer des Arbeitsverhältnisses wünscht und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Fabrikstellung besitzt. Die Gewerkschaft von Ulla und unter Fortsetzung des Beschlusses macht nur langsame Fortschritte.

Provinz und Umgegend.

† Heiligenstadt, 26. April. Der neue Landrat Herr v. Christen hatte angesetzt, daß ihm auf Kosten des Kreises eine Dienstwohnung gebaut werde. Trotzdem ausdrücklich erklärt wurde, daß auf abschbare Zeit, auf Zehnjahre hinaus, kein Bedürfnis für ein Kreisständehaus vorhanden sei, wurde ein zwei Morgen großer Bauplatz für das „Kreisständehaus“ zum Preise von 12.000 Mk. erworben. Für das „Gesundheitshaus“ wird an einer vornehmen Ecke ein verhältnismäßig kleiner Platz vorbehalten, die Dienstvilla aber kommt mitten in den Park. Die ferner entstehenden Kosten betragen mit Stall und Küchengebäude 73.000 Mk., Totalaufwendung 85.000 Mk., Deckung 30.000 Mk., die bisher als „Ständehausfonds“ für ein Kreisbau zusammengeparzt wurden, und 55.000 Mk. Anleihe bei der Kreisparfasse. Der Herr Landrat erklärte sich bereit, dafür jährlich 1200 Mk.

als Mietenszahlung zu zahlen. Der Antrag wurde vom Kreisbauausschuß einstimmig angenommen und vom Kreistag genehmigt in der Erwartung, daß die Stadt die ordentlichen Anliegerkosten für Straßenbau ausnahmsweise nicht erhebt und mit der Anregung, daß sie auch auf Gebäude- und Grundsteuer verzichtet. Aus einer seitens der Kreisbaubehörde, d. i. in diesem Fall die Regierung zu Erfurt, hierzu weiter gegebenen Aufklärung ist noch zu entnehmen, daß die Regierung gegen die Bestimmung, die Kosten aus den nicht unbedeutenden Ueberschüssen der Sparkasse zu befreiten, ihr Veto eingelegt hat, weil eine derartige Verwendung von Sparkassengeldern ungesetzlich sein würde. Diese dürfen nur öffentlichen und Wohlfahrtszwecken dienen, zu denen weder die Errichtung eines Ständehauses noch die einer komfortablen Landratswohnung zu zählen sind. Hierauf beschloß der Stellenshader Kreisbauausschuß einstimmig, das feststehende Bauplan durch eine Anleihe aufzubringen. Wenn daraus der im Durchsicht nicht wohlhabenden Bevölkerung des Ständehauses eine zu hohe Belastung erwächst, so trifft die Verantwortung den Kreis. — Ein Gegenstand zu dieser Geschichte wird aus dem ebenfalls gleichzeitigen Kreise Worbis berichtet, und zwar schreibt darüber die „Nordb. Zig.“: „Besonders hat der jetzige Herr Landrat Franz seines Vaters Rittergut „Junferhof“ erbeilungshalber parzellieren lassen und dabei die Wohn- und Wirtschaftsgelände, in welchen die Bureau des Landratsamts und Kreisbauausschusses untergebracht sind, nebst großem Garten übernehmen, man spricht für 30.000 Mk. Von diesen Gebäuden hat der Kreis einen Stall, welcher zur Kreisparfasse, und die Landwirtschaftskammer einen Stall, welcher zur landwirtschaftlichen Winterstalle umgebaut ist, gekauft. Am 30. März d. J. ist dem Kreisrat eine Vorlage (von wem?) zugegangen, wonach der Kreis das jetzige Wohnhaus mit dem Bureau (ohne Garten) als Kreisständehaus für 80.000 Mark übernehmen soll. Hierbei ist in gemeinsamer Sitzung verhandelt. Die Sache soll so gut wie fertig sein. 80.000 Mk. ist fürwahr keine Kleinigkeit für dieses „Ständehaus“. Es müssen dann natürlich alle Reparaturen und bauliche Veränderungen vom Kreis getragen werden. Auch im Kreise Worbis macht die Sache einiges Aufsehen.“

† Döbeln, 26. April. Folgender Fall ist hier, wie das „L. Z.“ schreibt, passiert. Er ereignet sich Urfomischen nicht. In Döbeln forgierte vor einiger Zeit ein Lehrer die Arbeit seiner Schillerinnen und erwiderte darin die fastliche Anzahl von 17 Kindern. Darob muß der Vater des „fleißigen“ Mädchens sehr erbost gewesen sein, der väterliche Ergeiz ermahnte, und als der Herr Lehrer sich zu allem Ueberflusse auch noch erlaubte, das Mädchen nachhaken zu lassen, schwoll dem guten Manne die Fohneader, so daß er sich zu folgendem Brief verließ: „Herr Lehrer hierdurch theile ich ihnen mit daß sie mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten, wegen die Paar Föhler die mein Mädchen gehabt hat, da müssen sie sich besser um die Kinder bekümmern wenn sie Lehrer sein wollen, und nicht auf solche Kinder Horgen die selber nichts gönnen, wenn mein Mädchen sie noch einmal drinne behalten, da werde ich bei Herren Direktor selbst gehen, da kann ich auch Lehrer machen wenn ich bloß auf die Kinder Horgen will und nicht selber danach sehe, ich habe das Buch selber durchgesehen, ich habe aber bloß zwei Fehler rausgebracht und nicht 17, also war ich das Buch nehmen beim Direktor sehen, also ich widerobte es noch einmal das sie mein Mädchen nicht wieder in der Schule behalten mit Erfahrung und mit Gnuß K. V.“

Gerichtsverhandlungen.

— Oera, 25. April. Vor der renstlichen Strafkammer in Oera sollte dieser Tage die Verhandlung gegen den Berliner Rechtsanwalt Dr. Emil Abrahamson und den Gauhseur Karl Nowarzel aus Berlin wegen fahrlässiger Tötung stattfinden. Es handelte sich dabei um jenes entsetzliche Automobilunglück vom zweiten Osterfesttage des vorigen Jahres, bei dem zwei Kinder des Landwärters Schröter auf der Chaussee von Oera nach Oera verunglückten. Rechtsanwalt Abrahamson hatte damals mit mehreren Herren und seiner Gattin eine Fahrt nach dem Thüringer Wald unternommen, wobei sie das Weberdorf köstlich im Reusfischen posieren mußten. Mit unzulässiger Geschwindigkeit kaufte das mit sechs Personen besetzte Automobil auf dem Chaussee in köstlich vorüber und bestrich dann die erste Straße des Ortes, die aus Anlaß des Frierfestes hart beleuchtet war. Die beiden Kinder des Landwärters Schröter wurden dabei überfahren, eins getötet. Das Automobil fuhr weiter. Auf telefonische Benachrichtigung der Oerter Polizeibehörde wurden die Automobilisten in Oera, wo sie ebenfalls in großer Eile durchfahren, festgehalten und ihre Namen ermittelt. In der Folge wurde gegen den Gauhseur Nowarzel und gegen den Rechtsanwalt Abrahamson die Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben. Nachdem nimmehr der Verhandlungstermin, zu dem 16 Zeugen geladen waren, und in dem Zulizität Sello die Vernehmung übernommen hatte, nachgerichtet war, hat sich bei der Aufstellung der Aktenstücke plötzlich herausgestellt, daß der Gauhseur Nowarzel ins Ausland geflohen ist.

Damit ist die Verhandlung der Angelegenheit, die nun schon über ein Jahr die Oerter beschäftigt, wieder in die Ferne gerückt, falls nicht die Oerter Strafkammer zu dem Beschluß gelangen sollte, gegen den Rechtsanwalt Abrahamson allein zu verhandeln.

— Witten, 24. April. Wegen Verletzung der Disziplin der Weibens-Altian-Weibens des Verbandes köstlich-führiger Weibens nach aufsteigende Plafate bei der letzten großen Weibensparierung wurden die Weibensherren Witzmann und Hofmann aus Witten vom köstlichen Landgericht zu zwei bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Börsenbericht

vom 27. April 1906.
Mitgeteilt von Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg.

Stückzahl	Bezeichnung	Kurs		
Inländische Werte.				
3 1/2 %	Deutsche Reichsanleihe	100,25	bz	G
3	„ „	88,50	„	„
3 1/2 %	Preuß. Konfols.	100,25	„	G
3	„ „	88,50	„	„
3 1/2 %	Bayerische Staats-Anl.	99,10	„	B
3 1/2 %	„ „	97,40	bz	„
3 1/2 %	„ „	—	„	„
4	„ „	87,50	bz	G
3	„ „	—	„	„
3 1/2 %	„ „	98,50	bz	G
4	„ „	98,50	„	„
4	„ „	101,50	bz	„
3 1/2 %	„ „	99,20	„	„
4	„ „	103	„	B
4	„ „	101,70	„	„
4	„ „	101,50	„	„
3 1/2 %	„ „	103,2	„	„
3 1/2 %	„ „	—	„	„
Fremdländische Werte.				
4	„ „	100	bz	G
3 1/2 %	„ „	94,10	„	„
4	„ „	102,50	bz	„
3 1/2 %	„ „	101,75	„	„
4	„ „	101,75	bz	„
4	„ „	102	„	„
4	„ „	101	„	„
4	„ „	102,50	„	„
4	„ „	102,50	„	„
4	„ „	101,30	„	„
Offnen.				
15	„ „	263	bz	G
3 1/2 %	„ „	97,90	„	„
32	„ „	406,50	„	G
11	„ „	163,90	„	„
—	„ „	134,50	„	„
9	„ „	143,60	bz	„
7 1/2 %	„ „	136,40	„	„
—	„ „	216,50	„	„
3	„ „	111,10	„	„
7	„ „	206	„	G
Ausländische Werte.				
4	„ „	91,80	„	B
1 1/2 %	„ „	41,75	bz	G
4 1/2 %	„ „	94,90	„	„
5	„ „	103,50	bz	B
4	„ „	91,50	„	G
4 1/2 %	„ „	91,80	„	„
4	„ „	96,80	„	„
4 1/2 %	„ „	95,70	„	„
4	„ „	85,75	„	B
3 1/2 %	„ „	79,75	„	G
4	„ „	—	„	„
4	„ „	80,40	bz	G

Reklameteil.

Verdauungs-Beschwerden, Godebrennen, nervöse Magenwände.

belehrt die nach Vorschrift von Prof. Dr. C. Schering's Pepsin-Genug hergestellte

Schering's Pepsin-Genug

(Pepsin-Wein), fl. 1,50 n. 3,00.
Schering's Gürtel Apotheke, Berlin, Chaussee 19.
Niederlagen Merseburg: Doms- und Stadt-Apotheke.

Besonders reiche Auswahl in

modernen

Krawatten

weissen u. farbigen

Oberhemden,

farbigen Servietten

mit Manschetten

und sonstiger Herren-

wäsche,

Trikotagen und

Strümpfen.

Leinenhaus

Adolf Schäfer,

Merseburg.



Leipzig
Katharinen-
strasse
1317.
Neu eröffnet:
Damenputz
Spezialität:
Garnierte Hüte



Hochparter, vornehmer Hut in feinsten Ausführung aus Chiffon u. Rosen-Landtuff und reicher Bandgaritur.
Preis Mk. 7.50.
Konkurrenzloser Preis!



Hut aus Fantasie-Geflecht in oliv. braun und schwarz, Preis Mk. 3.90.
In besserer Ausführung:
4 50. 5 00. 5 75. 6 00.
Sehr billig! Sehr kleidsam!

in **Mittelpreislagen** in enormer Auswahl ohne Konkurrenz.

Modelhüte. Sporthüte. Kinderhüte. Trauerhüte.
Denkbar größtes Sortiment in schicken, neuesten Formen sowie **sämtlichen Patzartikeln.**
Billigste Bezugsquelle für Modistinnen!

Elisabeth Schulze
Leipzig, Katharinenstrasse 13|17. Leipzig.

Größte Auswahl in
Tapeten
neuerer Muster,
Badstuch, Vinoleum
empfehlen zu billigen Preisen
J. Weibgen, Markt 32.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

So farbe ich am billigsten und vorzüglichsten eine
Zugharmonika?
1 Zugharmonika, 2 Register, 3 Okt.,
1 Zugharmonika, 2 Register,
doppeltönig, 4,60 Okt. usw. bis zu
der besten Qualität finden Sie
bei

Hugo Becher,
a. d. Geisel.

Naethers und Reichsteins
weltberühmte
**Kinder-
u. Sportwagen,**
prachtvolle Kunstgeigen.
Vkl. 5,-
bis
Vkl. 65,-.
Vor An-
kauf be-
sichtigen
Sie bitte
meine
Aus-
stellung,
Auswahl
und
Preise
unverändert



Wilhelm Köhler,
H. Ritterstraße 6.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wäsche-Blum

Billige Messpreise
bei
Wäsche-Blum
Leipzig,
Reichsstrasse 9.

Bett-Wäsche

1 Bezug mit Kissen, weiß und bunt	250 Pfg.
1 Bettuch, 2 Mr. lang ohne Nacht	125 Pfg.
1 Julett, Deckbett	375 Pfg.
1 Julett, Unterbett	325 Pfg.
1 Strohhut	160 Pfg.

fertige Bettwäsche von 11,75 Mk. an.

Erstlings-Wäsche

Kindchen von 10 Pfg. an	
Jäckchen von 20 Pfg. an	
Strohbetten von 100 Pfg. an	

Federbettchen.

Seidene Blusen von 350 Pfg. an
Wasch-Blusen von 95 Pfg. an

Elegante Blusen
in großer Auswahl.

Kostüm-Röcke
in allen Preislagen.

Haus-Kleider
in Chemise, Gilette, Mandrad und Mousseline von 375 Pfg. an.
10 000 Mr. Mousseline 3 Mr. 1 Mr.

Hugo Blum,
Wäsche-Fabrik
Leipzig, Reichstraße 9.

Wäsche-Blum

Telephon 2389. Halle a. S., Hochstr. 17, am Steinweg.
Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.
Borzügliche Heilerfolge bei Krankheiten aller Art, wie bei **Darm-, Magen-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Herzleiden.**
Besonders bei **Gicht, Rheumatismus, Gleichschicht, Blutharnt, Nervenleiden** usw.
Ganz besondere Heilerfolge bei **Frauenkrankheiten** aller Art durch **Thure-Brandt-Massage.**
Mäßige Preise. Probestunde gratis.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld,
gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,
berühmt zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann,
Bodenversicherungen aller Art, sowie Glasversicherungen gegen Hagelbeschäden.
Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Abzatt gewährt.
Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgesetzten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausbezahlt.
Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten.

In Groß-Görsdorf	Herr F. Bohlenschmidt.
„ Gölleben	„ H. Kozgel, Sattlermeister.
„ Reudersberg	„ G. A. Klaffenbach, Kaufmann.
„ Rippen	„ Gustav Landert, Baummeister.
„ Nauchstädt	„ F. H. Langenberg, Kaufmann.
„ Elgen	„ G. Buchmann, Baummeister.
„ Merseburg	„ F. Lehender, Stadtrat.
„ Borbitz	„ Kob. Strümpel, Kaufmann.
„ Magdala	„ Adolf Kolbe, Ortsrichter.
„ Namitz	„ G. Ortel, Kaufmannswärter.
„ Reinsdorf	„ Er. Säubert, Amtssekretär.
„ Schallstedt	„ Otto Wehrmann, Rentant.
„ Seifentitz	„ Herrn. Fuß, Ww.
„ Böhlen	„ G. Eilenberg.

Halle a. S., im April 1906. **Die General-Agentur.** Weber.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
finden in kurzer Zeit heil in veralteten Fällen. Chiropraxien mit
Apotheker **Paul Schmidts Tyroler Latschenkieferöl „Pipumiol“** a. H. 1,50 Mk.
Erschätlich in allen Apotheken. Hauptdepot: Dom-Apothek.

Große Inventar-Auktion.
Mittwoch den 2. Mai d. J.
von früh 10 Uhr an.

- soll im **Reinh. Leisslingschen** Orte in Tagewerben bei Weigensfelde wegen Aufgabe der Wertschaft sämtliches zur Wertschaft gehörige Inventar meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden, bestehend aus:
- | | |
|-------------------------|---|
| 3 guten Arbeitspferden, | 1 Dezimalwaage, |
| 1 Kuhle, | 1 Reinigungsmaschine. |
| 8 Milchkühe (gut), | 1 Zentrifuge. |
| 3 Ziegen, | 1 Drillmaschine, |
| 2 Kühe, | 1 eiserner Schlepphanen, |
| 1 fettes Schwein, | 1 Dreifhaar, |
| 10 Käsefahne, | 1 Marquaur, |
| 1 Presswagen (neu), | 2 Hüfte, |
| 2 Mistwagen, | 1 Hühnerherd, |
| 2 Wirtschaftswagen, | 2 Gliderwagen, |
| 1 Handwagen mit Zah, | 2 Aufschlagstirne. |
| 1 Getreidemähmaschine, | Eagen und Krimmer und sonstige noch zur |
| 1 Grassmäähmaschine, | Wirtschaf gehörige Gegenstände, sowie |
| 1 Reuschlitten, | 170 Schok Strohscheile, |
| 1 Viehwage, | 1 Schnitelmelche, Stroh- u. Hartstiel-
Förträge. |
- Der Besitzer.**

Naethers Kinder- u. Sportwagen
sowie alle Sorten
Korbwaren
empfehlen zu billigen Preisen
Karl Leisering,
a. d. Geisel 1.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Strümpfe in allen Größen
zum Neu- u. Ausfertigen auf der Maschine werden
angenommen. Frau **A. Kinne,** Sand 22 I.



Beste Anstrichfarbe
für Fußböden.
O. Fritze & Co. in Berlin
(Inhaber Lemme).
Bernstein-Oel-Lackfarbe
kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden, deckt
besser als Oelfarbe und steht so
blank wie Lack; übertrifft an Halt-
barkeit und Eleganz jeden bisher
bekannten Anstrich. Sie wird
streichtfertig geliefert und kann
von Jedermann selbst gestrichen
werden.

Der Alleinverkauf
von Bernsteindlackfarben
von **O. Fritze in Berlin**
ist nur bei

Oscar Leberl,
Drogen- u. Farbenhandlung,
16. Burgstrasse 16.
Die Ladungen von **O. Fritze, Berlin,**
find mit
blau-weißem Gift

versehen, was wohl zu beachten ist.
H. Scheibenhonig,
sowie garant. reinen Schiedenhonig
(auch Fenchel) empfiehlt in kleinen u. größeren
Böden **Bedner Kuntzsch, Kaffee, 7 II.**

Schirmreparaturen
und Ueberziehen wird gut und billigst aus-
geführt. **Aug. Frall, Burgstr.**



Ein- u. Verkauf von Möbeln, Betten, Schuhwaren, Altertümern etc.

bei **Albrecht, Gärtenstraße 1.**

Überzeugen Sie sich dass erhaben
Deutschland-Fahrräder
u. Zubehörteile
sind die besten
u. billigsten
auf dem Markt

Über **100.000**
Deutschland-Räder zur
größten Zufriedenheit! Geben auch
größter Veranda unternehm. August
August Stukenbrok Einbeck
Erstes Fahrradhaus Deutschlands.

Hochfeines Pflanzenmilch,
dopp. raff. Ribbenlast,
ff. Zuckerkonig
empfehlen in jedem Quantum billigst
A. Speiser, Breitelstr. 7.

**Neue Sommer-
Walta-Kartoffeln**
a Bd. 16 Pf. empfiehlt
Wilh. Köferritzsch.



Zahn-Atelier
v. Rudolf Thieme,
Merseburg, Gottardstraße 31, 1. Etage
Strenge solide Ausführungen.
Nützige Preise.
Schnellste Behandlung.

Sprechzeit tägl. von 9-1 Uhr vorm. und
2-7 Uhr nachm., Sonn- u. Feiertags 9-2 Uhr

**Echter Virginischer
Saatmais,**
Saatweizen, Viktoria-Saaterbsen,
Saatweizen, Saathafer
sowie sämtliche
Futtermittel

offiziellen Preiswert
W. Seewald & Co.,
Feldstr. 3, 6. Etage.

Tapeten

wichtig billig einbauen will und eine große
Auswahl liebt, bemühe sich zu

Richard Kupper,
Central-Druckerei,
Markt Nr. 10,
Mitglied des Rabat-Sparvereins

Empfehle mich auch bei vor-
kommenden

**Schornstein-
Arbeiten**
aller Art, sowie zur
Anbringung von
Patent-Eisen-Anfängen
gegen Rauchplage
und zur Ausbesserung sämtlicher
Dachdecker-Arbeiten.

Dachdecker-Geschäft von
Alfred Otto,
Dachdeckerstraße 17.

Gute Speisekartoffeln
verkauft **Jentsch, Remarkt 38.**
Kleidersekretäre, Vertikows,
nen, Preis 88 M., empfiehlt
Louis Albrecht.

Mehr als alle Reklame erteilt nachstehendes Zeug-
nis über die Solidität und Haltbarkeit unserer

**Caesar-
jetzt Busento-Fahrräder.**



Herrn **F. A. Lange**, Kiel, den 20. März 1906.
Vor ca. 3 Jahren kaufte ich mir bei Ihnen ein Rad,
wenn ich nicht irre, war es Caes. Nr. 28. Das
Rad hat sich sehr gut gehalten, obgleich ich es täg-
lich benutze. Fast täglich passiere ich mehrmals
eine Straße, welche in eine siebenstufige
Steintreppe
endigt, diese

Treppe bin ich bis jetzt stets hinunter
gefahren, das Rad hat davon keinen
Schaden gelitten. Ich habe Ihre Firma
daher auch stets in Bekanntheit em-
pfehlen, und zwar mit Erfolg.
Da ich für den Sommer noch allerlei Zu-
behörteile gebrauchen muß, bitte ich Sie noch um Zusendung eines Kataloges.
Julius Delfs.

Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 16 gratis u. franko.
Diese unverwundlichen Fahrräder erhalten Sie bei uns
bei **5 jähriger Garantie genau für die Hälfte
der Originalpreise, von Mk. 57, — an.**
Kommen Sie an unser Lager, sehen Sie unsere Ware und hören Sie unsere
Preis, Sie werden dann selbst urteilen und unser Kunde werden.

Fritz A. Lange, G. m. b. H.,
Leipzig 37, Körnerplatz 3.
Während der Mess-Sonntage bis 8 Uhr abends geöffnet.

B Anhaltische **Zerbst** Referenzpreis v. d. Preussisch,
Bauschule u. Anb. Regierung, sowie v.
Verb. Deutsch. Baugewerkschaften.
Hochbau-Tiefbau- und Gleichberechtigung mit den Kgl.
Steinmetztechniker Preuss. Baugewerkschaften.
Lehrpläne kostenfrei durch die Direktion.

Blutreinigungskur

Laarmanns Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung
bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Sparsmittel, sollte jede Familie zur
Trinkkur: enthält: Erdbeeren, Kaffeebohnen, Fenchel, Anis, Kümmel, Pfefferminze,
Königskeule, Anis je 20, Kaffeebohnen, Karotten, Kamillen, Althaus, Pfefferminze,
Linden, Saffran je 40, Fenchel, Semmel, Schokolade, Korbweizen, Kleeblätter, Kleeblätter,
Süßholz je 80, Bittertee, Heidelbeeren je 10. Durch schädliches Blut entstehen:
Nerven, Gicht, Rheumatismus, unruhiger Schlaf, Kopfschmerzen, Blässe, Blässe,
E0 Pf. u. 2 Pf. in Dreierpackung. Verschickung. Nur echt von **Gust. Laarmann**,
Vertrieb. Nur allein zu haben in der Central-Druckerei **Richard Kupper**, Markt 10.

M. Bär
Der Sparer ist nicht genötigt, für den Sparbetrag Waren zu entnehmen, da wir f. unsere voll eingeklebte Karte **1 Mark** bar auszahlen.

Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 54.

MAGGI's Würze
das vollkommenste und billigste Gewürz-
mittel. Sehr ausgiebig. Stets zu
haben bei
Otto Teichmann, Unteraltendurg 48.
Von heute ab stehen große Trans-
porte besser hochtragender u. frisch-
melkender
Kühe u. Kalben
(Dürrisen- und Simmenthaler Rasse)
dabei auch Zugvieh bei uns preis-
wert zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telefon Nr. 150.



Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telefon Nr. 150.

**XVI. Grosse
Pferde- und Equipagen-
Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 28. u. 29. Mai d. Js.
Hauptgewinne i. W. von:
M. 6000 00 1 Equipage m. 2 Pferd.
M. 4000 00 1 Equipage m. 2 Pferd.
M. 3000 00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.
M. 2000 00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd
M. 2000 00 20 Pferde
M. 6000 00 20 Fahrräder, darunt.
Damenräder u. 2 Motorzweiräder
M. 15000 00 = 1948 Gewinne,
bestehend in nützlichen Haus-
u. Wirtschaftsgegenständen.
Zusammen **2000** Rayonne i. W. v.
M. 56000.

Lose
à **1** Mark
für Porto und Liste 30 Pfg.
extra empfehlt u. versendet
der Lose-General-Debit.
Hermann Semper
Magdeburg
Kaisersstrasse 90. Telefon 2889.

Lose à 1 M. erhältlich in Merseburg
bei **Carl Brendel, Leop. Meißner**
(Gebrüder Schulte in Nachfolge), **Richard**
Schurig, Kaufmann, Louis Behner,
Bancker, Max Faust, Kaufmann, Karl
Burth, Otto Löbus, in Völkendorf
bei **W. Krause, Geithofsbeimer, in**
Nützenburg bei Kaufmann Götz, in
Merseburg bei H. Jenzel, Urmacher,
und überall, wo bequämliche Blatte an-
hängen. Wiederverkäufer erhalten bei
Ausgabe von Referenzen Lose in Kommission.

Graziella.



Dieses Korsett verleiht infolge seiner
genialen Konstruktion eine wirklich
elegante Figur
es bewirkt die hochmoderne Haltung,
lange feine Taille,
schlanken Leib und Hüften
und ist äußerst angenehm und bequem
im Tragen.
Man achte auf die Marke **WC 57 983**
Wein zu haben bei

Franz Lorenz,
Inh. Curt Eberhardt.

Stottern

heißt schnell u. gründlich **Dir. Denhardt,**
Coschwitz bei Dresden. Bestehe staattlich
durch **S. M. Kaiser Wilhelm I.** ange-
sehen. Anhalt Deutschlands. Prospekt mit
amt. Zeugn. gratis.

**Brillant-Glanz-Stärke
„Silvana“**

beliebteste Stärkekärke, vollständig ge-
brauchsfertig, empfiehlt
Wilh. Fuhrmann,
Seifenfabrik, Markt 35.
Mitglied des Rabat-Sparvereins.



Leinenhaus Adolf Schäfer,

Entenplan 1. MERSEBURG. Entenplan 1.

Ich sehe mich wiederum veranlasst, mein

Bettfedern-Lager

zu vergrößern und offeriere aussergewöhnlich preiswerte, neue, vorzügliche staubfreie Ware zu folgenden Preisen:

Bettfedern, halbweiss a Pfund 1,20, 1,50 Mk.	Halbdaunen, weisse, a Pfund 3,50, 4,—, 5,— Mk.
Bettfedern, weisse, a Pfund 2,—, 2,50, 3,—, 3,50 Mk.	Daunen, prima weisse, a Pfund 7,— Mk.

Sämtliche Sorten sind sehr füllkräftig.

Fertige Betten,

bestehend aus 1 Oberbett, 1 Kissen und 1 Unterbett.

Bett Nr. 1 Mk. 31,50	Bett Nr. 38 Mk. 64,65
Bett Nr. 3 Mk. 34,35	Bett Nr. 39 Mk. 69,70
Bett Nr. 14 Mk. 38,25	Bett Nr. 48 Mk. 77,35
Bett Nr. 20 Mk. 45,50	Bett Nr. 56 Mk. 81,95
Bett Nr. 31 Mk. 54,55	Bett Nr. 58 Mk. 82,95
Bett Nr. 36 Mk. 60,15	Bett Nr. 66 Mk. 88,10

Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.

„Urania“

feinste Qualitätsmarke. Preise enorm billig. Ebenso alle Fahrradzubehör- u. Einzelteile. Katalog gratis.

Wiederverkäufer gelohnt.

Urania-Fahrad-Fabrik, Cottbus.

Dr. Georg Urbatis,
Halle a S., Leipzigerstr. 12 II.
Spezialarzt für
Kinderheilkunde,
für innere und Nervenkrankheiten.
Prima Rossfleisch,
ff. Wurstwaren
empfiehlt
Reinh. Möbius,
Hofschlächter mit Motorbetrieb,
Oberbreitestr. 22.

Germania-Cacao

Beste Marke. BERGER, POESSNECK.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

weder in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem Tiroler Pflaster-
klebmasse „Ripin“ gehoben (man achte genau auf Marke „Ripin“,
da diese Garantie für echtes Gel bietet) a Fl. 1,50 Mk.
Niederlage in Merseburg:
Richard Kupper, Central-Drogerie.

Brennspiritus.

Marke „Herold“
30 Pf. ca. 90 Vol.-Proz. | Original-Liter
33 Pf. ca. 95 Vol.-Proz. | flasche excl. Glas.
Für Beleuchtungszwecke ist Brennspiritus a ca. 95 Vol.
Prozent besonders empfehlenswert.
Überall erhältlich.
Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin W 8.

Zaschentuch-Parfüm,
die feinsten Düfte kauft man in der
Central-Drogerie u. Parfümerie
Rich. Kupper, Markt 10.

Emaille-Waren

in großer Auswahl etw. getroffen und werden dieselben zu äußerst billigen Preisen verkauft.

H. Becher,
Schmalestr. 29.
Mitglied des Rabatt-Verbands.

Holzpanntoffeln

confortabel und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Bitterstr. 2, part.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoock, Lehrer,
Eisenbahnstr. 6, Frankfurt a. M.

Pelerinen

für Radfahrer, Touristen und Jäger,
M. 7,—, 8,—, 9,50, 11,—, 12,—, 15,—, 18,—.

Fertige Westen

in weissen u. farbigen Wollstoffen M. 4,50, 5,—, 6,—, 8,—,
in Wolle und Seide M. 6,—, 7,—, 8,—, 9,—, 10,50.

Lager in Gamaschen

für Promenade, Radfahrer und Jäger.

Regenmäntel und Ulsters.

Hildebrandt & Rulffes.

Sommerproffen

Herba-Seife
Herb. n. d. Mittel u. West. mit u. Salen a. zuverl. bed. Obermeyer's
In Bad. in allen Apoth., Droger. u. Part. per Stück 50 Hg. u. 1 Mk.

Prächtig anzuschauen

ist ein Fußboden, welcher mit **Central-Fussbodenlack** geteicht ist. Central-Lack breitet sich ohne Anstrengung, trocken über Nacht, macht spiegelblank, ist ausgiebig, dauerhaft.

Allen dies erhältlich in der
Central-Drogerie
Markt 10.

Kücken gedeihen

prächtig, wenn sie stets Spratt's Kückenfutter erhalten.
Billiger — auch Spratt's Hundenkuchen — zu haben bei:
Carl Eckardt.

Karlstraße 14
feht eine Leinwandrolle

Wäscherolle

zur gefälligen Benützung.

Tapeten,

neue Muster, die Rolle von 12 Pf. an.
A. Fred Lintzel, Oberbreitstr. 16.

Drahtgeflecht

und

Gartenmöbel

empfiehlt in nur bester Ware zu billigen Preisen
die **Eisenwarenhandlung**

Otto Bretschneider

Feld-, Gras-, Blumen- und Gemüse-Samen
in garantiert reifer feinstmöglicher Qualität
empfiehlt zu Katalogpreisen
Paul Göhlich, Merseburg.

Wanderer

Höchstprämierte Marke.

FAHR RÄDER.
Gediegene bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit patentierter NUV Wechselnabe. PARIS 1900 - GRAND PRIX.

MOTOR-ZWEIRÄDER, 3 & 5 P.S.
Erste Vollkommenheit, bester reifer Lauf, hervorragende Kraftleistung, Zahlreiche Anerkennungen.

Herm. Baar, Markt 3.

Wachgefäße

werden billig repariert und abgeholt.
H. Wengler, Breußestr. 14.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Kasper in Merseburg.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 99.

Samstag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

Dritte Beilage.

Erst von Feuchtersleben.

In meinen 100. Geburtstag, 29. April 1906.
Der Dichter, dem wir dieses schätzbare Gedächtnis widmen, Ernst Freiherr von Feuchtersleben, hatte sich an den Alten und an Goethe gelehrt und vereinigte hierdurch große Klarheit mit ruhigem Ernst. Sein Talent war bescheiden und so glänzend hat er nie geblüht. Doch wird er als der Verfasser einer vorzüglichen Dichtung der Seele und noch mehr als der Dichter eines bedeutungsvollen, tiefen und Trostreiches im Übermüde und Sorgen des deutschen Volkes noch lange fortleben.
Ernst von Feuchtersleben wurde am 29. April 1806 zu Wien geboren, brach aber wegen seines schwächlichen Körpers seine erste Kindheit auf dem Lande zu. Vom 6. bis 19. Lebensjahre erhielt er dann seine wissenschaftliche Ausbildung in der thebanischen Akademie. Hier wurde er von seinem hervorragenden Lehrer Jacobi in die Philosophie eingeführt. Er liebte Kräfte und erwarb sich 1833 die Würde eines Doktors der Medizin. Durch den plötzlichen Tod seines Vaters änderte sich auch seine äußere Lebenslage. Im Kampfe um das Leben lernte er jetzt den Ernst des Lebens kennen. Hierdurch erhielt auch sein Charakter eine ernste Richtung, und er widmete sich fortan einer rastlosen wissenschaftlichen Tätigkeit, zu der ihn auch seine frühzeitige Verheiratung anspornte. Nachdem er 1840 zum Sekretär der Gesellschaft der Wiener Ärzte ernannt worden war, erregten im Jahre 1844 seine feinen, aber nicht ohne gewisse Beschränkung, die er an der Hochschule hielt, ebenso allgemeinen Beifall wie seine 1838 erschienene geistreiche Schrift: „Zur Dichtung der Seele.“ Im Jahre 1847 wurde er stellvertretender Direktor der ärztlich-chirurgischen Wissenschaften. Das ihm im folgenden Jahre angetragene Ministerium des öffentlichen Unterrichts erlaubte ihm, nach einer einjährigen Unterbrechung an diesem Ministerium in der Absicht an, eine vollständige Umgestaltung des Unterrichtswezens herbeizuführen. Da er aber seine humanen Vorlesungen nicht zu verwirklichen vermochte, trat er von seinem Amt schon Ende 1848 zurück. Seine Gesundheit nicht lange Genesung nach durch die großen Anstrengungen und durch den Schmerz über den verheerenden Erfolg zu geschwächt worden, daß er leider schon am 3. September 1849 starb. — In seiner „Dichtung der Seele“, die über 50 Auflagen erlebt hat, bewies Feuchtersleben, daß die körperliche Gesundheit durch geistige Arbeit und durch geistige Erhaltung oder doch neu geschaffen werden könne. Seine Behauptung, daß es nur eine Einheitlichkeit gebe, nämlich die Wahrheit, und nur ein Werden, nämlich die Klige, mag zuerst befremden und auf Widerspruch stoßen; nach näherer Überlegung wird man aber die Richtigkeit dieses Ausspruchs einsehen. So recht hat Feuchtersleben auch den Wert des Lebens und des Lebenswerts an. Ebenfalls vortrefflich ist auch sein 1845 in Wien erschienenen „Verband der ärztlichen Selbsthilfe.“ In Wien „Gedächtnis“ (1836) erweist sich Feuchtersleben als geistiger und milder Seelenarzt, indem er den Menschen ermuntert, im Leben ein müthiger Kämpfer zu sein, die Leben und Schmerzen zu besiegen und das Leben ein Frieden der Seele zu erringen. Als Probe diene sein Gedicht „Der Dämon“.

Ich seh' mein Wanderstab
Beharrlich auf die Erde,
Sie sei nur Wiege oder Grab, —
Im Stabe liegt das Werde.
Im Stabe, den des Mannes Kraft
Als erste Weisheit schenkt,
Wird denn er sich zur Klippe rufft,
Und in die Tiefe bringt;
Und senkt er ihn vertraut ein,
So muß er grünen sprießen;
Und schlägt er gläubig auf den Stein,
So muß die Quelle fließen.
Feuchtersleben's „Dichtung der Seele“ gab Hr. Heibel in 7 Bänden Wien 1851—1852 heraus.
Unter den Söhnen des Dichters hat keine eine solche Vereinerung gefunden, als das tief empfundene „Nach achtundvierzig Weilen“ überlebende, das zunächst im ursprünglichen Wortlaut folgen mag.
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man, was man am liebsten hat,
Doch weihen;
Wiewohl nichts in dem Lauf der Welt
Den Sorgen, ach! so lauer fällt,
Als Liebchen, ja Liebchen!
So dir gehst ein Knäueln wo, —
So tu es in ein Wasserglas, —
Dass wisse!
Und hat dir Gott ein Lieb befehrt,
Und hältst du fei recht innig wert,
Die Deine —
Es werden wohl auch Weiter sein,
Da legt du sie, wie bald! hinein,
Dann weine! ja weine!
Auch magst du mich auch recht verliehen,
Ja, recht verliehen!
Wenn Menschen auseinander gehn,
So lagen sie auf Wiedersehen!
Ja, Wiedersehen —
Unangenehm ist dieses ergreifende und himmelsvolle Bild an Götzen und seinen Söhnen gelangen werden, und die zu Herzen gehende Rede Wendelsohns ist im hohen Grade geeignet, Trauernde im Angesicht des Todes zu trösten und zu erheben. Doch hat Wendelsohn an dem Text zwei Änderungen vorgenommen. Die erste Stroffe lautet nämlich bei ihm:
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Doch weihen!
Wiewohl doch nichts in dem Lauf der Welt,
Den Sorgen ach! so lauer fällt,
Als Liebchen, ja Liebchen!
Mit dieser, freilich auch nicht berechtigten Änderung konnte man sich aber schon eher einverstanden erklären als mit der folgenden, die sich auf die zweite Hälfte der dritten

Strophe erstreckt und die von Wendelsohn folgendermaßen veränderte worden ist:
Es wird wohl wenig Zeit um sein,
Da läßt sie dich ja gar allein!
Dann weine! ja weine!
Eßt vollkühnlich ist jeder nur der Text Feuchtersleben, nach dem allein das Bild gelangen werden sollte. Auch in Gedichtsammlungen, ja selbst in Lebehülsen „zur Geschichte der deutschen Literatur“, wie in das von Georg Weber, hat sich der falsche Text mit der Leberheft „Gottes Rat“ und „Schaden“ eingeschlichen. Auch hier sollte der vom Dichter gesagene Wortlaut hergestellt werden.
Feuchtersleben hat auch größere poetische Ergänzungen geschrieben, z. B. „Die Götterdämmerung.“ Darin ist die von Herodot überlieferte bekannte Unterredung zwischen Solon und Kroisos recht anpassend behandelt. Der innerliche Schluss, Worte Solons lautet:
Dem Heilte wird das Dauernde gegeben,
Vergänglich ist und löschend die Gestalt:
Ein hartes Schicksal wird dir dieses Leben,
Leid ist süßlich auf des Todes Grund gemalt.
Nur reine Taten sind die ewigen Früchte,
Sie blühen erst auf, wenn längst die Annen haben,
Denn wird, doch dein Bild sich schon vollendet,
Und keinen dreie leg' — vor dem Ende! —
Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch auf die Eigenmächtigkeit hinweisen, mit der der uns sonst sehr sympathische Wendelsohn auch einen klassischen Liebert verändert hat, nämlich das „Vereine“ (ich) durch den Lieber, Feinstes 61), dessen erste Stroffe lautet:
Ich wolle, meine Schmerzen ergötzen
Sich all' in ein einziges Wort,
Das gab ich den lustigen Vätern,
Die trügen es lustig fort.
Diesen bilden die letzten Schmerzen des Dichters einen schmerzlichen Gegensatz zu den lustigen Vätern, die das einzige Wort, in das er seine Schmerzen ergötzen möchte, lustig forttragen sollen. Das ist echte Feuchterslebener Selbstironie. Wendelsohn machte aber aus Feuchterslebener einzigem Gedicht ein leichtes Liebeslied, indem er es folgendermaßen veränderte:
Ich wolle, meine Schmerzen ergötzen
Sich all' in ein einziges Wort,
Das gab ich den lustigen Vätern,
Die trügen es lustig fort.
Sie tragen zu dir, Geliebte,
Dass ich lieblich bin.
Die folgenden Verse stimmen mit Feuchterslebener Text überein, mit Ausnahme der vorliegenden Zeile, in der Wendelsohn für:
„So wird dich mein Wort verlor“
unmöglich setzte:
„So wird dein Bild dich verlor.“
Doch damit noch nicht genug. Unbegreiflich erscheint es nämlich noch, daß Wendelsohn diesen Text, der nur einem in den Mund gelegt ist, als Duet in Musik gesetzt hat. So kann man es doch heute von Sülzentränen und jeder auch von klüftlichen Jüngern hören. Hier sollte endlich von bewusster Seite Wandel gehandelt, der falsche Text Feuchterslebener und der Wortlaut als Duet beibehalten werden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein Ereignis für die Frauennwelt. In auch jedes der letzten Jahre willkommen, so muß doch das loebliche ersehene Heft der „Wiener Mode“ als ein Ereignis für jede Frau betrachtet werden, die sich für die warme Jahreszeit vorbereiten will. Eine Fülle der eleganten Abbildungen zeigt ihr, wie man gefaltet sein muß, um bequem auszugehen; beschreibender Text und Skizzen zeigen ihr, wie die Modisten, Eleganz und Schönheit zu verbinden, während die Beilage „Im Hausdort“ ihr anregende Unterhaltung bietet. So wird auch dieses Heft dem vorerwähnten Blatte zahlreiche neue Anregungen bringen.
Über „Kunstler und Kunst“ und „Kunst und Wissenschaft“, das durch den vielschichtigen Band „Die Schöpfung des Lebens“ zu aktuelle Thema, bringt das loebliche ersehene Heft XVII der „Moderne Kunst“ (Verlag von W. G. Bong, Berlin W. 57 — Preis des Heftes 60 Pf.) einen sehr orientierten Artikel aus der Feder von Dr. Georg Weidenbach. Nicht minder aktuell ist der den neubestimmten Göttermaler Wagner von Wagner-Völklingen aus Anlaß seines 40jährigen Professoren-Jubiläums gedruckte schön illustrierte Festschrift von G. F. Franke. Das Heft, dessen Wiederstand u. a. Namen aufweist wie Joh. Hercherich, H. C. Dinet, S. Palmarioli — drei Meisterholzschneide, deren Original-Vertrag inoffiziell auf die Genuaer Bezug nehmen — F. Sina und G. Marco — zwei schöne Neuenhaffelstunde-Drucke — ist überhaupt außerordentlich vielseitig zusammengefasst. Wir nennen nur noch die hervorragende feine Dorfnovelle von Alfred Bodt: „Der Napoleon“, den prächtig, u. a. auch mit Abbildungen der Alfred Helbergerischen Wandgemälden geschmückten Artikel über das großartige Albert Schumann-Theater in Frankfurt a. M., einen Aufsatz über „Näheren-Kunde“, einen anderen über die „Die Kunstschöpfung des Lebens“, Herold'scher Gedicht „Gedächtnis“ und Musik und Theater sind natürlich wieder im Jhd-Jah, und in der reichhaltigen Beilage vielfach berücksichtigt — kurz, das Heft wird viel Freude und Unterhaltung bereiten.

Fahrplan vom 1. Mai 1906.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 5. 11. 15. 20. (zu Wochentagen), 5. 11. 46. 50. (Schmell), 1.—3. 81., 6. 11. 20. 21. (—4. 81.), 8. 11. 41. 42. (Schmell), 1.—3. 81., 11. 22. 23. (—4. 81.), 10. 11. 24. 25. (—4. 81.), 11. 22. 23. (—4. 81.), 12. 11. 47. 48. (—4. 81.), 2. 11. 8. 9. (Schmell), 1.—3. 81., 4. 11. 2. (—4. 81.), 5. 11. 2. (Schmell), 1.—3. 81., 8. 11. 19. 20. (—4. 81.), 9. 11. 14. 15. (Schmell), 1.—3. 81., 10. 11. 21. 22. (—4. 81.), 11. 11. 35. 36. (—4. 81.) abends.
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Wommendorf an.)
Halle — Merseburg: Ab Halle 11. abds. — An Merseburg 11. 11. 17. 20.
Aufschlüsse:
Halle — Berlin: 12. 11. 22. 23. 4. 11. 50. 51., 5. 11. 23. 24. (D-Bug), 6. 11. 15. 16. (Schmell), 8. 11. 3. 4., 5. 11. 25. 26. (Schmell), 6. 11. 54. 55. (D-Bug), 7. 11. 3. 4., 8. 11. 58. 59.

2. 11. 5. 6., 2. 11. 52. 53. (D-Bug), 1. 7. 618. 81. 8. 1.—3. 81., 3. 11. 15. 16. (Schmell), 4. 11. 42. 43. (D-Bug), 5. 11. 38. 39. (Schmell), 5. 11. 45. 46., 6. 11. 56. 57. (D-Bug), 1.—3. 81., 8. 11. 15. 16. (Schmell), 8. 11. 51. 52. (D-Bug), 9. 11. abends (nur b. Wittenberg).
Halle — Magdeburg: 4. 11. 58. 59., 6. 11. 55. 56., 7. 11. 33. 34. (Schmell), 10. 11. 5. 6., 10. 11. 57. 58. (Schmell), 5. 11. 40. 41., 3. 11. 45. 46., 4. 11. 44. 45. (Schmell), 5. 11. 55. 56., 7. 11. 7. 8. (Schmell), 8. 11. 54. 55., 10. 11. 47. 48. (Schmell), 12. 11. 22. nachts (b. Götzen).
Halle — Leipzig: 12. 11. 5. 6. nachts, 2. 11. 50. 51., 4. 11. 33. 34., 6. 11. 15. 16., 7. 11. 32. 33., 7. 11. 45. 46. (Schmell), 8. 11. 80. 81. (Schmell), 3. 11. 44. 45. (Schmell), 5. 11. 44. 45. (Schmell), 10. 11. 44. 45. (Schmell), 12. 11. 45. 46. (Schmell), 2. 11. 29. 30. (Schmell), 3. 11. 25. 26. (Schmell), 5. 11. 45. 46. (Schmell), 6. 11. 45. 46. (Schmell), 7. 11. 25. 26. (Schmell), 8. 11. 42. 43., 9. 11. 34. 35. (Schmell), 10. 11. 54. 55. (Schmell).
Halle — Sangerhausen: 5. 11. 30. 31., 7. 11. 3. 4., 11. 11. (Schmell), 12. 11. 20. 21., 1. 11. 15. 16. (Schmell), 2. 11. 10. 11., 3. 11. 54. 55. (D-Bug), 6. 11. 9. 11. 31. 32., 10. 11. 40. 41. (Schmell), 11. 11. 45. 46.
Halle — Galtzheim: 4. 11. 46. 47., 6. 11. 37. 38. (Schmell), 8. 11. 11. 12. 2. 3. (Schmell), v. 1. 6. abds. 11. 11. 32. 33., 1. 11. 41. 42. (Schmell), 3. 11. 44. 45., 6. 11. 18. 19., 7. 11. 12. 13. (Schmell), 10. 11. 43. 44.
Halle — Cottbus — Egan: 7. 11. 45. 46. (Schmell), 7. 11. 55. 56., 11. 11. 40. 41., 3. 11. (Schmell), 3. 11. 10. 11., 6. 11. 15. 16., 11. 11. (Schmell), 11. 11. 45. 46. (b. Ziegen).
Nach Weifenfels: 3. 11. 38. 39. nachts (1.—4. 81.), 4. 11. 7. 8. (—4. 81.), 7. 11. 38. 39. S*, 8. 11. 4. 5. (Schmell), 1.—3. 81., 10. 11. 39. 40. (—4. 81.), 11. 11. 48. 49. (Schmell), 1.—3. 81., 1. 11. 35. 36. (—4. 81.), 2. 11. 30. 31. (—4. 81.), 3. 11. 50. 51. (Schmell), 1.—3. 81., 6. 11. 15. 16. (—4. 81.) nachts, 7. 11. 52. 53. (Schmell), 1.—3. 81., 8. 11. 24. 25. (Schmell), 1.—3. 81. (b. Götzen), 10. 11. 24. 25. (—4. 81.), 11. 11. 18. 19. (—4. 81.), 12. 11. 19. 20. (—4. 81.) nachts.
Aufschlüsse:
Cottbus — Leipzig: 4. 11. 30. 31., 6. 11. 30. 31., 8. 11. 35. 36. (Schmell), 1.—3. 81., 9. 11. 25. 26., 10. 11. 28. 29. (b. 12. 11. 37. 38., 1. 11. 38. 39. (Schmell), 2. 11. 3. 4., 2. 11. 24. 25. (Schmell), 3. 11. 22. 23. (Schmell), 4. 11. 26. 27., 7. 11. 42. 43. S*, 8. 11. 15. 16., 9. 11. (Schmell), 1.—3. 81., 10. 11. 20. 21. S*, 11. 11. 21. 22. (Schmell), 1.—3. 81., 11. 11. 40. 41. nachts.
Cottbus — Deuben: 5. 11. (bis Wittenberg-Station), 6. 11. 22. 23., 8. 11. 40. 41., 12. 11. 5. 6., 4. 11. 25. 26., 8. 11. 35. 36.
Wittenberg — Egan: 5. 11. 35. 36., 9. 11. 2. 3., 12. 11. 30. 31., 4. 11. 45. 46., 8. 11. 55. 56. abends.
Weifenfels — Leipzig: 4. 11. 10. 11., 7. 11. 10. 11., 8. 11. 40. 41., 11. 11. 20. 21. (Schmell), 12. 11. 27. 28., 2. 11. 5. 6., 4. 11. 49. 50., 6. 11. 43. 44., 8. 11. 45. 46. (Schmell), 12. 11. 57. 58.
Ramburg — Wittenberg: 5. 11. 20. 21., 7. 11. 45. 46. (bis Wittenberg), 9. 11. 5. 6., 11. 11. 44. 45. (bis Wittenberg), 1. 11. 20. 21., 3. 11. 33. 34. (bis Wittenberg), 5. 11. 5. 6., 7. 11. 2. 3. S* (bis Wittenberg), 8. 11. 56. 57., 11. 11. S* im Juni, Juli und August bis Wittenberg.
Halle — S* = Sonntags sowie am 24. Mai (Himmelfahrt) und 4. Juni (Pfingstfesttag).

Merseburg — Mücheln.

	S. Mi.	S. Do.
ab Merseburg	528 830 1100 128 618 800 1118	
„ Merseburg	527 829 1099 127 617 799 1117	
„ Frankfurt	528 830 1100 128 618 800 1118	
„ Wittenberg	529 831 1101 129 619 801 1119	
„ Neumarkt-Debra	554 858 1126 205 645 827 1205	
„ Wittenberg	600 898 1188 211 654 836 1211	
an Mücheln	605 903 1197 216 659 836 1216	

Mücheln — Merseburg.

	S. Mi.	S. Do.
ab Mücheln	445 611 930 1200 748 1068	
„ Wittenberg	451 617 941 1206 754 1074	
„ Neumarkt-Debra	457 623 947 1212 760 1080	
„ Wittenberg	478 644 968 1233 781 1101	
„ Frankfurt	478 644 968 1233 781 1101	
„ Merseburg	526 605 1027 1381 737 1110	

S. Mi. = Sonntag und Mittwochs sowie am 24. Mai (Himmelfahrt) und 4. Juni (Pfingstfesttag).

Merseburg — Schaffstädt.

	S. Do.	
ab Merseburg	550 800 1100 140 628 1140	
„ Anspandorf	604 818 1118 144 682 1154	
„ Wittenberg	614 828 1128 154 692 1164	
„ Schaffstädt	628 842 1142 168 706 1178	
„ Anspandorf	648 862 1162 182 726 1198	
an Schaffstädt	658 872 1172 192 736 1208	

Schaffstädt — Merseburg.

	S. Do.	
ab Schaffstädt	455 714 1016 1200 656 974	
„ Anspandorf	508 728 1024 1244 704 1022	
„ Wittenberg	518 738 1034 1254 714 1032	
„ Wittenberg	522 742 1038 1258 718 1036	
„ Anspandorf	528 748 1044 1264 724 1042	
an Merseburg	528 748 1044 1264 724 1042	

S. Do. = Sonntag und Donnerstags sowie am 4. Juni (Pfingstfesttag).

Lauchstädt — Schlettau.

	S.	S. Do.
ab Lauchstädt	550 838 1228 340 858	
„ Döllitz a. S.	550 838 1228 340 858	
„ Wittenberg	621 854 1244 356 1004	
„ Holleben-Benschlig	618 901 1265 404 1061	
an Schlettau	620 902 1266 406 1062	

Schlettau — Lauchstädt.

	S.	S. Do.
ab Schlettau	720 936 1282 615 1200	
„ Holleben-Benschlig	720 936 1282 615 1200	
„ Wittenberg	742 1008 1332 639 1272	
„ Döllitz a. S.	744 1010 1334 641 1274	
an Lauchstädt	818 1022 1346 643 1286	

S. = An der Nacht nach einem Sonntag sowie nach dem 24. Mai (Himmelfahrt) und 4. Juni (Pfingstfesttag).



Vermischtes.

Unglücksfälle in den Alpen. Der Jäger Johann Kpo aus Walsmsiedl verunglückte am Eibschlinge der Gscheidler, indem er von einem Felsabhang abstürzte und ist tot. Sein Begleiter brachte die Nachricht nach Walsmsiedl. — Im Gelandegebiet amete Gur wollte die Kaiserin Caroline Negretti den aus einer Almhütte holen, kehrte aber nicht zurück. Nach zwei Tagen fand man die Frau mit gebrochenem Hals in einer Schlucht. — Ein italienischer Schmuggler, der amete des großen St. Bernhard über den berühmten Hof des Ghamos gehen wollte, wurde Tags darauf von zwei Genossen tot aufgefunden. Durch einen Felssturz war der Mann erlösen worden. — In den Zentralen Alpen (Südtirol) arbeitete der Bauer Stephan Zanier an seiner Wasserleitung, als eine Lawine herabkam und ihn begrub. Die Leiche konnte geborgen werden. — Im Bai Pellice bei Aosta überfiel eine große Lawine zwei Jäger, Vater und Sohn, als sie an einer als lawinengefährlich bekannten Stelle vorbeigingen. Der Vater wurde getötet, der Sohn blieb unversehrt. Aus alten Tälern der Penninischen Alpen werden fürchterliche Lawinenzüge gendelt.

Interdixter Brand. Man schreibt aus dem Riefkohlenrevier: Der vor einigen Jahren an der Eisenbahnstraße Duisburg-Weidrich durch Entzündung der zur Anfrischung benutzten Zehenschlamm entstanden unrichtliche Brand des Waldes am 10. Januar tritt aber ergreifenden Maßregeln noch immer nicht gebildet werden.

Das Feuer, das viel Nahrung an dem mit Kohlen vermischten Zehenschlamm findet, brennt kräftig weiter, dabei fortgesetzt einen unangenehmen, höchst gesundheitschädlichen Rauch entwickeln. Neuerdings hat man tiefe Gräben durch den Bahndamm gezogen, um den Brandherd zu isolieren und schließlich zu dämpfen.

Ägypten-Expres. In der in Wogen liegenden Veranmittlung der beteiligten Eisenbahngesellschaften wurde der Antrag der Hamburg-Amerika-Linie auf Stellung eines direkten Ägypten-Expres (Becken-Road) im Anschluss an den Schnell-Dampfer „Europa“ nach Ägypten abgelehnt. Der Zug wird in der nächsten Session regelmäßig nach und von Neuvel verkehren und den Namen Ägypten-Expres der Hamburg-Amerika-Linie tragen.

Die Helden von Courrières. Man meldet aus Paris: Die beiden Kampferpersonen aus dem Drama von Courrières, Remu und Brunon, stellten sich gegenwärtig im Grandhotel zu Lille für ein Eintrittsgeld von 50 Centimes aus. Die Paläste zeigen folgendes an: Jedermann kann die Erzählung unserer jüdischen Gesangszeitung von 9 bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends selbst anhören. Die beiden Bergarbeiter tragen in ihrer Ausstattung das Kreuz der Ehrenlegion, weshalb ihr Verhalten doppeltes Wohlwollen erregt. — Daß die beiden „Helden“ diesen Weg des Ruhmes gehen würden, war nach den ersten Nachrichten ungefähr vorzusagen.

Ein verführerischer Schatz. Eine arge Enttäuschung erlitt kürzlich eine Expedition, die ausgehört war, um einen Goldschatz zu heben. Am 9. November 1902

vor an der Küste von Neu-Seeland der Dampfer „Eingamite“ gelaufen, an dessen Bord sich eine Kiste mit 17.300 Pf. St. in Gold befand. Im vorigen Jahre nun wurde in Wellington eine Expedition ausgerüstet, um den Schatz zu heben. Eintragliches Wetter verhinderte dies damals, es wurde aber festgestellt, daß die Goldkisten noch vorhanden waren. Man wartete also bis zum Sommer, und dann ging die Expedition von neuem aus. Jetzt ist sie nach Wellington zurückgekehrt, aber ohne den Schatz. Den haben inzwischen drei unternehmend: Amerikaner gehoben. — Vor einigen Wochen trafen sie auf einer Fahrt in Neuseeland ein und stülpten sie dort angeblich für Zehentrichter aus. Jetzt erzählt man, daß ihre Fahrt wieder in Neuseeland liegt, daß sie jetzt aber mit dem Dampfer nach San Francisco gefahren sind, unterwegs sehr vergnügt waren, viel Champagner tranken und geheimnisvolle Anspielungen über den Dampfer „Eingamite“ machten. Der Dampfer aber ist durch eine Explosion in Stücke geritten, und die Goldkisten sind verbrannt.

Ein seltsames Urteil. Ein interessantes Urteil fällt das Gericht in Vingen. Ein Lehrer hatte laut „Hann. Cour.“ einen Knaben bestraft. Ein Arzt stellte hierauf ein Urteil aus, worin er die Bestrafung als Mißhandlung bezeichnete. Daraufhin ließ der Lehrer den Knaben hören von dem Richter unterrichten. Dieser bezeugte, daß von einer Mißhandlung nicht die Rede sein könne. Der Lehrer erhob nun gegen den Arzt Klage wegen Verleumdung, der das Gericht stattgab. Der Arzt wurde zu 30 Mk. Strafe oder 6 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Möbelfabrik C. Hauptmann.

Fabrik und Ausstellungssäle: Halle u. S., kl. Ulrichstrasse 36a u. b.
Grösstes Möbelmagazin der Provinz.
 Transport gratis.

Angebot.

- Die Ehefrau des Arbeiterarbeiters Gustav Opiß Marie geb. Andolph in Poppiß.
 - der Landwirt Hugo Zahn in Wegwiß, vertreten durch den Justizrat Borge in Wertheburg — haben das Verfügungsrecht über die Grundstücke der Gattin Margarete Dorothee Andolph geb. Drehhaupt und Johann Gottlob Drehhaupt in Poppiß eingetragene Hypothek von 36 Taler württembergischer Güter.
 - der im Grundbuche von Wegwiß Band I Blatt 13 Abteilung III Nr. 7 für Friedrich Louis Erbe in Wegwiß eingetragene Hypothek von 120 Taler württembergischer Güter, beantragt.
- Die Gläubiger begn. Nachsachfolger werden aufgefordert, spätestens in dem auf **den 22. Juni 1906, mittags 12 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 17 anberaumten Angebotsstermine ihre Rechte anzumelden, wobeifalls ihre Ausfertigung mit ihren Rechten erfolgen wird.
 Wertheburg, den 21. April 1906.
 Königlich Amtsgericht.

Königl. Lotterie-Einnahme.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse muß bis 3. Mai erfolgen. Ziehung vom 7.—31. Mai.
 Kauflose noch zu vergeben, auch während der 1. Hälfte der Ziehung, soweit mein Vorrat reicht, event. gegen Gewinnlose anstatt der Barzahlung.
 Carlsruhe.

Wiesenverpachtung.

Die Gemeindegewässer von Lössen, 30 Morgen, sollen **Sonnabend den 5. Mai 1906, nachmittags 4 Uhr,** im Gasthause zu Kößlen meistbietend verpachtet werden.
 Bedingungen im Termine.
 Nach diesen werden noch 2 Privatwiesen von 5 und 1/2 Morgen verpachtet.
 Lössen, den 25. April 1906.
 Der Gemeindevorstand.

Wer Geld will, stellt a. Schindlich, Buchh. Exp., Postz. 1868, Reichen, aufzunehmen will, schreibe an K. Schweizer, **Yelburg 80.** Bay. (K. d. P.). Kein Verbot.

Waschen Sie noch mit der Hand?



Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen Ihre Wäsche und Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpöbten Waschtage zum Vergnügen sowie Sie unsere **Waschmaschine „Weltwunder“** benutzen!
 Denkbare einfachste Handhabung. Kinderleichtes Arbeiten. Schnelle u. gründliche Reinigung. Schonung der Wäsche. Unbegrenzte Haltbarkeit usw. Und bei alledem um die Hälfte billiger als die meisten anderen Systeme.
Für jeden Haushalt!

Vieles Wünschens nachkommend, veranstalte ich in meinem Geschäftslokal am Donnerstag den 3. Mai, vormittags von 10—12 und nachmittags von 4—6 Uhr ein öffentliches **Probewaschen**, zu dessen Besuch die geehrten Hausfrauen ergebenst eingeladen sind.

Otto Bretschneider.

Mein in gutem Zustande befindliches **Bauerngut** will ich ohne Feld anderer Unternehmungen halber preiswert bei geringer Anzahlung veräußern.
Gustav Wolf, Haderben Nr. 4.

7000 Mark

als 2. Hypothek von Selbstgebet sofort geräumt. Werte 100 Taler unter **100 Taler** an die Exped. d. Bl.

Eine Scheune

in der Leunaerstraße erbauungshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen H. Zitzler, 11.

Zwei gut erhaltene Brustblatt-Geschirre sind zu verkaufen.
Gustav Friedrich, Sattlerei, Döberbühlstraße 14.

Ein Zuchtbulle, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen **Döberbühl Nr. 11.**

Eine Oebstbude ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

1 Paar Nachttauben werden zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter **„Tauben“** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Gebrauchter Kleiderschrank sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **„Schrank“** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer in Schlafkabinett zu vermieten **Haderben 10.**

Versammlungs-Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Meyer in Wertheburg.

Garten-Einfriedigung.

100 laufende Meter, zu 1/2 Meter hoch, aus harten Drahtgitter mit Eisengitter- oder Holzgittern, auf zu laufen gefast oder neu zu vergeben. Offerten unter **L. M. 27** postlagernd Wertheburg.

Gut erhaltene Damen-garderobe

ist zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. d. Bl.
Zu 30 Ztr. gutes Viehweiden und 1 Zudre Faserstroh liegt zum Verkauf. Zu erfragen **Unteraltendorf 43.**

ff. Malta-Kartoffeln

empfehlen **A. Speiser.**

Wer möchte 1 Motorrad?

Vertreter meiner Fabrikate erhalten solches zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Fahrräder 3 Jahre Garantie** von 48 Mk. an. **Familien-Nähmaschinen 5 Jahre Garantie** v. 27 Mk. an. **Laufdecken 1 jährige Garantie.** Qual. v. 3,25. **Luftschläuche** von 2,20 an bis zur allerbesten teuersten Qualität.
Liste u. Musterbogen gratis.
Schloßfabrik, Steinau (Oden), 03.

Markt Nr. 10.

Fertige Gelfarbe

balbar schnell trocknend, für inneren und äußeren Anstrich, erhalten Sie in der **Central-Drogerie Richard Kupper.**



Nr. 17.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Kössner in Merseburg.

1906.

—*— Feste. —*—

Seite, du vom Licht geboren,
Gehst so schnell, so bald verloren:
Wie die Wellen eines Flusses,
Wie der Zauber eines Kusses!

Ja, du wärst wie nie erschienen,
Dürftest du dem Geist nicht dienen,
Der, im Drange zu gestalten,
Kunde gibt von deinem Walten.

Ja, erst der Geschöpfe Streben
Kann dir einen Inhalt geben!
Und so dienst du, heute, eben
Als Gefäß nur allem Leben!

17

—*— Dunkle Wege. —*—

(Fortsetzung.)

Den Erinnerungen eines Detektivs nachgeschickt von G. Rockwood

(Nachdruck verboten)

Der Kutscher lachte und fuhr seiner Wege.

Der Detektiv überblickte hastig die Verlichteit. Bald erkannte er sie, denn es gab kaum eine Straße oder ein Gebäude der Stadt, das er nicht kannte. Er zog die Stirne zusammen, als er den Platz erkannte. „Ich muß wissen, was das Mädchen hier zu suchen hat,“ sagte er, während er die enge Straße auf und ablickte. Einen Augenblick zögerte er, dann näherte er sich entschlossen dem Hause Nr. 57 und zog die Klingel.

Niemand öffnete und er läutete nochmals. Fast fünf Minuten wartete er, als aber niemand erschien, beschloß er, ohne Einladung einzutreten, wenn die Türe nicht verschlossen sei.

Sie gab sogleich nach, und er trat in einen Hauseingang, der von Zigarrenrauch erfüllt war. Er blickte nach allen Richtungen, um die Quelle des Tabaksrauches zu entdecken, aber er vermochte es nicht.

In der Mitte war eine enge Treppe und zur Rechten eine Türe. Foster versuchte die letztere zu öffnen und fand sie verschlossen. Sein lautes Klopfen hatte keinen Erfolg, und er war genötigt, in heller Verzweiflung zu gehen.

Dennoch wollte er den Zweck, der ihn hergeführt hatte, nicht aufgeben. Sein Interesse und seine Neugierde waren in hohem Grade erregt, und auch noch stärkere Hindernisse als die, die er bis gefunden hatte, hätten ihn nicht vermocht, seinen Zweck aufzugeben.

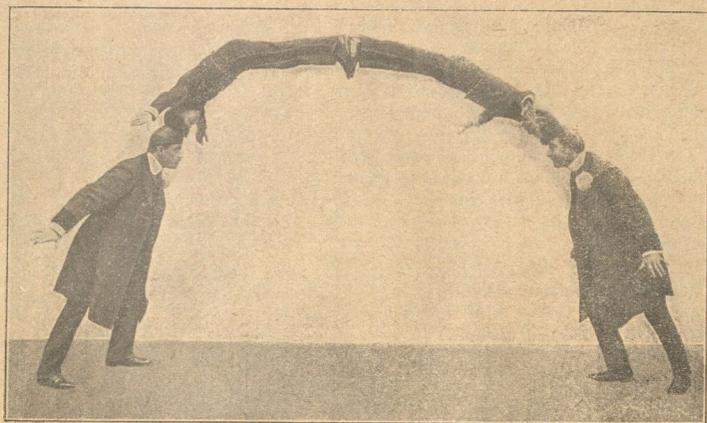
Da in diesem Stock keine Spur von menschlichem Leben zu entdecken war, so stieg er eine Treppe hinauf. Im zweiten Stock wurde seine Beharrlichkeit belohnt; er fand den Zigarrenrauch noch dichter, woraus zu schließen war, daß er dem Rauche näher gekommen sei. Die Treppe war halbdunkel,

so daß er nur mit Mühe eine Türe finden konnte. Kaum war ihm das gelungen, als er Stimmen vernahm. Sie drangen durch die Türe hinaus, und indem er sein Ohr ans Schlüßelloch legte, konnte er die gesprochenen Worte deutlich verstehen.

„Das sind Sie aber nicht imstande,“ sagte eine silberhelle Stimme, welche Foster nie zuvor gehört hatte.

„Was ich tun könnte? Ich würde mich seiner schon entledigen. Er hat kein Recht, Leute zu verhaften ohne einen Verhaftbefehl, außer wenn sie einen in verbrecherischer Weise schädigen. Ich bin kein Verbrecher und du auch nicht.“

Die Sprecherin lachte wieder. Dann begann sie auf ihrer Hornpfeife zu pfeifen, welche fast wie eine Flöte klang. Von höch-



Die „Pant erbrücke“ der Brüder Panzer.

„Aber ich fürchte, er folgt mir nach, und wenn er das tut, so wird er dich auch verhaften.“

Mit lebhaftem Erstaunen erkannte Foster die letzte Sprecherin als die, die er suchte.

„Mich verhaften?“ wiederholte die silberhelle Stimme mit einem leisen, klangreichen Lachen, „ich denke, Clarissa, das wird er bleiben lassen.“

„Was könntest du tun, um ihn daran zu verhindern, dich abzuführen, wenn er das für gut findet?“

seiner Neugierde getrieben, versuchte Foster, die Türe zu öffnen, und zu seinem Erstaunen fand er sie unverschlossen.

Schreckensrufe folgten, als er die Türe öffnete. Es war ein kleines möbliertes Schlafzimmer mit nur einem Fenster.

Das schöne Mädchen, welchem Foster mit so vieler Mühe nachfolgte, war hastig nach der anderen Seite des Zimmers geflohen, wo sie in einer Haltung lebhafter Furcht stehen blieb. Aber die andere Anwesende hatte sich nur von ihrem Stuhl erhoben,



während sie die halbgerauchte Zigarette wegwarf.

Es war eine hochgewachsene Dame von kräftigen Formen von etwa 25 Jahren. Ihre Gesichtsfarbe war schön, ungeachtet der roten Schminke, die sie augenscheinlich im Ueberfluß angewendet hatte.

Ihre lebhaften, schwarzen Augen blickten furchtlos den Eintretenden an, und ihre Hand fuhr nach ihrem Busen, als ob sie eine Waffe suchte.

„Ist das nicht sehr dreist, daß Sie in ein Damenzimmer eintreten, ohne anzuklopfen?“ fragte sie mit ihrer silberhellen Stimme.

„Kann sein, aber ich weiß, Sie werden mich entschuldigen. Man hat mir schon früher gesagt, daß ich keine Lebensart habe, und deshalb wird alles, was Sie sagen, meine Gefühle nicht mehr verletzen.“

Foster sprach in seiner sorglosen angenehmen Weise, er schloß die Türe und stellte sich davor, um einem möglichen Versuch, zu entfliehen, zuvorzukommen.

„Sie sind sehr ungeniert, um nicht mehr zu sagen,“ rief das Mädchen, und ihre Augen funkelten zornig.

„Man muß auch kühn sein, um einer zornigen Dame entgegenzutreten.“

Ein kurzes Schweigen trat ein, dann sagte das Mädchen mit einer gebieterischen Handbewegung:

„Ich befehle Ihnen, dieses Zimmer zu verlassen.“

„Natürlich, meine Damen, mit der Zeit, aber Sie sollten nicht solche Eile haben, sich meiner zu entledigen. Ich möchte Ihnen eine oder zwei Fragen stellen.“

Foster trat einen Schritt näher und richtete seine kalten, grauen Augen auf das Gesicht des Mädchens. Zugleich legte er eine Hand leicht auf ihren erhobenen Arm.

„Ich bitte, keine Uebereilung, denn ich bin nicht gekommen, durch die Blitze eines Paars schwarzer Augen wieder fortgejagt zu werden. Ich komme, weil ich jene Dame dort verfolge. Sie ist ein junges, unschuldig-Mädchen, und mehr als ihr Leben ist in Gefahr, wenn sie schutzlos durch die Straßen wandert. Ihr Schutz ist nicht genügend, ich werde mit ihr sprechen und sie vor den Gefahren warnen, die sie umgeben. Wenn Sie das verhindern wollen, so wird es um so schlimmer für sie sein.“

Foster sprach in leiser, entschiedenem Ton, und in seinen Augen lag ein Ausdruck, der den Zorn des Mädchens beschwichtigte. Achselzuckend trat sie zurück.

„Wer sind Sie, daß Sie es unternehmen wollen, eine Fremde zu beschützen?“ fragte sie, während sie außer seinem Bereich stand. „Sie wissen wohl, wer ich bin. Aber in dieser Beziehung sind Sie glücklicher als ich. Es wird daher gut sein, wenn Sie mir Ihren Namen nennen.“

Sie wandte sich ab, ohne zu antworten. Einen Augenblick darauf setzte sie sich in mürrischem Schweigen nieder.

Foster wandte seine Aufmerksamkeit Clarissa Howard zu, welche immer noch nahe an der Wand stand mit bleichem, angstvollem Gesicht.

„Warum sind Sie so plötzlich davongelaufen?“ fragte er in mildestem Ton.

„Weil ich mich vor Ihnen fürchte,“ rief sie rasch.

„Dann also glauben Sie nicht, daß es mein Zweck ist, als Freund zu handeln?“

„Nein, Sie wollen mich nur in Ihre Gewalt bringen, wie die andern auch ver sucht haben. Ich bin kein Kind und tue, was mir gefällt.“

Sie sprach in einem sehr heftigen Ton, welcher in Fosters Augen ihre Schönheit noch immer mehr hob. In diesem Augenblick würde er eine Welt dafür gegeben haben, ihr Vertrauen zu besitzen.

Er beschloß aber, sie doch in jedem Fall vor den ihr drohenden Gefahren zu beschützen.

„Sie mißverstehen mich, und ich werde Ihnen beweisen, daß ich die besten Absichten habe. Wollen Sie mir sagen, warum Sie hierher gekommen sind, um sich vor mir zu verbergen?“

„Weil Klotilde mir freundlich begegnete, als ich zuerst zur Stadt kam,“ erwiderte sie.

„Wer ist Klotilde?“

„Die junge Dame, welche vor Ihnen sitzt.“

„Wie kam sie dazu, Ihnen freundlich zu begegnen?“

Sie schloß die Augen abends vor Beleidigungen und brachte mich hierher, indem sie sagte, ich könne bei ihr wohnen, so lange ich wünschte.“

„Das ist sehr gütig, aber es ist nicht immer sicher, einer Fremden zu vertrauen.“

„Und doch verlangen Sie, ich solle Ihnen vertrauen?“

„Ja, weil ich weiß, wer Sie sind, und worin Ihre Sorgen bestehen.“

„Wie wissen Sie das?“

Dieses Mal beugte sich das junge Mädchen ihm zu.

„Ich bin ein Detektiv und entdeckte viele Geheimnisse auf mannigfache Weise. Sie suchen einen treulosen Ehemann, der sich hier aufhält, wie Sie glauben, und wenn Sie mir vertrauen, werde ich Ihnen helfen, ihn zu finden.“

Eine merkwürdige Veränderung ging in der Miene Clarissas vor. Sie schritt rasch auf Foster zu, und ihre Augen glänzten wie Zwillingsterne.

„Wollen Sie mir helfen, Philipp Noß zu finden? Tun Sie das, und ich werde Ihnen dankbar sein.“

IX.

Der Abgrund erweitert sich.

„Sie mögen gehen oder bleiben, Herr Howard, aber ich kann Ihnen die gewünschte Aufklärung nicht geben.“

Das war Gertrud Brandons Antwort auf die dringenden Bitten Howards.

Er starrte sie einen Augenblick an, schweigend und verwundert. In diesem kurzen Augenblick flogen seine Gedanken zurück über die ganze Zeit ihrer Brautchaft. Niemals war ein Wort der Zwietracht zwischen ihnen gefallen, ihr Glück schien vollständig zu sein.

Daher erschien Howard die Veränderung um so größer.

„Ist das alles, was du zu sagen hast, Gertrud?“ fragte Howard mit trübem Ernst.

„Ja, alles.“

„Willst du mir nicht eine Frage beantworten?“

„O, bitte, frage mich nicht, Elmer. Ich würde dir gewiß alles sagen, wenn ich dürfte.“

„Wenn du dürftest?“

„Ja.“

„Gibt es etwas, das du mehr fürchtest, als das Aufgeben aller unserer Hoffnungen und Pläne?“

„Ja, ich fürchte etwas mehr als das, tausendmal mehr als den Tod. Aber dennoch kann es alles wieder gut werden, obgleich ich es nicht zu hoffen wage. Ich kann Sie nur bitten, mir zu glauben, daß ich Ihnen treu bin, was auch geschehen möge.“

Howard ballte die Hände.

„Du verlangst, ich solle in meinem Vertrauen standhaft bleiben und weigerst dich doch, mir deinen Kummer anzuvertrauen. Du verlangst mehr, als du selbst geben willst!“ rief er zornig errötend.

Sie faltete bittend die Hände, und ihre Augen füllten sich aufs neue mit Tränen. Sie erhob sich halb von ihrem Stuhl, als ob sie zu ihm gehen, und ihm ihr schreckliches Geheimnis enthüllen wollte. Aber sie widerstand diesem Antrieb und sank tief seufzend zurück.

„Dein Geheimnis ist unverständlich, Gertrud,“ sagte er kühl. „Wenn dein Schmerz so heftig wäre, wie der meine, so würdest du mir dein Geheimnis nicht länger verbergen. Ich könnte alles vergessen, nur nicht meine Liebe zu dir. Aber ich will nicht länger in dich dringen. Du sagst, ich könne gehen oder bleiben, und ich werde von deiner Erlaubnis Gebrauch machen. Die Zeit wird vielleicht deinen Entschluß ändern. Wenn es so weit ist, sende nach mir und ich werde kommen. Es schmerzt mich, deine Tränen fließen zu sehen, aber dennoch kann ich dich nicht bedauern.“

Seine letzten Worte waren durch den Zorn hervorgerufen worden, nichts anderes hätte ihn veranlassen können, so zu sprechen.

Gertrud ließ die Hände sinken und erhob sich mit ruhiger Würde. Ihre Augen glänzten in tiefer Entrüstung, sie fühlte, daß sie falsch beurteilt wurde von dem, der ihr ohne Bedenken hätte vertrauen sollen.

Sie war überzeugt, daß sie in gleicher Lage an ihm oder seinen Absichten nie gezweifelt hätte, aber sie war stolz und empfindlich, und seine Worte beleidigten sie tief.

„Hoffen Sie nicht auf einen Wechsel in meinem Entschlusse, Herr Howard, denn er wird nicht schwankend, aber wenn Sie mich sprechen wollen, so warten Sie nicht, bis ich nach Ihnen sende, denn ich werde mich dazu nicht verpflichtet fühlen, auch wenn die Umstände sich ändern sollten.“

Gertrud sprach mit derselben angenommenen Kühle, welche Howard vorhin gezeigt hatte. Diese Worte gaben den Flammen neue Nahrung, welche vor wenigen Augenblicken entzündet worden waren. Ohne ein Wort des Abschieds wandte sich der junge Mann ab und ging in das Vorzimmer hinaus, indem er die Türe hinter sich schloß.

Gertrud blieb zurück, wie von einem plötzlichen Blitzschlage betäubt. Sie hörte, wie die äußere Türe geöffnet und wieder geschlossen wurde. Sie hörte rasch sich entfernende Schritte und wurde sich dessen bewußt, daß er, den sie mehr liebte, als ihr Leben, von ihr gegangen war. Sie fühlte auch, daß ein Abgrund zwischen ihnen entstanden war, welchen die Zukunft wohl niemals überbrücken werde.

Nachdem Howards Schritte sich entfernt hatten, verharrte sie mehrere Minuten in tiefem Schweigen. Dann trat Frau Chase, welche alles gehört hatte, was vorging, auf sie zu und ergriff ihren Arm.

„Es ist also Bank zwischen Ihnen entstanden und der Himmel allein weiß, wer von Ihnen zu tadeln ist!“ rief sie.

Diese Bemerkung brachte Gertrud wieder zur Besinnung. Hestig erhob sie den einen Arm. Ihre Wangen wurden bleich in plötzlicher Angst.

„Ja, es war ein Zanf und er ist gegangen und mißtraut mir. Er wird nicht zurückkommen, aber vielleicht ist es besser so.“ Frau Chase beobachtete ihre Miene mit einem Gemisch von Mergier und Mitleid.

„Ich verstehe nicht, warum Sie vor dem Mann, den Sie heiraten wollen, ein Geheimnis haben. Ich hatte niemals Geheimnisse vor meinem Mann, auch nicht während unserer Brauttschaft. Aber vielleicht ist Ihre Sorge durch eine alte Liebesaffäre mit einem Anderen entstanden, von der Sie sich scheuen, zu sprechen. Entschuldigen Sie, mein Fräulein, ich wollte nicht Ihre Angelegenheiten auskundschaften.“

Diese letztere Entschuldigung sprach Frau Chase etwas heftig aus, da Gertruds Miene sich plötzlich veränderte.

„Sie wissen nichts von den Umständen, die mich zu diesem Benehmen veranlaßten.“

„Nein, gewiß nicht, ich sollte nicht so gesprochen haben. Aber ich bedauerte den jungen Mann, denn als er ging, lag wirklich Angst in seinem Gesicht. Er sah aus, als ob er im nächsten Augenblick niedersinken sollte, denn seine Wangen waren marmorbleich.“

Mit einem Seufzer wandte sich Gertrud ab und ließ sich auf dem Ritzebett nieder. Frau Chase kehrte zu ihren häuslichen Pflichten zurück, da sie wohl fühlte, daß sie nichts sagen oder tun konnte, was die Lage ihres schönen Gastes mildern konnte.

Langsam und freudlos verbrachte Gertrud den Tag. Endlich wurde die Einförmigkeit unterbrochen durch das Erscheinen von Dick. Er stürzte so heftig in das Zimmer, daß Gertrud aufschrie und seine Mutter ihm Vorwürfe machte.

„Das ist die seltsamste Geschichte, von der ich je gehört habe!“ rief der Knabe, während er mit gerötetem Gesicht atemlos im Zimmer stand.

„Was ist geschehen?“ fragte seine Mutter, während Gertrud neue Besürchtungen aufstiegen.

„Was geschehen ist, weiß ich kaum. Ich weiß nur, daß ich eine neue Arbeit bekommen habe, von der allersehrbarsten Sorte.“

Er schweig wieder, als ob diese rasch ausgesprochene Nachricht ihn außer Atem gebracht hätte.

„Nun, warum läßt du uns warten?“ meinte Frau Chase ungeduldig.

„Ich kann nicht alles auf einmal sagen.“ Wieder eine Pause der Spannung.

„Ich werde in dieser Woche einen sehr guten Verdienst haben,“ fuhr er fort, „Defektiv bin ich geworden und das führt einen Menschen von Erfahrung durch die ganze Stadt.“

„Was hast du mit Defektivs zu tun, Dick? — ich hoffe, du —“

„O, ich bin nicht zu tadeln, Mutter. Aber ich habe einen Auftrag erhalten, jemanden zu verfolgen, so daß er es nicht weiß, versteht du? Das nennen wir beschatten. Dann, wenn ich sehe, daß die Person, die ich zu beschatten habe, irgend etwas tut, oder mit Jemandem spricht, oder wohin geht, so habe ich die ganze Geschichte meinem Arbeitgeber zu melden. Das ist meine Aufgabe. Die kleinen, grauen Augen des Burischen funkelten schlau, während er von seinen neuen Pflichten sprach. (Fortsetzung folgt)

Frühlingswunder.

Eine Betrachtung von Dr. Kurt Rudolf Arensner.

Vom Eise bereitet sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden' befehlenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter in seiner Schwäche
Zog sich in rauhe Berge zurück.

Man muß am Ende eines so unbefriedigenden Winters, wie der eben vergangene war, stehen, um den Sinn der vorstehenden Worte so recht von Herzen zu begreifen, welche Saust beim Spaziergang zu Wagner spricht: denn dankbar ist der Mensch nun einmal nicht für Dinge, die ihm täglich unerachtet in den Schoß fallen, sondern nur für etwas, das er lange schmerzlich entbehrt hat, und der Südländer der an den Klimatisch so bevorzugten Gestaden des Mitteländischen Meeres die Weiden und Weidenbäume schon Ende Februar oder Anfang März erblicken sieht, kann des beseligenden Gefühls nicht nachempfinden, das uns erfüllt, wenn wir Kinder einer milder begünstigten Zone an den ersten schönen Frühlingstagen endlich wieder einmal, der langen winterlichen Zimmerhaft ledig, ins Freie schweifen und uns an den Ansehenwundern erfreuen, welche der nahende Lenx in Wald und Feld hervorzuzaubern beginnt.

Der deutsche Vorfrühling hat seine Eigenart, die ihn eben so sehr von der Licht- und Wärmefülle seines südlichen Bruders unterscheidet, wie von den hochnordischen Frühlingstagen, in denen sich ohne Vermittelnde Uebergänge aus Schnee und Eis der ganze bunte Flor des Lenzes entwickelt.

Langsam und zögernd tritt er herein, wie ein schüchtern Gast, der nicht weiß, ob er wohl gut aufgenommen werden wird; denn die Natur bietet in ihrer Allgemeinheit noch das Bild grünlücher Verwüstung. An den Bäumen zeigt sich noch kein grünes Blätchen und auf den Feldern lagern noch große Flecken schmutzigen Schnees; aber dazwischen lugen Schneeglöckchen und Veilchenblümchen mit ihren zarten weißen und rotvioletten Blüten hervor; am Rande des Quellsumpfes wächst lustig das Immergrün; die Knospen der Kastanien schwellen, als ob sie sich schon am nächsten Tage voll entfalten sollten, und der milde werdende Hauch des Windes fördert von Tag zu Tag das weitere Gedeihen. Das sind die Tage, in denen wir großen Kinder, die wir uns des Hoffens Seligkeit in den rauhen Stürmen des Lebens noch immer nicht abgewöhnt haben, in unverbesserlichem Optimismus die vordem noch so graue Welt durch die rosafarbene Brille des Frühlingsglaubens zu betrachten beginnen. Wir vergessen, daß in der kurzen Spanne eines halben Jahres alles das, was sich jetzt zu regen beginnt, wieder vor dem frostigen Hauch des nächsten Winters dahinsinkt, und daß dies im endlosen Wechsel der Jahre zwischen Blüten und Verwelken fortgeht, bis wir selbst der Vergänglichkeit den Tribut zahlen.

Und doch ist es nur allzu natürlich, daß wir uns mit dem Erwachen des Lenzes neuen Hoffnungen hingeben; denn was hilft es uns, im öden Pessimismus zu verharren, weil wir wissen, daß nicht alle Blütenträume reifen und daß nach Frühling, Sommer und Herbst wieder der Winter folgt? Es ist ja nicht die schlechteste Philosophie, die Festtage zu nehmen, wie sie fallen und selbst der geborene Pessimist, der sich um die einmal vorhandenen Empfindungen negiert, weil

ihre Beobachtung ihm nicht mathematisch bewiesen wird, darf nicht vergessen, daß der länger werdende Tag, die frische Luft und die steigende Wärme in der Natur Faktoren sind, welche auch des menschlichen Körpers Nerven zu lebhafterer Betätigung anregen und die Lebensenergie erhöhen. Es ist also doch etwas Wahres an dem Frühlingsglauben, den Uhland mit den Worten besingt:

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und wehen Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden!

Leider geht es mit den Freunden des literarischen Vorfrühlings wie mit dem großen Gastmahl in der Bibel. Er kommt nicht zu uns, sondern will gesucht sein. Da sollte man nun erwarten, daß gerade derjenige Teil der Menschheit, der über Zeit und Mittel verfügt und gewöhnlich am lautesten über den dem Naturgenuss abholden Winter jammert, die Gelegenheit erfaßt, sich nach der langen Reihe von Wintervergügnungen am Anblick der erwachenden Vegetation zu erfreuen. Aber sie fingen an, alle nach einander sich zu entschuldigen. Der erste sprach: Ich habe noch 20 Theaterbons und muß sie abgeben. Die zweite sprach: Es ist jetzt gerade die Saison unserer Damencafés; da darf ich nicht fehlen; sonst wird über mich zu viel meditiert. Und der dritte sprach: Wen finde ich draußen? Blumen und Bäume, nichts als Bäume; wie langweilig! Tatsache ist, daß die oberen Zehntausend um diese Zeit noch viel zu sehr an den Genüssen der Großstadt hängen, da die Lebensgewohnheiten des High-life und jener, die ihn getreulich kopieren, um diese Zeit den Naturgenuss noch nicht sanktioniert haben. Das Publikum, welches wir während der Feiertagsruhe des Osterfestes in Feld und Wald promenierend finden, rekrutiert sich daher auch vorwiegend aus denen, welche tagtäglich in der Dreimühle der Arbeit beschäftigt sind, und jener kleinen Schaar, welche im liebevollen Eingehen auf das geheimnisvolle Wirken der Natur sich auch am geringsten erfreuen.

Ungeföhlt von Tausenden, die es fühlen könnten, sagt Hieronymus Lorm in seinem Buche „Der Naturgenuss“, „weht balsamische Luft in den Bergen, steigt ein mouniger Dampf aus der Ebene, bringt selbst der immer grürende Tannenwald, der sonst nichts zu bieten vermag, stärkeren Darzdunst herbei. Steht man Anfang April am Saume des Waldes auf der bergigen Anhöhe, wie ist dann noch alles grau zu unserer Füßen. Auf dem Rücken der Berge, den künftigen Weidplätzen, wird der Tisch erst gedeckt mit vielartigen Kräutern und Gräsern, die so zart sind, daß man sich tief zu ihnen herniederbücken muß, um sie zu sehen. Wie durch ein schwarzes Gitterwerk bringt der Licht durch die Bäume hindurch in das belebte Tal; noch ist wenig zu sehen und zu vernehmen, aber es ist das tief verborgene Wehen und Wehen der Erde, das uns mit seinen fühlbaren Symptomen so geheimnisvoll bezaubert. Noch ist kein Grün zu erblicken von der Höhe, noch kein Blätterrauschen von unten herauf zu hören; so still ist es, daß man das taktmäßige Einschlagen der Pflöcke in den weit entfernten Weinbergen hört. So schlingt sich, ein Sinnbild der Ewigkeit, an den Anfang das Ende. Dem vielversprechenden Vorfrühling fällt schon der Spät Herbst ins Wort, mahnend,



von all den irdischen Zielen des Lebens nicht mehr zu hoffen, als eben das Irdische mit seinem besten Segen zu geben vermag.“

Im allgemeinen geht es uns mit der Entwicklung der Vegetation viel zu langsam vorwärts, und wir glauben, daß beim Eintritt der ersten sonnigen Frühlingstage auch gleich die Knospen zu Regionen aufbrechen müßten. Das können sie jedoch nicht; denn die Wurzeln der Bäume fiedeln viel zu tief im frosterstarrten Erdreich, welches nach einem langen und harten Winter Wochen braucht, um völlig aufzutauen. Während die Saatsfelder daher bereits im üppigen Grün prangen, fehlt den Bäumen noch immer das Laub, dessen junges, liches Grün der Landschaft erst ihren vollen Reiz verleiht. Erst von Mitte April an geht es schneller vorwärts; die Obstbäume kleiden sich, als ob sie die Erinnerung an den kaum überstandenen Winter zurückrufen wollten, in dichten, schneeigen Blütenzweigen, unter dem die hervorsprossenden Laubblätter fast verschwinden. Nun scheint sich alles überstürzen zu wollen. Fast über Nacht wird das Grün der Landschaft voller und saftiger, und es sind die Tage, von denen Umland singt:

Die Welt wird schöner an jedem Tag;
Man weiß nicht, was noch werden mag;
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste tiefe Tal.
Nun, armes Herz, vergiß die Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Aber in die Fliederwochen, welche die Braut Natur mit dem Bräutigam Sonne feiert, mengt sich bereits das Vorgesühl, daß die schönste Zeit des Jahres dem Ende zueilt.

Die Leidenschaft flieht,
Die Liebe muß bleiben;
Die Blume verblüht,
Die Frucht muß treiben.

Ehon sinken in ununterbrochenem



Der Sarg in der Mauer. (*)

Strome die Blätter der Baumblüte zu Boden, um der in der ersten Anlage sich entwickelnden Frucht Platz zu machen, und dräuendes Gewölk halt sich am Horizonte zusammen, ein Zeichen, daß die ersten Gewitter im Anzuge sind. Allmählich, aber lange bevor nach dem Kalender der Sommer beginnt, vollzieht sich der Uebergang zu diesem, und so sind es kaum sechs Wochen, in welchen die Natur im vollen Reiz des Blütenzweiges prangt.

Zu unseren Bildern. Eine Uhr aus Blumen.

Was würde der große Gartenkünstler Le Nôtre sagen, wenn er heute durch unsere modernen Parks und Gartenanlagen wandeln würde? Ob er zufrieden damit wäre, daß wir uns allmählich ganz frei gemacht haben von der Stiefheit der Formen und Linien, wie er sie als Schönheitsideal herstellte? Bei uns ringt sich auch hier immer mehr und mehr das gesunde Streben nach Natürlichkeit durch. Daß dabei aber die Gartenkunst immer eine Kunst bleibt, davon legt die köstliche Blumen-
uhr Zeugnis ab, die in den Gärten der schönen

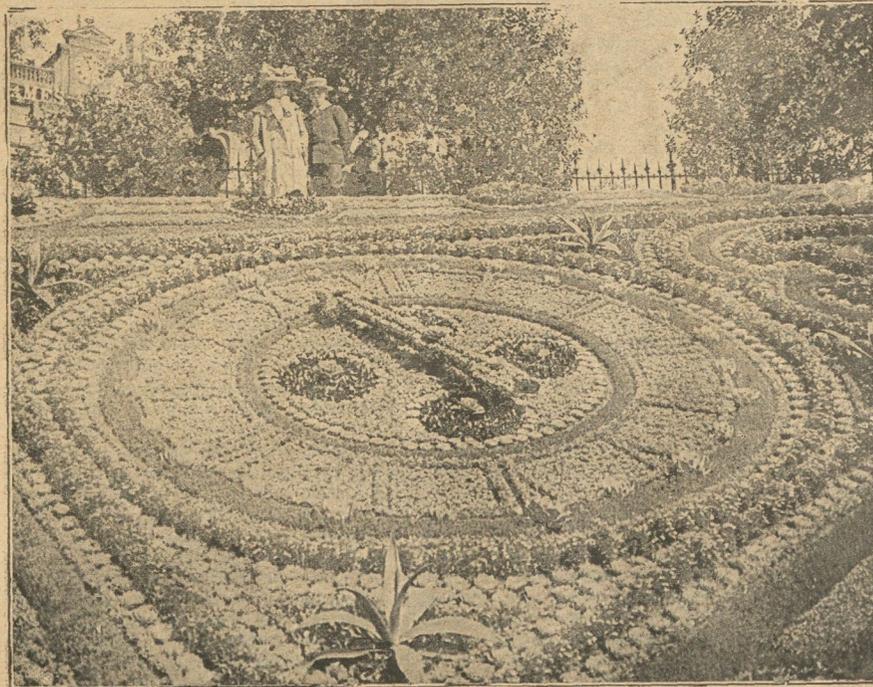
Prinzeß Street in Edinburg angelegt ist. Die Uhr geht! Obwohl Zifferblatt, Zeiger und Ziffer aus lebenden Blumen hergestellt ist. Das Uhrwerk natürlich nicht! So weit sind wir noch nicht. Im Hintergrund der wundervollen Anlage, die jetzt in der farbenprächtigsten Blüte prangt, befindet sich eine normale Uhr zur Kontrolle der dutzenden Kollegen.

Ein seltsames Grab.

Ein Sarg, der nicht den Schollen der Erde anvertraut wird, sondern der in der Luft schwebt, ist eine Kuriosität, die in England gezeigt wird. In einem seiner Dörfer namens Pima ragt aus einem Bauwerk in beträchtlicher Höhe ein Steinsarg heraus. In diesen wurden einst die Eltern eines gewissen Loudon bestattet. Der Grund für dieses eigenartige Begräbniß liegt darin, daß sich der Sohn auf diese Weise eine Rente aus einem Kapital zu sichern wußte, die seinen Eltern, „solange ihre Leiber auf Erden weilen“, testamentarisch vermacht worden war. Den Prozeß, der sich selbstverständlich, als der Tritt des „guten“ Sohnes bekannt wurde, entpam, gewann der schlaue Erbe, denn am Wortlaut der Legatsurkunde ließ sich nichts drehen und deuten.

Artisten-Künste.

Unser Bild zeigt eine exzentrische Szene: die Gebrüder Panzer in ihren Produktionen. Die Artisten, die im eleganten Salonrod arbeiten, führen eins ihrer besten Kunststücke, die „Panzerbrücke“, vor. Sie werden dabei von zwei Knaben unterstützt, deren einer allerdings möglicherweise „einfach Puppe“ ist.



Die Blumenuhr in dem Princesgarden in Edinburg

Ein interessantes Thema, denn unsere Kleinen haben ihre Moden gerade so gut wie wir. Allerdings verursachen sie ihnen selber gewöhnlich herzlich wenig Kopfschmerzen, aber wo wäre wohl die Mutter zu finden, der es nicht angelegen wäre, ihre Kinder so hübsch und modern zu kleiden, als es ihr möglich ist?

Die neuen Frühjahrshüte für unsere kleinen Damen sind fast durchweg in der altmodischen „Kiepen“-façon gehalten und mit Band und Blumen in allerlei altmodischen Schattierungen aufs Reizvollste garniert. Unsere Empire-Moden sagen auch den Kleinen sehr zu. Diese Kleidchen mit ihren kurzen Taillen und langen vollen Röckchen, sind gerade für heranwachsende Mädchen überaus kleidsam. Auch die Stoffe, die wir für unsere Toilette verwenden, sind für die unserer jungen Töchter geeignet. Besatz bringt man mit Discretion an. Feine schmale Valenciennes- oder irische Spitze wirken am besten — auch feine Handstickerei ist gestattet, doch ist es stets geraten, sich hierbei auf ein Minimum zu beschränken — je einfacher ein Kleid sich gestaltet, desto besser die Wirkung. Man sieht zehnmal so viel weiße Kleider als farbige. Weiß ist die Farbe der Unschuld und der Jugend und viele Mütter kleiden ihre Kinder heutzutage ausschließlich in Weiß. Die feinsten, dünnsten Kleiderchen wurden während des ganzen Winters getragen und die erforderliche Wärme beim Ausgehen durch warmes Unterzeug und starkgefütterte Mäntel hervorgebracht. Ganz allerliebste ist ein kleiner Frühjahrsmantel aus blauem Tuch, in Sackfaçon, der eine Passe aus weißem, mit kleinen Knöpfen besetztem Tuch hatte. Ein weißer Streifen, ebenfalls mit Knopfbesatz, lief längs der Vorderanten

und war längs der Unterkante zierlich ausgezackt. Der Kragen wies die gleiche Verzierung an der Manschette auf. Mit diesem Mantel war ein großer weißer Strohhut, mit einer riesigen Rüsche aus blauer Cassideseide garniert, zu tragen. — Aus weichem, hellbraunem Tuch ist ein niedliches Modell, das im Taillenschluß mittels feiner Gältschen an die Figur gehalten ist. Die Schultern deckt ein großer Kragen, der mit Durchbrucharbeit verziert ist und an der Seite mittels einer Schnalle schließt. Hierzu gehört ein mittelgroßer Strohhut mit gekräuseltem Kaffeekopf und mit einer Rosenguirlande garniert. — Sehr geschmackvoll für ein 12jähriges Mädchen ist ein Kostüm, das aus einem Eton-Jackett, einem fünf-Bahneurock und einer Blusentaille besteht. Das Modell ist aus rauhaarigem braunem Cheviot, mit schwarzer Soutache-Borte verziert — die Bluse ist aus schwerem ecerfarbendem Leinen, mit Handstickerei an Kragen und Manschetten. Ein solcher Anzug läßt zahlreiche Stoff- und Farbenkombinationen zu. Quetsch- und Seitenfallen, Gältschen und Kräuflungen bleiben nach wie vor beliebt. Ein allerliebste Kleid bestand aus einer mit Kräuflungen versehenen Bluse aus grauweißem Kaschmir und einem fünf-Bahneurock aus demselben Stoff, der an jeder Seitennaht eine Falte aufwies. Bretellen aus Seideneisstoff reichten über die Schultern und waren vorn und hinten an den Rock gefnüpft. Die hintere Stofffülle des Rockes war auf der Innenweite in eine Quetschfalte gelegt. — Reizend war ein Kleid aus rosa Voile. Die Taille schließt im Rücken und ist ringsum in schmale Gältschen gelegt und vorn waren zwischen den etwas breiter auseinander stehenden Falten schwarze Sammetstreifen angebracht.

Im Reiche

9062—Kleid für Damen. Besteht aus einer Blusentaille, mit langen oder dreiviertellangen Ärmeln und mit oder ohne angenähte oder selbständige Pattenpasse oder Futtertaile zu arbeiten, und einem Neun-Bahneurock, der mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge, an den Nähten mit in Falten gelegten Stoffzugaben, hinten auf der Innenseite mit Quetschfalte und mit oder ohne angeschnittene Patten gefertigt werden kann.)

Dieses anmutige Kleid erscheint hier in Tafetas, vereint mit Spitzenstoff, sowie auch in Kaschmir und Libertyatlas. Die Taille ist mit Falten verziert, die im Rücken in ganzer Länge und vorn in Passentiefe abgesteppt sind. Sehr hübsch wirkt die Pattenpasse, die jedoch auch fortfallen kann. Den Halsauschnitt kann eine selbständige, von einem Stehfragen gekrönte Passe füllen. Der Ärmel kann lang mit breiter Manschette oder dreiviertellang mit Bund gefertigt werden. Das Muster sieht eine Futtergrundform vor, deren Anwendung dem persönlichen Belieben überlassen bleibt. Der mit Falten verzierte Rock setzt sich aus



Kleid Nr. 9062.

Taille Nr. 9058 und Rock Nr. 9068.

der Mode

nein Bahnen zusammen und kann mit oder ohne angeschnittene Patten gefertigt werden. Die Unterkante hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr 6 Mtr. mit ausgezogenen Falten. Der Rock kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer Länge gearbeitet werden. Preis des Schnittmusters 1 M.

9058—Blusentaille mit Faltenverzierung. — Der moderne breitschultrige Effekt ist an der hier veranschaulichten Blusentaille hübsch zum Ausdruck gebracht und zwar durch dicht an der Schulterfalte liegende, vorn und im Rücken bis zur Unterkante reichende Falten. Unser Modell erscheint hier in gesticktem Leinen sowie auch in einer Vereinigung von feinem Kaschmir mit Spitzenstoff. Dasselbe schließt auf nicht sichtbare Weise im Rücken und kann hoch mit Stehfragen oder mit leichtem Ausschnitt gefertigt werden. Das Muster sieht auch eine selbständige Patten vor, die eventuell in Anwendung kommen kann. Der

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Größe stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag Berlin W. 8 Leipzig gr. Strasse zu beziehen.



Ärmel kann lang mit festanliegender Manschette oder dreiviertellang mit Bund gefertigt werden. Sehr wirkungsvoll wäre eine nach unserer Vorlage gefertigte Bluse aus hellgrünem Leinen, mit einer hübschen Stickerei am Vorderteil sowie an Kragen, Manschetten und Gürtel. Auch graue Seide nebst Gürtel aus weichem Leder oder Sammet in einer geschmackvoll abstechenden Farbe dürfte sehr stilvoll wirken. Preis des Schnittmusters 65 Pfg.

9068 — Rock für Damen. Dieser hübsche Rock erscheint hier in Chiffonbroodcloth sowie auch in feinem englischen Leinen. Derselbe wirkt besonders anziehend durch feinen Schnitt, der die Figur aufs Vorteilhafteste hervorhebt und setzt sich aus fünfzehn in Falten gelegten Bahnen zusammen, die in Passentiefe abgesteppt sind. Die Obertaille kann niederartig fortgesetzt oder in üblicher Weise im Taillenschluß in einen Bund gefast werden. Die Unterkante hat in mittleren Mäßergrößen einen Umfang von ungefähr fünf Metern mit ausgezogenen Falten. Das Modell kann mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder Länge gehalten werden. Viele der neuen glatten und gemusterten Leinwandstoffe lassen sich nach unserem Muster vorteilhaft verarbeiten. Preis des Musters 85 Pfg.



Mit halbhangen Ärmeln.

9065 — Kostüm für Damen. Fast auffallend in seiner Einfachheit und doch überaus stilvoll ist dieses Kostüm, welches hier in zwei verschiedenen Ausführungen erscheint. Das mit Futter zu versehenen Jackett kann mit oder ohne die doppelreihig schließende Weste gefertigt werden und die Vorderteile treten entweder zum Verschluß leicht übereinander oder können reversartig aufgeschlagen werden. Das Muster sieht einen langen sowie auch einen halbhangen Ärmel vor und die Unterkante ein ausgepaßter Gürtel. Der mit zwei Nähten gearbeitete Zirkularrock weist einen äußerst graziösen Faltenwurf auf und kann entweder ringsum glatt in den Bund treten oder hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt werden. Er kann gefährt 5 1/4 Mtr. Preis des gebrauchsfertigen Schnittmusters 85 Pfg.

9096 — Sackjackett für Damen. Der Vorliebe für lose, bequem sitzende Außengewänder ist in diesem feinen Modelle Rechnung getragen. Dasselbe ist hier in leichtem Tuch, mit Sammetkragen in Melton sowie auch in Cowert abgebildet. Der Rücken kann mit oder ohne Nacht gefertigt werden und die Vorderteile schließen doppelreihig, entweder auf nicht sichtbare Weise oder mit Passenierknöpfen- und Schlingen. Das Muster sieht einen Umlege- sowie auch einen Fantasieträger vor und der Ärmel kann lang mit Absteppung oder dreiviertellang mit Umlegemanschette gefertigt werden. Muster 65 Pfg.

9094 — Zweiteiliger Zirkularrock. (Mit kleiner Schleppe oder in runder oder kurzer runder oder in fußfreier Länge, vorn mit einer Doppelfalte und hinten entweder mit auf der Innenseite gelegter Quetschfalte oder ringsum glatt in den Bund tretend zu fertigen.) Preis des gebrauchsfertigen Schnittmusters 85 Pfg.

9074 — Blusentaille mit fältchenverzierung. Vorder- und Rückenteile sind mit Gruppen schmaler fältchen verziert und zwar sind die vorderen so arrangiert, daß in der Mitte der Effekt einer breiten Quetschfalte entsteht. Der Ärmel kann lang mit anliegender oder herrschenden Mode gemäß, frei lassen will. Preis des gebrauchsfertigen Schnittmusters 65 Pf.

9048 — Blusentaille mit selbständigem Chemisett. Diese anmutige Blusentaille ist auf einer Futtergrundform gearbeitet und kann entweder mit Vorder- und Rückenschluß gearbeitet werden. Vorder- u. Rückenteile treten in einen gefalteten Gürtel. Den spitzen Ausschnitt des Vorderteils füllt ein von einem Stehtragen gekröntes Chemisett. Die Anwendung eines Fantasietragens bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Preis des Schnittmusters 85 Pf.

9052 — Blusenjackett mit Faltenverzierung. Von zierlichem Schnitt ist dieses



Mit Falten an die Passe gefügt. 9044



Mit Kräuselungen an die Passe gefügt.



Mit vierreihigem Ausschnitt



Hoch am Halse



Mit kleiner Schleppe

In runder Länge

Blusenjackett, welches hier in Broadcloth, vereint mit Sammet und mit Knöpfen zur Verzierung, in Cheviot, sowie auch in Melton, mit Vortenverzierung, wiedergegeben ist. Die Vorderteile treten breit über einander und haben, ebenso wie der Rücken, an den Seiten je eine Falte, die sich nach unten zu verschmälert. Die Unterfaute bauscht sich leicht über einen ausgepaktten Gürtel und den Halsauschnitt kann ein Umlegefragen sauber machen, wenn man es nicht vorzieht, das Jackett, der herrschenden Mode gemäß, ohne Kragen zu fertigen. Der Aermel kann lang mit manchettenartiger Bekleidung oder dreiviertellang mit Umlegemanschette gefertigt werden. Preis 65 Pf.

9044 — Kleid für Mädchen. Von adretter Machart ist dieses Kleid, welches hier in gemustertem Wollstoff, vereint mit Seide und Spitze, in Serge, mit Louise für die Passe sowie auch in Gingham mit Stickereiverzierung, erscheint. Die auf einer Futtergrundform arrangierte Bluse ist vorn zu Seiten der Quetschfalte sowie im Rücken zu Seiten des nicht sichtbaren Verschlusses in Fältchen gelegt, die eventuell durch Kräuselungen ersetzt werden können. Die von einem Stehfragen gekrönte Passe kann auf Wunsch von einer mehrteiligen Borte unrandet werden. Der Bischofsärmel tritt an der Unterfaute in eine breite Manschette. Preis des Schnittmusters 65 Pfg.

9095 — Langer Mantel mit Kräuselverzierung. (Mit Umlegefragen und langen oder kürzeren Aermeln und an den Seiten mit oder ohne in Falten gelegte Stoffzugaben zu fertigen.) Vorder- und Rückenteile sind in Passeneffekt mit Kräuselungen versehen und der Verschluss ist in der vorderen Mitte angebracht, wenn man es nicht vorzieht, die Vorderteile in ganzer Länge reversartig umzuschlagen und mit Spitze zu bekleiden. Treten die Enden über einander, so entsteht eine breite Quetschfalte. Das Modell erhält durch

Seitennähte, denen eventuell in Falten gelegte Stoffzugaben angechnitten werden können, façon. Den Halsauschnitt umrandet ein Umlegefragen nebst Seidenkrauwatte; auf Wunsch kann der Mantel auch ohne Kragen gearbeitet werden. 65 Pf.



Kostüm Nr. 9065.

Jackett Nr. 9096 und Rock Nr. 9094.



9074. Blusentaille mit Fältchenverzierung.

9051 — Kleid mit faltenverzierung. (Hoch oder mit viereckigem Ausschnitt, langen oder dreiviertellangen Aermeln und an den Seiten unterhalb des Gürtels mit in Falten gelegten Stoffzugaben zu fertigen.) Preis des Schnittmusters 65 Pf.

9072 — Reform-Morgenrock mit faltenverzierung. (Mit kleiner Schleppe oder in runder Länge, hoch oder mit Ausschnitt, mit langen oder halblangen Aermeln und mit oder ohne Steh- oder fantasiefragen zu fertigen.) Vorder- und Rückenteile fügen sich an eine Passe, die entweder hoch mit Stehfragen oder mit leichtem Ausschnitt gearbeitet werden kann und von einem fantasiefragen verdeckt wird, der vorn mit oder ohne Patten gefertigt werden kann. Preis des Schnittmusters 85 Pf.

9073 — Russisches Kleid. Kleider in Russenstil sind für Mädchen im Schulalter außerordentlich beliebt. 65 Pfg.



9052

Ohne Kragen mit langen Aermeln.

mit Umlegekragen.

für Haus und familie.



Das Reinigen waschledderner Handschuhe. Man wasche die Handschuhe in Wasser und Seife, spüle sie dann wieder in kaltem Wasser und lasse sie trocknen; dann drücke man sie mit Zitronensaft aus und pudere sie tüchtig ein. Hierauf werden sie in einem Tuche allmählich getrocknet und durch die Hände gerieben.

Levertücher (Fensterleder) zu reinigen. Man wäscht die Levertücher in lauwarmem Seifenwasser, dem etwas Soda zugefügt wurde, seift besonders schmutzige Stellen tüchtig ein. Sind die Tücher rein, so drückt man sie aus, spült sie in starkem Seifenwasser nach und läßt sie an einem warmen Orte trocknen. Der zurückbleibende Seifenrest bewahrt dem Leder die Weichheit und Geschmeidigkeit. Das Trocknen darf weder in der Sonne, noch direkt am heißen Ofen geschehen. Nach dem Trocknen zieht man die Levertücher gut aus, bis sie wieder weich sind.

Gardinenwäsche. Zur Gardinenwäsche ist das Vorhandensein einer Brinquaschine recht wünschenswert, weil Gardinen beim Auswringen durch die Hand zerdrückt werden.

Messer und Gabeln aus Eisen und Stahl werden in nicht zu heißem Wasser gut abgewaschen, namentlich auch zwischen den Gabelzinken, abgetrocknet und mit einer durchschnittenen roten Kartoffel in Piegelmehl, Kalkpulver, Puhleinmehl oder auch feinem weißen Sand schnell spiegelblank poliert.

Petroleumflecken verschwinden mitunter von selbst, doch ist es besser, das nicht abzuwarten, sondern folgendes Verfahren anzuwenden: Man legt den betroffenen Stoff zwischen zwei reine Tischblätter und plättet darüber mit einem recht heißen Plättchen. Die Tischblätter müssen aber wiederholt durch neue ersetzt werden.

Bei harntätiger Verstopfung empfiehlt sich der längere Gebrauch folgendes Pulvers: gepulverte Senesblätter, gebrannte Magnesia, weißer Zucker, gereinigte Schwefelblumen, Weizenklein, je 10 Gramm. Dieron dreimal täglich ein Pulver.



Die Blätter der Phönix- und Fächerpalmen müssen recht oft mit lauwarmem Wasser leicht abgewaschen werden; überhaupt ist das Betanen durch den Zerstäuber dieser Pflanzen ganz besonders von Nutzen. Es gibt für die Nahrung der Pflanzen, die ja durch die Blätter geschieht, keinen größeren Feind als Staub und trockene Luft, welche der Epidermis, dem Hauptgewebe der Blätter, zu viel Feuchtigkeit entziehen.

Will man Krautarien verpflanzen, so kann dies jetzt geschehen. Pflanzende Erde hierzu stellt man sich zusammen aus 2 Teilen Laub-, 1-2 Teilen Mistbeet- und 1 Teil Seideerde mit scharfem Sand. Gute Scherbenunterlage ist vorteilhaft. Auch sollen die frischen Töpfe nur so viel größer sein, daß zwischen Ballen und Topf ein fingerdicker Raum ist. Werden zum Verpflanzen alte Töpfe verwendet, so müssen sie vorher gut abwaschen und scharf getrocknet werden.



Käseuppe. Halb Schwarz-, halb Weizbrod (trockene Reste sind zu verwenden) wird in Wasser eingeweicht. Zwei klein geschnittene Zwiebeln werden mit einem Eßlöffel voll Butter gedünstet, dann fügt man Salz, eine Prife Pfeffer und Mustatsch hinzu und läßt dieses mit dem eingeweichten Brod gut vermischt, langsam zehn Minuten kochen, füllt dann noch zu viel kochendes Wasser darauf, so viel man Suppe wünscht. Inzwischen hat man trockenen Schweizerkäse (Meise) gerieben, seigt nun die Suppe durch, gibt den Käse und einen Löffel voll Butter hinein, läßt sie ordentlich damit durchkochen und zieht sie zuletzt mit ein bis zwei Eiern ab.

Nudeln geküht. Nudeln aus 2 Eiern, entsprechend Mehl und Salz bereitet, feingeschnitten, trocken lassen, im Salzwasser gekocht, auf einem Sieb mit kaltem Wasser abspülen, abtropfen lassen, in einer Schüssel mit 2 bis 3 Löffel Butter vermischt. Außerdem zwei feingemiegte Zwiebeln in Butter gebraten, mit 875 Gramm feingewiegtem

Suppenfleisch oder Bratenresten vermischt und damit angebraten. Eine ausgebutterte Form mit ungekochten, fein gebrochenen Nudeln ausgefüllt, eine Schicht Nudelmasse hineingelegt, dann eine Schicht Fleisch, Nudeln, hartgekochte, geschnittene Eier und so fort, bis die Form voll ist. Einige Butterstücke daraufgepflückt, eine Viertelstunde in den heißen Ofen gestellt, in der Form aufgetragen oder auf eine Schüssel geküht.

Fleischschnittchen. Ein Nest Braten wird ganz fein gewiegt, 2-3 hartgekochte Eier werden mit etwas frischer Butter zu Drei gerührt, nach und nach Del, Essig, Senf, etwas weißer Pfeffer, gehackte Sardellen, Schnittlauch oder wenig sehr geriebene Zwiebel, auch Petersilie hinzugegeben. In diese dicke, sehr gut gerührte Sauce tue das feingehackte Fleisch, mische gut. Kalt gestellt wird es steif und läßt sich dick auf geröstete Semmelscheiben streichen.

Recht mit Sardellenauce. Ein Reht in beliebiger Größe wird geschuppt aufgenommen, gewaschen und mit Salz gerieben. Man spült man ihn mit einigen gut gewaschenen und von den Gräten befreiten Sardellen und legt ihn in eine Kanne mit reichlich zerlassener Butter, fügt etwas Fleischbrühe, ein Lorbeerblatt, eine Zwiebel, einige weiße Pfefferkörner hinzu und dämpft den Fisch im Ofen unter fleißigem Weichen weich. — Zu der Sardellenauce schüttet man das Mehl mit Butter hellgelb und verlockt es mit dem durchgegoßenen Rehtfond zu einer ziemlich dicken Sauce, auch kann man nach Geschmack noch einige gehackte Sardellen und Zitronensaft hinzusetzen.

Junge Hühner gedünstet. Die Hühner werden, wie bekannt, vorbereitet und roh zerlegt. Dann zerläßt man in einem passenden Schmortopf reichlich Butter, legt die Hühnerfüße hinein, bestreut sie mit Salz und etwas Pfeffer und läßt sie von allen Seiten goldbraun braten. Fügt nun ein Kräuterbüschchen, kleine Champignons, Trüffelstücken und einige kleine Zwiebeln hinzu, und dünstet damit das Fleisch vollends weich. Inzwischen bereitet man die Sauce, indem man Weizenmehl mit fein gehackter Petersilie, gehackten Chalotten, Schnittlauch und ein wenig Knoblauch, nebst einigen Löffeln Bouillon, Salz und Pfeffer zum Kochen bringt, unter fortgesetztem Umrühren nach und nach einige Löffel von dem Fond, in welchem die Hühnerfüße gebraten wurden, hinzugefügt und gut damit verfochten läßt. Beim Anrichten ordnet man die Hühnerfüße mit den Zwiebeln, Champignons und Trüffeln auf der Schüssel, übergießt sie mit der Sauce und garniert sie mit gebackenen Eiern und Semmel-Croutons.

für die kleine Welt.

9

Scherz-Rästel.

Die kleine Hausfrau!



Man schneide die weißen Figuren aus und setze sie so auf einer schwarzen Unterlage zusammen, daß sie eine schwarze Figur bilden, welche eine kleine, einen Belen schwingende Hausfrau darstellt.

Domino-Aufgabe.

A, B, C und D nehmen je 6 Steine auf. Vier Steine mit 34 Augen bleiben verdeckt im Rest. Die Steine von C haben 17, die von D 41 Augen. Es wird nicht gekauft.

A hat: 6-6, 6-2, 6-1, 4-3, 4-0, 3-1.

A setzt Doppel. Sechs aus und gewinnt dadurch, daß er die Partie in der fünften Runde mit 16 sperrt. B und C können nur in der zweiten Runde ansetzen, so daß B 5 Steine mit 26 und C 5 Steine mit 10 Augen übrig behält. Die von D angelegten Steine haben zusammen 25 Augen. A behält den Stein 3-1 übrig.

Welche Steine liegen im Rest? Welche Steine behalten C und D übrig? Wie ist der Gang der Partie?

Streichholz-Aufgabe.

Man hat 8 Streichhölzer. Welchen Mädchennamen kann man damit bilden und wie kann man durch Umstellung der Hölzer erfahren, welches Geschenk die junge Dame bei ihrem letzten Geburtstag am meisten erfreut hat?

Kettenrästel.

Aus folgenden 12 Silben ist dieselbe Anzahl Worte zu bilden und diese alsdann zu einer Kette zu vereinigen.

Wein, Bruch, Ed Haus, Recht, Spiel, Stein, Stück, Tisch, Wort, Zahl, Zeug.

Scherzfrage.

Wie nennt man dürres Gras mit drei Buchstaben?

(Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Rästelhafte Aufschrift: Keinen Tropfen im Becher mehr. — Buchstaben-Rästel: Gedicht, gepicht, geacht, Gerächt, Gesicht, Gewicht. — Königszug: Prüfe Alles — behalte das Gute. — benutze das Wahre! Was nicht weiser dich macht, nicht besser, nicht tröster — sei nichts dir.

Was dich liebender macht, verkündiger, edler, — dir heilig!

Frage bei jedem Tun: Was ist mein reiner Gewinn nun? (Vater.)

Wortspiel-Rästel: Projeh. — Schiebe-Rästel:

A Admiral
H Herer
B bei
Kie Kiesel
Esi Isabell
C Sara
Ghi na
S umatra
T eben
M tenburg
Aie
Kie
Nie treu
Me hl
Dan ckelmann
N tobe

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Abgabestellen 1 Mkt., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Postbezugsstellen 1,20 Mkt., durch den Postboten ins Haus 1,25 Mkt. Einzelnummern 8 Pf.
Erhalten vierteljährlich 6 mal wöchentlich 6 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jede weitere 10 Pf., außerdem 10 Pf. für die ersten 100 Zeilen. Bei Abholungen abwärts. Anzeigen werden nur untere Geschäftsstelle sowie hinsichtlich Abnahmestellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Genehmigung gestattet. —
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Vergütung übernommen.

Nr. 99.

Sonntag den 29. April 1906.

32. Jahrg.

Eine Anklageschrift gegen Minister v. Bobbelski.

Im August verhandelte der Minister v. Bobbelski gegenüber den bitteren Klagen über die Fleischnot mit dem Mute, der ihm eigen, daß es eine Fleischnot überhaupt nicht gebe, daß aber die hier und dort bemerkbare Fleischteuerung in vier bis fünf Wochen beboben und ein Ueberfluß an Fleisch vorhanden sein würde. Hat sich je ein Minister als ein schlechter Prophet erwiesen, so war es Herr v. Bobbelski bei dieser Voraussage. Statt abzunehmen, wuchs die Fleischnot noch immer, als nach der Ankündigung des Ministers längst Ueberfluß an Fleisch vorhanden sein sollte.

Wie schon die ärmeren Klassen der Bevölkerung im vorigen Jahre unter der Fleischnot gelitten haben, dafür bringen die soeben erschienenen Jahresberichte der preussischen Regierungs- und Gewerbeverträge für 1905 neues, auch für die agrarischen Vertrauensmänner des Landwirtschaftsministeriums unanschätzbare Material. Die amtlichen Mitteilungen über die Wirkungen der Fleischnot auf die Lebenshaltung der Arbeiter tragen in einzelnen Teilen geradezu den Charakter einer Anklageschrift gegen den Minister v. Bobbelski, den Mann mit dem großen Nüchtern.

So wird aus dem Regierungsbezirk Potsdam gesagt: „Die Lebenshaltung der Arbeiter wurde durch die während des Berichtsjahres herrschenden hohen Fleischpreise ungünstig beeinflusst“. In Berlin kann von einer allgemeinen Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht gesprochen werden. Eine Anzahl von Unternehmen gewährte mit Rücksicht auf die „starke Steigerung der Fleischpreise“ freiwillig Beihilfen bis zu 20 Proz. Diese freiwillige Beihilfe kam aber „einem immerhin nur sehr kleinen Teil der Arbeiterschaft zugute. Deshalb griff diese vielfach zu dem Mittel des Streikens“. Dieser direkte Hinweis auf die Fleischteuerung als Ursache der Klassen-gegenläge verschärfenden und der Sozialdemokratie zugute kommenden Streiks dürfte auch dem Minister v. Bobbelski zu denken geben. Wie eine schwere Anklage lautet die Mitteilung der Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Regierungsbezirk Posen: „Die erhöhten Fleischpreise haben auch eine Preissteigerung der anderen Lebensmittel zur Folge gehabt, so daß mancher Arbeiter in drückende Not versetzt worden ist und seine zurückgelegten Einlagen bei den Sparkassen erhoben hat.“ Nicht weniger schwer ist der Vorwurf aus dem Regierungsbezirk Oppeln: „Die hohen Fleischpreise und andere Umstände brachten zeitweilig unter die Arbeiter Unruhe, die indes durch Gewährung von Geldgeschenken und Teuerungszulagen gedämpft werden konnte.“ Glücklicherweise, so heißt es in dem Bericht weiter, „herrschte in den meisten Industriezweigen eine lebhaftige Tätigkeit, so daß die Arbeiter gut verdienen, und deshalb von einer Notlage der Arbeiterbevölkerung nicht die Rede sein konnte.“ Aus dem Regierungsbezirk Merseburg wird gesagt, daß sich die hohen Fleischpreise im Haushalt der Arbeiter empfindlich geltend machten: „Besonders wurde es ihnen dadurch erschwert oder unmöglich gemacht, wie sonst vielfach üblich, Schweinefleisch anzukaufen und aufzugeben, um damit den Haushalt zu unterstützen. Ebenso heißt es in dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Hildesheim: „Die hohen Fleischpreise veranlaßten viele Arbeiter, ihre Schweine, die sie sonst selbst schlachteten, zu verkaufen, ohne genügend zu bedenken, daß sie teureres Fleisch wieder kaufen müßten.“ In dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Köln wird hervorgehoben, daß sich der Lebenspreis des für den Lebensunterhalt des Arbeiters so wichtigen Schweinefleisches „von 1,66 Mark auf 1,96 Mark steigerte und eine ähnliche, wenn auch nicht so erhebliche Steigerung die Preise für Kalb- und Hammelfleisch erfuhr.“

Selbst dort, wo günstige Lebensverhältnisse herrschten, mußte infolge der Fleischteuerung der Fleischgenuss

eingeschränkt werden. So wird aus dem Regierungsbezirk Münster berichtet: „Die Ernährer der Arbeiter entsprach im allgemeinen dem besseren Verdienste nicht, da infolge der hohen Fleischpreise der Fleischgenuss bedeutend eingeschränkt werden mußte.“ Eine Ausnahme bildet der Bezirk der Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Regierungsbezirk Koblenz, aber auch nur deshalb, weil sie die befallenswertere Aufgabe konstatieren müssen, daß dort überhaupt wenig Fleisch von der Arbeiterschaft verzehrt wird. Die Erhöhung der Fleischpreise, so heißt es da, „ist in den ländlichen Kreisen des Bezirks nicht so von Einfluß gewesen wie anderwärts, weil manche Arbeiter ein Stück Land bebauen und Rube oder Schweine halten. Die Verteuerung des Fleisches hat sich vielleicht auch deshalb weniger bemerkbar gemacht, weil die Arbeiter sich vielfach schlecht ernähren und überhaupt wenig oder gar kein Fleisch genießen. So sagt der Arzt einer größeren Lederfabrik darüber, daß in der Regel lediglich Kohl und Kartoffeln die Mahlzeit der Leute bilden.“

Wiederholt wird in den Berichten hervorgehoben, daß „durch die Preissteigerung der Lebensmittel im allgemeinen und die Fleischteuerung im besonderen ein gegen die Vorjahre etwas höherer Verdienst an Lohn völlig weit gemacht wurde. Vielfach haben die Arbeitgeber versucht, die Wirkungen der Fleischteuerung aufzuheben durch Teuerungszulagen. Im Bezirk Königsberg ist „aus Veranlassung der teuren Fleischpreise“ in einzelnen Fabriken der Lohnsatz um 10 Proz. erhöht worden. Mit Rücksicht auf die „Preissteigerung fast aller Lebensmittel, insbesondere des Schweinefleisches“ hat „die Stadtverwaltung in Aachen“ ihren gering besoldeten Beamten und händigen Arbeitern eine Teuerungszulage gewährt, die für die Arbeiter einen doppelten Wochenlohn beträgt.“ Im Regierungsbezirk Arnberg beschaffte die Firma Phönix in Upphalt ihren Arbeitern für 53300 Mkt. Lebensmittel zum Selbstkostenpreise und in Hamm unter den gleichen Voraussetzungen für 45612 Mkt. Viele Arbeitgeber sahen sich mit Rücksicht auf die hohen Fleischpreise veranlaßt, Seife bis im großen zu beziehen und ihren Arbeitern zum Selbstkostenpreise abzugeben.

Diese amtlichen Angaben rechtfertigen nach jeder Richtung die Forderungen, die im vorigen Sommer und Herbst an den Landwirtschaftsminister gestellt worden sind, zur Linderung der Fleischnot Maßnahmen zu ergreifen. Damals wandte sich der Minister in erster Linie um Auskunft über den Umfang der Fleischnot an die Führer der Agrarier im Landwirtschaftsrat. Heute wird ihm in den Berichten der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten eine amtliche Anklageschrift zugestellt, welche weit schwerer wiegt als die von interessierter Seite im Sommer dem „starken Nüchtern“ des Ministers spendende Anerkennung. Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten bestätigen die alte Erfahrung, daß es bei der Beurteilung wirtschaftlicher Fragen viel weniger auf ein hartes Nüchtern ankommt, als auf die Einsicht in die wirtschaftlichen Erscheinungen, ihre Ursachen und ihre Wirkungen.

Als die Fleischnot am höchsten war, ist an den Minister v. Bobbelski wiederholt auf das dringendste die Mahnung gerichtet worden, daß er durch seinen Widerstand gegen staatliche Maßregeln zur Herabsetzung der hohen Fleischpreise nur Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie liefere. Die Mitteilungen der preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten über den Zusammenhang zwischen Lebensmittelteuerung und Streikausbrüchen werden ihn jetzt überzeugen, daß die Warnungen nur allzu berechtigt waren. (F. D. Pr.)

Zur Lage in Frankreich.

Der gefürchtete erste Mai, der Tag der angekündigten Niesen Demonstrationen der Arbeiter, rückt näher, und die Regierung zeigt mit einem Male, daß sie nicht mit sich insassen läßt. In dem Ministerrat am Freitag berichtete der Justizminister über den Stand der gerichtlichen Untersuchung, welche wegen der Unruhen im Norden des Landes eingeleitet worden

ist. Sodann beschloß sich der Ministerrat mit den Maßnahmen, welche für den 1. Mai zu treffen sind. Umzüge und Ansammlungen auf öffentlichen Straßen werden verboten werden. Zugleich sind für Paris umfassende polizeiliche und militärische Vorkehrungen getroffen worden, worüber ein folgendes berichtet wird: Die Polizeipräfektur sieht den Ereignissen am 1. Mai mit großer Ruhe entgegen und glaubt, daß die getroffenen Maßnahmen mehr als ausreichend sein werden, um überall die Ordnung aufrecht erhalten zu können. Ein Polizeibeamter erklärte einem Berichterstatter, die Zahl der Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, wird auf höchstens 100000 Mann geschätzt. Darunter befinden sich 50-60000, die durchaus friedlich gesinnt sind. Die etwaigen feindlichen Absichten der übrigen werden mit der größten Energie im Keime erstickt werden. Der Polizeipräsident, der am 1. Mai über eine aus Schugleuten und Truppen bestehende Besatzung von 40000 Mann verfügt, wird alle Punkte besetzen lassen, welche von den Arbeitern zu Straßen-Demonstrationen benutzt werden könnten. Die feiernden Arbeiter werden sich nur an jenen Punkten aufstellen an-

zu werden gegen die streitenden getreten
kannstigen Deunhischen legt Republik auf die Teil der Betrieben Wenn werde die werden.
Minister en ultra-panon tlichen gegen die billige. terverein- trophie von felt habe. Anhängen so sei das schreitende Demoralisierung der Arme antire: Heros weiter- gebende Ideen bekämpfe er.

Die Arbeiter in den Staatsmonopolbetrieben beginnen auffällig zu werden. Der Ausschuß des Arbeiterverbandes der staatlichen Zündholz- und Tabakfabriken sprach am Donnerstag bei dem Finanzminister Poincaré vor und ersuchte ihn, den Achtstundentag zu bevorzugen. Der Minister erklärte, daß das Budget von 1906 eine derartige Verringerung der Arbeitszeit nicht vorsehe, daß aber eine Kommission mit der Prüfung dieser und anderer Forderungen betraut werde.

Der Bergarbeiterausstand flaut immer mehr ab. Eine Deputation aus Valenciennes vom Donnerstag meldet: Aus dem Departement Nord wird eine merkwürdige Wiederaufnahme der Arbeit berichtet. Fast alle Hüttenarbeiter sind wieder tätig. Die Aufnahme der Arbeit erfolgt nicht nur in den militärisch geschützten Bezirken, sondern auch in denen, die nicht unter Bewachung von Truppen stehen. Die Erregung ist gemindert und die Gegenpart hat fast ihr gewöhnliches Niveau wieder gewonnen. Verhandlungen finden noch statt. Die Arbeiter, deren Stimmung sich bedeutend gebessert hat, zeigen jetzt die Mäßigkeit an. Siebzehn von diesen sind in der letzten Nacht in Löben verhaftet worden. In Das de Calais hat die Zahl der ausländischen Grubenarbeiter ebenfalls abgenommen.

